# Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,— Mark, fällig bei Abholung frei Haus. Abholerkarte halbmonatlich 0,95 Mark. Postbezug 2,— Mark monatlich und 30 Pfennig Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Pfennig, Sonnabends 20 Pfennig. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

**Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg**

Amtsblatt des Stadt- und des Landkreises Merseburg

mit den wöchentlichen Beiblättern Illustrierte Beilage, der Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd" der vierzehntägigen Beilage „Garten, Land und Herd" und dem zwanglos erscheinenden Chronist von Merseburg.

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Pfennig; im Reklameteil 40 Pfennig; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pfennig Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Belegnummer wird berechnet.

Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle: Kleine Ritterstraße 3.

Fernruf: Schriftleitung 324, Geschäftsstelle 325.

Zweigstelle Leuna, Industrietor 1. Fernruf Amt Merseburg 1088.

Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Nr. 11 — Freitag, den 13. Januar 1928 — 54. Jahrgang


# Scharfe Kammerdebatte in Paris

## Verhaftung der Kommunisten Cachin und Vaillant-Courturier — Poincaré erhält mit 310 gegen 227 Stimmen das Vertrauen

Paris, 12. Jan. (WTB.) In der Kammer, die sich heute mit der Frage der Verhaftung der verurteilten kommunistischen Abgeordneten befaßte, wurde zunächst ein Schreiben des Justizministers verlesen, in dem die Mitteilung gemacht wird, daß die Regierung die Abgeordneten Cachin, Doriot Marty, Duclos und Vaillant-Couturier zur Verbüßung einer gegen sie verhängten Strafe verhaften werde. Diesen Brief kommentiert der Präsident selber, indem er darauf hinweist, daß das Kammerpräsidium in der Frage eine andere Meinung habe als die Regierung. Der Kammerpräsident gab dann Kenntnis von einer Resolution der Sozialisten, die fordert, daß die Regierung Art. 14 des Gesetzes vom Juni 1875 respektiere und Gegenantrag einbringe, die Kommunisten nicht zu verhaften. Dieser Antrag wird vom Abgeordneten Uhry begründet. Dem schloß sich der Vorsitzende der Radikalen Partei, Abgeordneter Daladier, an.

**Der Antrag der Sozialisten, gegen den die Regierung die Vertrauensfrage stellte, wurde sodann mit 310 gegen 227 Stimmen abgelehnt. Der Abgeordnete Uhry brachte hierauf einen zweiten Antrag ein, in dem erklärt wird, die Kammer möge beschließen, daß die fünf kommunistischen Abgeordneten während der Dauer der Parlamentssession nicht festgenommen werden dürften. Die Regierung stellte auch wegen dieses Antrags die Vertrauensfrage. Er wird mit 298 gegen 229 Stimmen abgelehnt.**

**Justizminister Barthou**

verteidigte die Haltung der Regierung und warf den kommunistischen Abgeordneten vor, daß sie sich nicht freiwillig nach Schluß der parlamentarischen Session für Verbüßung ihrer Gefängnisstrafe gestellt hätten. Die Regierung habe die Absicht, die Abgeordneten zu verhaften, weil ihr das Recht zukomme, einer verdammenswerten Propaganda ein Ende zu machen. Man könne doch nicht einigen Abgeordneten gestatten, daß sie sich außerhalb des Gesetzes stellten. Die nationale Sicherheit müsse gewährleistet werden. Deshalb stelle die Regierung die Vertrauensfrage.

Darauf ergriff der

**Abgeordnete Cachin**

das Wort und erklärte, es handele sich hier um eine ausschließlich politische Frage. Die Regierung selber habe das zugegeben, weil sie sich entschieden habe, sie wolle der kommunistischen Propaganda ein Ende machen. Wenn es sich darum handele, den Kommunismus zu bekämpfen, schrecke die Regierung vor ihnen, weder vor den Gesetzen, noch vor der Verfassung zurück. Sich direkt an den Ministerpräsidenten wendend, erklärte der Redner: Vor 5 Jahren haben wir uns gegen die verbrecherische Haltung im Ruhrgebiet gewandt. Die Ruhroperation ist vom Lande verurteilt worden. Sie hat Poincaré kein Glück gebracht, und der Senat hat mit 14 Stimmen Mehrheit ihm die Gefolgschaft verweigert, als er ein Hochverratsverfahren gegen uns in der Ruhrfrage einleiten wollte. Heute erklärt man, daß man die nationale Einigkeit gegen den Kommunismus mobilmachen wolle. Darauf ergriff

**der Sozialist Blum**

das Wort zu einer Rede, die sichtlich großen Eindruck machte. Abgeordneter Blum wandte sich besonders an die Radikalen, denen er zurief: Ihr, die Ihr unter den Zeichen des Blocks der Linken erwählt worden seid und beteuert habt, daß Ihr die Aufhebung des Gesetzes betreiben werdet, Ihr erlaubt, daß die „nationale Einigkeit" sich unter dem Losungswort „Kampf gegen den Kommunismus!" widerspiegelt.

Vor der Abstimmung ergriff noch der rechtssozialistische Vizepräsident, Abgeordneter **Brunet**, das Wort, um gegen die Verminderung der Rechte des Parlaments zu protestieren. Das, was die Regierung unternehme, sei eine politische Operation, um die Kammer zu sprengen. Poincaré erhob sich und protestierte gegen diese Worte. Er habe große Achtung vor dem Parlamentarismus und er sei ein guter Republikaner, er müsse aber die Vertrauensfrage stellen, weil man sich sonst über die Regierung, wenn sie sich schwach zeige, lustig machen würde.

---

## Eine kalte Dusche für Briand

**Ablehnung seiner Vorschläge durch die amerikanische Regierung.**

Washington, 13. Jan. (WTB.) In der von Kellogg nach längerer Besprechung mit Borah verfaßten Antwort an Briand wird ausgeführt, daß das Staatsdepartement Briands Gegenvorschlag über einen Kriegsverzichtvertrag in zwei Punkten nicht zustimmen könne:

**Erstens halte es den gleichzeitigen Abschluß eines solchen Vertrages mit Deutschland, England, Italien und Japan für eine wesentliche Bedingung.** Das Staatsdepartement verspreche sich keinen Vorteil davon, wenn zunächst Amerika und Frankreich diesen Vertrag unterzeichneten und erst dann den anderen Staaten den Beitritt nahelegen würde, da dieser Weg die Gefahr in sich berge, daß die anderen Staaten mit dem Wortlaut nicht einverstanden sein könnten. Dadurch würde das Vertragswerk erschwert oder ganz unmöglich gemacht.

**Zweitens stelle Briands Beschränkung auf einen Angriffskrieg eine so starke Einengung des ursprünglichen Planes dar, daß dessen Zweck illusorisch werde.**

Amerika schlage daher vor, man solle auf der Basis des ursprünglichen Vorschlages Briands gleichzeitig mit den genannten Staaten in Verhandlungen eintreten. Der Inhalt der Antwort ist eine weitere Bestätigung für die hier immer wieder dargestellte Politik, daß die Regierung der Vereinigten Staaten und der Senat keinen Sondervertrag mit Frankreich abschließen und ihm keine Sonderstellung vor den anderen europäischen Großmächten, zu denen auch Deutschland zähle, einräumen wollen.

Man nimmt in politischen Kreisen an, daß die Verhandlungen über einen Kriegsverzichtvertrag keine sehr schnellen Fortschritte machen, sondern an Bedeutung hinter dem kürzlich geschilderten neuen Schiedsvertrag zurücktreten werden.

---

## Die Schulkrise

### Spaltung der Geister in der Simultanschulfrage. — Die „Abschwächung" der geistlichen Schulaufsicht

Über die Situation in den Verhandlungen über das Reichsschulgesetz erfahren wir aus dem Reichstage, daß man in leitenden Kreisen der Deutschen Volkspartei von der erzielten Regelung des § 16 durchaus befriedigt ist. Es wird darauf hingewiesen, daß die geistliche Schulaufsicht durch die jetzige Form des § 16 ausgeschlossen ist. Die Einsichtnahme habe nur den Charakter der Information und schließe jede Kritik, Anordnung und Kontrolle des Religionsunterrichtes durch die kirchlichen Behörden aus. Das einzige Recht des Einsichtnehmenden bestehe darin, wenn der Religionsunterricht nach seiner Auffassung nicht den Lehren der Kirche entspreche, eine Eingabe an die vorgesetzte Schulbehörde zu machen. Dieses Recht sei jedoch kein Sonderrecht, sondern stehe ebenso allen Eltern zu.

**Befriedigung herrscht in volksparteilichen Kreisen auch über das Kompromiß, das die Beauftragung des Ortsgeistlichen als solchen ausschließt.**

Die Worte „als solchen" bedeuten, daß man dem Geistlichen an sich nicht die Einbeziehung in die Beauftragung nehmen wollte; er kann den Auftrag aber nur bekommen, wenn er gleichzeitig zu den „oberen Stellen" gehört. Im weiteren Verlaufe der Beratungen soll noch festgelegt werden, daß nicht durch Ausführungsbestimmungen der Länder aus den Worten „als solchen" die frühere geistliche Ortsschulaufsicht auf Umwegen wieder eingeführt wird. Ferner wird betont, daß die Kostenfrage nach dieser Regelung des § 16 gleich null sei, da die Einsichtnahme eine Angelegenheit der Kirchen ist.

Im Gegensatz zu dieser Beurteilung des § 16 sieht man in beteiligten volksparteilichen Kreisen die Aussichten des § 20 (Simultanschulländer) sehr pessimistisch an, nachdem die Parteien bei den gestrigen Beratungen erklärt haben, daß sie nicht in der Lage seien, einem Kompromiß zuzustimmen.

Der § 20 wird wahrscheinlich in der nächsten Woche zur Beratung stehen. Die einzige Möglichkeit, ihn durchzubringen, wird nach der angegebenen Quelle darin gesehen, daß **die Sozialdemokratie, entsprechend ihren Kieler Schulbeschlüssen, für den volksparteilichen Standpunkt stimmt,** der die bisherigen Simultanschulländer dauernd von der Neuregelung ausnehmen will. Unsicher würde aber auch in diesem Falle die Haltung des Zentrums sein, so daß jedenfalls im Augenblick, trotz des Kompromisses, über den § 16 die Aussichten des Schulgesetzes noch immer außerordentlich zweifelhaft sind.

**Das Zentrum erwartet politische Verwicklungen.**

Die „Tägliche Rundschau" kommt in einem Artikel, der zu dem am Mittwoch im Interfraktionellen Ausschuß abgeschlossenen Kompromiß Stellung nimmt, noch einmal auf die Simultanschulfrage zu sprechen. Es wird nochmals festgestellt, daß in dieser Frage keine Annäherung erzielt worden sei, und daß auch vorläufig keine interfraktionellen Verhandlungen in Aussicht genommen seien. Die Verhandlungen würden im Bildungsausschuß weitergehen, und man werde abwarten müssen, daß im Verlaufe der Beratungen bei dem § 20, der die Bestimmungen über die Simultanschule enthält, entweder eine Lücke entstehen oder die Anträge der Deutschen Volkspartei auf Aufrechterhaltung der Simultanschule außerhalb der Koalition eine Mehrheit finden.

Die „Germania", die ebenfalls die Frage behandelt, schreibt, es sei für das Zentrum ganz untragbar, auf eine Sicherung der Simultanschule unter dauerndem Ausschluß der konfessionellen Schule einzugehen. Sie verhehle sich gar nicht, daß gerade wegen dieses Punktes die Lage ernst sei und leicht zu politischen Verwicklungen führen könne. Sie erwarte deshalb, daß eine befriedigende Klärung vor der zweiten Lesung gesucht werde und auch zustande komme. Unerträglichen Beschlüssen durch eine unhomogene Mehrheit würde sich das Zentrum nicht aussetzen können. Das Zentrum wolle weder einen Druck ausüben, noch das Gesetz durch Drohungen erzwingen. Es wolle nichts anderes, als daß seine klare kulturpolitische Linie nicht abgebogen und durchbrochen werde. Die Verhandlungen, die dauernd gepflogen würden, bewiesen, daß das Zentrum stets zu Entgegenkommen bereit gewesen sei und weiter bereit sei. Aber das eine dürfe ihm nicht verargt werden, daß es an Forderungen festhalte, die grundsätzlich seien. Wenn es um Fragen der Weltanschauung gehe, müsse klare Bahn sein.

---

## Die Verreichlichung der Justiz

**Eine Rede des Justizministers Dr. Hergt.**

Berlin, 12. Jan. Im Haushaltsausschuß des Reichstages sprach bei der Weiterberatung des Reichsjustizetats Reichsjustizminister Dr. Hergt zunächst über das Problem der Verreichlichung der Justiz und beleuchtete die verschiedenen Gesichtspunkte, unter denen sie zu betrachten sei. Zur politischen Frage wolle er sich heute nicht äußern. Andere stellen die Fragen des Rechts selbst in den Vordergrund. Man denke dabei an die Verschiedenartigkeit der Ausführungsgesetze in den deutschen Ländern, an die Verschiedenartigkeit der Ausbildung der Juristen, die Verschiedenartigkeit der Handhabung der Strafverfolgung durch die Staatsanwaltschaft, des Begnadigungsrechts der Länder usw. Gewiß könnten die Länder selbst innerhalb ihres Bereiches eine Art Rationalisierung, d. h. Vereinfachung und Verbilligung der Justizverwaltung, herbeiführen; wenn hier die Verreichlichung der Justiz verlangt wird, so erwarte man gerade von der zentralen Stelle besondere Ergebnisse durch Zusammenlegung von Gerichten und dergleichen.

Heute sei die brennendste Frage das Interesse von solchen Ländern, die notleidend und finanzschwach seien, denen man zu helfen gedenke durch Abtretung einer Teilhoheit der Länder an das Reich. Das seien aber keine Fragen des Reichsjustizministeriums für sich allein. Gewiß sei die Justizverwaltung daran außerordentlich interessiert, namentlich an solchen Fragen, die auf dem Rechtsgebiet selber liegen. Sie sei berufen, juristisch-technisch die erforderlichen Untersuchungen anzustellen. Sie werde die Fragen zu klären haben, wo Verfassungsänderungen vorliegen. Die Frage selbst aber sei eine ganz hochpolitische, deshalb werde sich mit ihr auch die Ministerpräsidentenkonferenz zu Berlin am 16. und 17. Januar zu beschäftigen haben. Der Reichskanzler habe in München schon zum Ausdruck gebracht, daß man an die Frage: Verwaltungsreform von Reich und Ländern, nicht einseitig von Reichs wegen herangehen könne. Heute könne er hier als Reichsjustizminister den Fragen unmöglich vorgreifen. Die Frage, den Instanzenzug zu verringern, verfolge die Reichsjustizverwaltung mit größter Aufmerksamkeit.

Der Minister ging dann auf die Frage der einheitlichen Ausbildung der Juristen ein. Die Länder seien daran stark interessiert. Ferner sei die Freizügigkeit der Rechtsanwälte gefordert worden. Auch hier ständen die Länder einer Änderung vielfach ablehnend gegenüber. Auch die Auffassung in der Anwaltschaft selbst sei durchaus geteilt. Was die Zivilprozeßreform anlange, so werde der aufzustellende Entwurf nach Fertigstellung der Öffentlichkeit unterbreitet werden. Der Abg. Rosenfeld habe von einer Stagnation der Gesetzgebung gesprochen und sie mit der Person des Ministers in Verbindung gebracht. Sein Ehrgeiz sei vollkommen befriedigt durch die vorgelegten Gesetzentwürfe, wie das Strafgesetzbuch, Strafvollzugsgesetz, die Aufwertungsvorlagen, das Mieterschutzgesetz, die Vergleichsordnung, Konkursverfahren, die Gesetze über Hypothekenbanken, die Renten der Standesherren usw. Es komme ihm, dem Minister, nicht auf die Quantität, sondern auf die Qualität der Arbeit unserer Gesetzgebungsmaschine an.

---

## Dr. Geßler will zurücktreten

**Berlin, 13. Jan. (TU.) Wie die TU. zuverlässig erfährt, trägt sich Reichswehrminister Dr. Geßler, dessen Gesundheitszustand unter den letzten Schicksalsschlägen, besonders seit dem Tode seiner Mutter, sehr gelitten hat, mit Rücktrittsgedanken. Er hat auch bereits sein Rücktrittsgesuch dem Herrn Reichspräsidenten eingereicht. Eine Entscheidung ist aber bisher noch nicht gefallen. Sosehr man auch die Gründe Dr. Geßlers allseitig beachtet und der Tatsache Rechnung zu tragen bereit ist, daß Dr. Geßler schon mehrfach den Wunsch geäußert hat, von seinem verantwortungsvollen Amte entbunden zu werden, so steht man an maßgebender Stelle doch auf dem Standpunkt, daß die zweckmäßigste Lösung ein Erholungsurlaub für Dr. Geßler wäre, und erst nach Kräftigung seiner Gesundheit eine endgültige Entscheidung in Erwägung zu ziehen. Auch in politischen Regierungskreisen ist man der Meinung, daß ein Rücktritt Dr. Geßlers schon mit Rücksicht auf die rechtzeitige Erledigung des Etats und vor der Entscheidung über den Wahltermin nicht wünschenswert sei.**

---

## Das organisierte Deutschland

**Rund 3000 Wirtschaftsverbände.**

Wenn irgend etwas kennzeichnend für unsere Zeit ist, so ist es der Wille zum Zusammenschluß, der Zwang zur Organisation. Es war nur natürlich, daß sich Wille und Zwang zuerst auf wirtschaftlichem Gebiete auswirkten. Das 20. Jahrhundert ist ja das Jahrhundert des wirtschaftlichen Zusammenschlusses, das Jahrhundert der Trusts, Kartelle und Syndikate. Diese Entwicklung dehnt sich gleichmäßig über ganz Europa aus. Sie hat vor Deutschland nicht haltgemacht. Ein beachtenswertes Werk, das diesen Zusammenschluß bis ins einzelne zeigt, ist das soeben in dritter Auflage erschienene „Handbuch wirtschaftlicher Verbände und Vereine des Deutschen Reiches" (Industrieverlag Spaeth & Linde, Berlin W 10). Aus diesem Werke kann man das organisierte Deutschland studieren, und die jetzt erschienene Neuauflage ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil die Umwälzungen der letzten Jahre ihren Niederschlag nicht zuletzt in einer vollständigen Umorganisation der deutschen Wirtschaft gefunden haben, die sich ihrerseits wiederum in einer Neuorientierung der wirtschaftlichen Interessenvertretungen, des Organisations- und Verbändewesens auswirken mußten.

Von den Organisationen auf gesetzlicher Grundlage sind die Berufsgenossenschaften, die Industrie- und Handelskammern, die Handwerks- und Gewerbekammern und die sonstigen Organisationen auf gesetzlicher Grundlage zu nennen. Bei einer Durchsicht dieser Organisationen ergibt sich ohne weiteres, daß heute nicht nur eine Rationalisierung in der Produktion notwendig ist, sondern ebensosehr eine Rationalisierung der Organisation. Die Zerrissenheit unseres staatlichen Lebens wirkt in diesen Organisationen fort. Eine besondere Handelskammer für Lippe-Detmold ist schließlich nicht vonnöten, und diese Handelskammer ist ja auch etwas ganz anderes, als die Großhandelskammern, z. B. in Berlin und im Ruhrgebiet. Es kommt hinzu, daß der einheitliche Rechtsbau bei den einzelnen an sich gleichgelagerten Organisationen nicht immer der gleiche ist. Bei einer Staatsform an Haupt und Gliedern wird auch hier ohne weiteres eine Änderung eintreten. Die natürlichen Interessenvertretungen der Wirtschaft werden sich viel natürlicher gliedern können, als es im jetzigen Zustande der Zerrissenheit der Fall ist.

Bemerkenswert ist die Aufzählung der deutschen Handelskammern im Ausland und der ausländischen Handelskammern in Deutschland. Deutsche Handelskammern im Ausland bestehen in der Schweiz, in Spanien, in Ungarn, Italien, Österreich, Finnland, Brasilien, Portugal, Uruguay, Mexiko, Hawai, Peru, Kuba, weiter in Schanghai, Tientsin, Kanton, Hankau, Tsingtau, Mukden, Charbin sowie in Tokio, Kobe, Batavia und schließlich existiert auch eine Handelskammer auf den Philippinen. Ausländische Handelskammern in Deutschland sind eingerichtet von den Vereinigten Staaten, von Bulgarien, Italien, Mexiko, Griechenland, vom Saargebiet und von den Niederlanden.

Den Hauptteil des Handbuches der wirtschaftlichen Verbände bilden naturgemäß die freien wirtschaftlichen Interessentenvereinigungen. Bemerkenswert ist neben den großen wirtschaftlichen Zweckverbänden eine Aufstellung der zwischenstaatlichen Verbände, und zwar sind solche Vereinigungen zwischen Deutschland und Österreich, Schweden, Osteuropa, Finnland, Bulgarien, zwischen der Ukraine, der Türkei, Argentinien, Brasilien, dem Fernen Osten und den Vereinigten Staaten gegründet worden.

Die Aufzählung der wirtschaftlichen Verbände ist mit großer Genauigkeit durchgeführt. Hier erst zeigt sich wirklich, wie die deutsche Wirtschaft bis ins einzelne durchorganisiert ist; so gibt es u. a. einen Verein deutscher Schuhnägelfabrikanten, einen Türschloßverband (Gruppe Kastenschlösser), einen Detektivbund, einen Verband der Dampf- und Kraftabgeber. Nur der Textilfabrikant weiß, was ein „Verband der Ausrüster am Stück erschwerter Bänder" ist, der seinen Sitz in der Seidenstadt Krefeld hat. Ebenso wie die Hebammen haben sich auch die Inhaber von Bestattungsanstalten im Deutschen Reiche zusammengeschlossen. Aber nicht allein bei traurigen Angelegenheiten, sondern auch bei fröhlichen gibt es einen Zusammenschluß. So haben die deutschen Tanzlehrer auch einen besonderen Bund gegründet. Auch die Politik fehlt bei dieser Organisation nicht; es gibt auf der einen Seite einen Einheitsverband sozialistischer Handels- und Gewerbetreibender, und auf der anderen Seite gibt es auch einen Bund für Nationalwirtschaft und Werksgemeinschaft, der rechtsultraradikal ist und der u. a. von dem völkischen Oberfinanzrat Dr. Bang betreut wird.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280113-12/fragment/page=0001

## Die Deutschnationalen gegen den Einheitsstaat

**Eine Rede Westarps in Kassel.**

Kassel, 12. Jan. (TU.) Graf Westarp hielt am Donnerstag eine Rede, in der er zur Frage der Verwaltungsreform und zum Schulgesetz Stellung nahm.

Er gab zunächst der Hoffnung Ausdruck, daß bei dem kürzlich gegründeten „Bund zur Erneuerung des Reiches" die Persönlichkeit Dr. Luthers dafür bürge, daß praktische und zusammenfassende Arbeit mit nüchterner und objektiver Berücksichtigung der Tatsachen geleistet werde.

**Die Deutschnationalen hätten in ihrer Entschließung vom 9. Dezember ein konkretes Programm für die Verwaltungsreform aufgestellt, das weiter für die Politik der Partei maßgebend bleibe. Die Deutschnationalen sähen die eigentliche Ursache der verschwenderischen Ausgabenwirtschaft in der Überparlamentarisierung aller öffentlichen Körperschaften und der Allmacht der Parteimehrheit. Gegenüber diesem Mißstande trete das Verhältnis von Reich und Ländern als Ursache der Mißstände zurück. Die Erkenntnis, daß der zentralisierte oder dezentralisierte Einheitsstaat die notwendigen und erwarteten Ersparnisse nicht bringen werde, gewinne überall an Boden. Damit sei jedoch nicht gesagt, daß die Weimarer Verfassung hinsichtlich des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern nicht reformbedürftig sei. Er hoffe, daß die Reichsregierung und die Konferenz der Ministerpräsidenten, die am 16. d. M. beginne, zu praktischen und konkreten Vorschlägen kommen werde.** Enklaven müßten beseitigt werden und ferner müsse die Frage geklärt werden, was aus Einzelstaaten werden solle, die ihre Existenz nicht mehr behaupten könnten. Weiter müsse der Aufgabenkreis der öffentlichen Hand wesentlich eingeschränkt werden, daß durch ein Finanz-Grundgesetz Ausgaben nicht ohne Zustimmung der Regierung und nicht ohne gleichzeitige Fürsorge für die Deckung bewilligt werden. Auch die Befugnisse des Sparkommissars müßten erweitert werden. Im übrigen sei die Verwaltungsreform aber Kleinarbeit, die eher in der Praxis als durch Aufstellung von Grundsätzen gelöst werde.

**Zur Schulreform** führte er sodann aus, daß ebenso wie das Zentrum auch die Deutschnationalen der Ansicht seien, daß eine Verabschiedung des vorliegenden Keudellschen Entwurfes eines christlichen Schulgesetzes zu den dringendsten Aufgaben, aber auch zu den Voraussetzungen des Bestandes der Koalition gehöre. Wenn die französischen Wahlen eine Regierung bringen sollten, die den berechtigten deutschen Ansprüchen auf Räumung und Abrüstung geneigter sei als die jetzige, so komme viel darauf an, daß im Juni nicht eine Regierungskrise und unsichere Verhältnisse nach der Neuwahl herrschten, sondern, daß dann eine verhandlungsfähige Regierung vorhanden sei. Das könnte unter den gegebenen Umständen nur die jetzige Regierungskoalition sein.

## Verfassungspartei Zentrum

**Die Bayerische Volkspartei gegen v. Guérard.**

Die offiziöse Bayerische Volkspartei-Korrespondenz nimmt in einem Artikel entschieden Stellung gegen die Bemerkungen des Vorsitzenden der Reichstagsfraktion der Zentrumspartei v. Guérard auf dem pfälzischen Parteitag in Neustadt a. d. H. und betont nachdrücklich, seine Behauptung, die Deutsche Zentrumspartei sei eine republikanische Partei, stehe mit der Feststellung des Reichskanzlers Dr. Marx bei der letzten Zentrumspressetagung im Dezember, daß die Zentrumspartei eine Verfassungspartei sei, in unvereinbarem Widerspruch. In dem Artikel wird betont, daß die Bayerische Volkspartei jedenfalls niemals eine republikanische Partei werde. Es sei bedauerlich, daß in so grundlegenden Fragen in der Zentrumspartei so differenzierte Auffassungen sich geltend machen. Es sei ja dies leider nicht die einzige Frage, über die keine Übereinstimmung bestehe. Unter diesem Übelstand müsse auf die Dauer die Aktionsfähigkeit und Aktionskraft der Partei leiden.

## Abgeordneter Dr. Breitscheid

**über Mängel des Völkerbundes.**

Freiburg i. Br., 13. Jan. Reichstagsabgeordneter Dr. Breitscheid sprach auf Einladung der Sozialistischen Kulturgemeinde und Sozialistischen Studentengruppe der Universität Freiburg über das Thema: „Sozialistische Außenpolitik und Völkerbund." Er unterstrich hierbei die Notwendigkeit, augenblicklich mit den bürgerlichen Parteien außenpolitisch zusammenzugehen, verwies aber auf die Verschiedenheit der Motivierung der Zielsetzung. Der Redner kam dann auf den Völkerbund zu sprechen und legte eingehend dessen Mängel dar. Dem Völkerbund fehle die Aufstellung eines Rechtsprinzips, wonach Verträge abzuschließen, Grenzen, die gezogen sind, geändert werden können. Der Völkerbund sei keine überstaatliche Organisation, sondern nur ein Staatenbund, der sich zu bestimmten Zwecken zusammengetan habe, von denen aber jedes einzelne Mitglied seine politische Souveränität behalte. Es gebe keinen Zwang zur schiedsgerichtlichen Regelung politischer Konflikte, sondern nur eine Empfehlung dazu.

Der Redner forderte, daß im Völkerbund eine Instanz geschaffen werde, die das Vertrauen besitze, daß sie nicht einseitige, sondern den Interessen der Gesamtheit entsprechende Urteile in rechtlichen wie in politischen Konflikten fällt.

### Fortsetzung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

Berlin, 12. Jan. Wie der Presse mitgeteilt wird, ist für das sachliche Fortschreiten der heute in Warschau wieder beginnenden deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen grundlegend eine Erklärung von Polen, ob Polen seine Zölle valorisieren will oder nicht. Die gestrige Auslassung in polnischen Zeitungen ist nicht klar genug. Vielleicht soll „umrechnen" valorisieren heißen. Hierin muß aber erst Klarheit geschaffen werden, denn die materiellen Forderungen unserer Delegation hängen ab von der Erhöhung der polnischen Zölle. Man beurteilt den Fortgang der Verhandlungen günstig, doch ist der Termin eines endgültigen Abschlusses kaum vor einigen Monaten anzunehmen. Das Ziel ist der Abschluß eines sogenannten kleinen Handelsvertrages, d. h. eines Vertrages, der nicht das gesamte Gebiet aller Positionen umfaßt, aber doch alle wichtigeren. Auch die Niederlassungsfrage ist einbegriffen.

## Altersaufbau und Berufsgliederung in der Krisenfürsorge

Das Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ist jetzt seit rund einem halben Jahr in Kraft. Für die Öffentlichkeit war es naturgemäß wertvoll, wie dieses Gesetz in der Praxis gewirkt hat, und wie sich vor allen Dingen die persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Krisenunterstützten gestaltet haben. Die Reichsarbeitsverwaltung hatte mit dem Stichtag vom 15. Juli 1927 eine Erhebung über diese Verhältnisse veranstaltet. Die Ergebnisse dieser Erhebung liegen seit kurzem vor. Sie sind in der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bearbeitet worden.

An Krisenunterstützten waren am Erhebungstag 181 375 vorhanden. 175 131 haben die Zählblätter ausgefüllt, so daß nur 3,8 Prozent der von der Krisenfürsorge Erfaßten nicht in die Erhebung einbezogen sind. Von den Ergebnissen der Erhebung interessieren hauptsächlich der Altersaufbau und die Berufsgliederung der Krisenunterstützten.

Der Altersaufbau der Krisenunterstützten zeigt zunächst, daß das Altersniveau der weiblichen Unterstützten bedeutend niedriger ist als das der männlichen. Von den Frauen und Mädchen waren nur rund 17 Prozent über 50 Jahre alt, von den Männern dagegen rund 40 Prozent. Unter 25 Jahren waren 20 Prozent der weiblichen und nur 13,7 Prozent der männlichen Unterstützten. Ein Vergleich mit der Altersgliederung in der Erwerbslosenfürsorge zeigt, daß in der Krisenfürsorge die höheren Jahresklassen, insbesondere bei den Männern, wesentlich dichter besetzt sind als in der Erwerbslosenfürsorge. So waren 55 Prozent der Krisenunterstützten (Männer) über 40 Jahre alt (von den Erwerbslosen nur ein knappes Drittel) und 18 Prozent sogar über 60 Jahre (etwa 6 Prozent). Bei den weiblichen Krisenunterstützten war ein reichliches Drittel älter als 40 Jahre, unter den weiblichen Erwerbslosen dagegen nur 21 Prozent, und nur 5 Prozent waren in der Krisenfürsorge älter als 60 Jahre. Die Zahl der Jugendlichen war in der Krisenfürsorge naturgemäß erheblich geringer als in der Erwerbslosenfürsorge (nach der Erhebung im Jahre 1926).

Von den Krisenunterstützten waren 26 371 oder rund 15 Prozent Empfänger einer Rente. Die Altersgruppierung der Rentenempfänger wich in den einzelnen Rentenarten nicht unerheblich voneinander ab. So waren in der Invalidenversicherung etwa 80 Prozent der Rentenempfänger über 60, etwa 65 Prozent über 65 Jahre alt. Von den Empfängern einer Unfallrente standen 10 Prozent im Alter von 20 bis 30 Jahren und 50 Prozent zwischen 30 und 55 Jahren. Bei den Rentenempfängern nach dem Reichsversorgungsgesetz lag das Schwergewicht noch stärker auf den mittleren Altersgruppen. 50 Prozent waren im Alter von 25 bis 40 Jahren, weitere 30 Prozent zwischen 40 und 50 Jahren. Bei den Empfängern sonstiger Renten waren die älteren Altersgruppen (50 bis 70 Jahre) wieder stärker beteiligt.

Die Berufsgliederung der Krisenunterstützten erfolgte nach der Verteilung der Unterstützten auf die einzelnen Berufsgruppen und nach der Altersverteilung innerhalb der Berufsgruppen. Der höchste Prozentsatz an Krisenunterstützten entfiel auf die ungelernten Arbeiter mit 32,4 Prozent. Dann folgten die Metallarbeiter mit 18,6 Prozent, die Angestellten (einschl. Musiker) mit 16 Prozent. Das Baugewerbe war merkwürdigerweise nur mit 1,8 Prozent vertreten, was sich aber durch den Einfluß der Saison im Zeitpunkt der Erhebung erklärt.

## Vorverhandlungen der Genfer Sicherheitsreferenten

Genf, 10. Jan. (TU.) Im Völkerbundssekretariat finden gegenwärtig mit den vom Sicherheitsausschuß ernannten Berichterstattern eingehende Verhandlungen statt, die der Ausarbeitung der Unterlagen und des Arbeitsprogrammes für die bevorstehende Tagung des Sicherheitsausschusses dienen. Die Verhandlungen werden am 26. Januar in Prag mit dem Vorsitzenden des Sicherheitsausschusses, Benesch, und den Leitern der politischen und der Abrüstungsabteilung des Völkerbundssekretariats weiter fortgesetzt werden. Von den drei Berichterstattern bearbeiten Politis, Griechenland, die Sicherheitsfrage, Holsti, Finnland, die Schiedsgerichtsfrage, Ruetgers, Holland, die Artikel 10, 11 und 16 des Völkerbundspaktes. Bisher liegen als Grundlagen der Arbeiten außer den bisherigen Beschlüssen und Ausarbeitungen lediglich ein Konventionsentwurf der schwedischen und ein Entwurf der norwegischen Regierung vor. Der schwedische Entwurf stellt eine fast wörtliche Anpassung an die einzelnen Bestimmungen des Locarnopaktes dar und sieht den Abschluß genereller Sicherheitsverträge vor. Außer diesen beiden Entwürfen sind noch keinerlei Vorschläge der einzelnen Staaten eingegangen, so daß erst im Verlaufe der Tagung des Sicherheitsausschusses mit der Bekanntgabe der Stellungnahme der einzelnen Regierungen zu rechnen ist.

Erfahrungsgemäß muß den gegenwärtig eingeleiteten Vorverhandlungen sehr große Bedeutung beigemessen werden. Die Ausarbeitungen des Völkerbundssekretariats haben bisher stets nicht nur den Ausgangspunkt aller weiteren Verhandlungen gebildet, sondern sie bedeuten auch, wie bisher stets, eine Festlegung der einzuschlagenden Taktik, die dann in den Verhandlungen der Kommissionen lediglich weiter fortgeführt werden. Aus diesem Grunde werden gerade vom deutschen Standpunkt aus die bis zum 20. Februar laufenden Vorarbeiten aufs sorgfältigste verfolgt werden müssen. Die allgemeine Tendenz der gegenwärtigen Vorarbeiten dürfte zweifellos in der Richtung des Abschlusses regionaler oder genereller Sicherheits- und Vergleichsverträge liegen, die als eine Kompensierung der die Möglichkeit eines Krieges offen lassenden Bestimmungen des Völkerbundspaktes gedacht sind. In der praktischen Auswirkung würden insbesondere die regionalen Sicherheitsverträge, die aus allgemeinen Vorschlägen des Sicherheitsausschusses und sodann des Völkerbundes den Mitgliedsstaaten zur Annahme vorgelegt werden würden, in erster Linie eine Stabilisierung des gegenwärtigen Status und die endgültige Festlegung der im Versailler Vertrag geschaffenen Grenzen Europas bedeuten. Dem weitgehenden französischen Einfluß, der sich jetzt bereits im Rahmen der vorbereitenden Arbeiten der Berichterstatter geltend gemacht hat, wird von deutscher Seite wohl erst während der Tagung des Sicherheitsausschusses der deutsche Standpunkt entgegengesetzt werden können. Eine Ernennung des Vertreters der deutschen Regierung im Sicherheitsausschuß ist bisher noch nicht erfolgt.

## Deutschlands Mitarbeit im Völkerbund

**Die Vertretung in den Ausschüssen.**

Wie der „Demokratische Zeitungsdienst" erfährt, ist die Vertretung Deutschlands in den Ausschüssen und Unterausschüssen des Völkerbundes völlig durchgeführt worden, so daß die deutsche Mitarbeit an den vom Völkerbund erörterten Fragen jetzt reibungslos funktioniert. Im Wirtschafts- und Finanzausschuß wird Deutschland durch Staatssekretär Trendelenburg und durch den Bankier Dr. Melchior, Hamburg, vertreten. Im Unterausschuß des Wirtschaftsausschusses, der sich mit den Wirtschaftskrisen beschäftigt, sitzt als sachverständiger Vertreter Deutschlands Professor Wagemann als Leiter des Instituts für Konjunkturforschung. In dem vorbereitenden Unterausschuß für statistische Fragen ist Professor Würzburger, Leipzig, als deutsches Mitglied tätig. Der Unterausschuß, der die Doppelbesteuerung behandelt, zählt Ministerialdirektor Dorn aus dem Reichsfinanzministerium als deutschen Vertreter.

Die Vertretung Deutschlands im vorbereitenden Abrüstungsausschuß liegt wie bekannt bei dem demokratischen Reichstagsabgeordneten Graf Bernstorff. Dem ständigen beratenden Ausschuß für Militär-, Marine- und Luftschiffahrtsfragen gehören als deutsche Vertreter an: Oberst von Bötticher, Admiral Freiherr von Freyberg-Eisenberg-Allmendingen, Oberstleutnant Duemlein, Oberst Streccius und Kapitän Marschall aus dem Reichswehrministerium. Im Ausschuß für die Vereinheitlichung des Völkerrechts ist Professor Schücking, Kiel, tätig, während Professor Einstein wieder für die Kommission für internationale geistige Zusammenarbeit ernannt worden ist. In der Mandatskommission wirkt neuerdings Geheimrat Kastl.

Für die Verkehrs- und Transitkommission ist der Gesandte Seeliger vom Auswärtigen Amt bestimmt worden, der auch Deutschland in der Kommission für Binnenschiffahrt vertritt. Diese Kommission hat eine Reihe ständiger Ausschüsse eingesetzt: In der Hafenkommission ist Ministerialrat Robinow aus dem Reichsverkehrsministerium, in der Kommission für Seeschiffahrt Direktor Boeger von der Deutsch-Austral-Kosmos tätig. Für den Eisenbahntransport wirkt der Direktor der Reichsbahn Ministerialrat Wolf, dem Ausschuß für Landstraßenverkehr gehört Geheimer Regierungsrat Pflug vom Reichsverkehrsministerium an. Im Ausschuß der Sachverständigen für telegraphische Fragen wird Deutschland durch den Direktor der Rheinischen Kraftwerke Dr. Haas vertreten. Der deutsche Vertreter im Technischen Ausschuß für Bojenlegung und Küstenbeleuchtung ist Ministerialrat Meyer aus dem Reichsverkehrsministerium, als Sachverständiger für das Telegraphenwesen ist Ministerialrat Arendt vom Reichspostministerium bestimmt worden. Dem technischen Komitee für Tonnagefragen gehört Oberregierungsrat Rottmann, Reichsverkehrsministerium, dem Ausschuß für kombinierte Tarife Ministerialrat Niemack, Reichsverkehrsministerium, an.

Für den Sachverständigenausschuß für die Prüfung von Ausweispapieren für Heimatlose und für den Ausschuß über die Frage von Transitkarten für Auswanderer ist Regierungsrat Krause vom Reichsministerium des Innern als deutsches Mitglied bestätigt worden. In dem Ausschuß für Privatrecht in der Binnenschiffahrt war als deutsches Mitglied Oberlandesgerichtspräsident Mittelstein, Hamburg, tätig, nach seinem Tode ist über die Neubesetzung dieser Stelle noch nicht verfügt worden.

Im Hygienekomitee wirken als deutsche Mitglieder der Präsident des Reichsgesundheitsamtes Professor Hamel, Professor Nocht vom Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten und im beratenden Ausschuß für den Opiumhandel Oberregierungsrat Professor Anselmino vom Reichsgesundheitsamt.

In der Kommission zur Bekämpfung des Mädchen- und Kinderhandels ist Deutschland durch Frau Ministerialrat Dr. Bäumer vom Reichsministerium des Innern vertreten.

Schließlich hat noch die Kommission für geistige Zusammenarbeit eine Reihe von Unterausschüssen eingesetzt, und zwar ist für den Universitätsausschuß Professor von Gottl-Ottilienfeld tätig, im Unterausschuß für Bibliographie der Generaldirektor der Preußischen Staatsbibliothek Dr. Krüß und im Sachverständigenausschuß für die Unterweisung der Jugend in der Verfassung und in den Zielen des Völkerbundes wirkt als deutsches Mitglied Ministerialrat Schellberg vom preußischen Kultusministerium.

Es fehlt bis jetzt lediglich noch ein deutscher Vertreter im ständigen internationalen Gerichtshof im Haag. Bei der Wahl dieser Mitglieder war Deutschland noch nicht Mitglied des Völkerbundes. Es ist damit zu rechnen, daß bei der nächsten Wahl im Jahre 1930 die deutschen Wünsche auf Vertretung Berücksichtigung finden werden.

### Um die Nationalisierung des englischen Bergbaues.

London, 13. Jan. (TU.) Während in führenden Kreisen der Arbeiterpartei und der Gewerkschaften als Vorbereitung für die am 20. Januar zusammentretende Konferenz der Exekutive beider Organisationen ein weitgehender Nationalisierungsplan im englischen Bergbau erörtert wird, aber, wie es scheint, heftig umstritten ist, haben am Bergbau interessierte Abgeordnete einen Plan ausgearbeitet, der die Nationalisierung der Gruben mit Staatsmitteln bis zur Höhe von 5½ Milliarden Mark vorsieht. Hierbei scheint es sich aber mehr um die Popularisierung der Idee der Nationalisierung des Bergbaues als um die Erörterung praktischer Vorschläge zu handeln. Die wirtschaftlich denkenden führenden Persönlichkeiten der Arbeiterpartei sind gegen die Nationalisierung in dieser allgemeinen Form und warnen davor, für die Wahlkampagne ein Wirtschaftsprogramm aufzustellen, das allzusehr von sozialistischen Doktrinen durchtränkt ist und breite Angriffsflächen bietet.

## 11. Gewandhauskonzert

**Dirigent: Georg Göhler.**
**Cembalo und Klavier: Wanda Landowska.**
**Händel: Traum-Musik aus „Alcina".**
**Haydn: Cembalo-Konzert in D-Dur.**
**Haydn: Andante aus Symphonie Nr. 40.**
**Mozart: Klavierkonzert in Es-Dur.**
**Beethoven: Symphonie Nr. 3 in Es-Dur (Eroica).**

Das zweite Gewandhauskonzert dieses Jahres dirigierte in Vertretung Wilhelm Furtwänglers Georg Göhler mit einer Spielfolge, die sich ganz im Bereich „klassischer" Musik bewegt. Ihre Dauer überschreitet den üblichen Umfang der Gewandhauskonzerte, da Wanda Landowska, die Cembalospielerin größter Potenz, sich an so ausgezeichnetem Orte auch als Meisterin des Klaviers hören lassen wollte. Dennoch wurde die Flucht der Zuhörer nicht nur durch die pausenlose Aufeinanderfolge von Scherzo und Finale der Eroica gehindert; das Konzert fesselte durch seinen gesamten Inhalt und die einfache, unpathetische, geradwegige Art seiner Darstellung.

*

Wanda Landowska bleibt als Cembalospielerin unerreicht. Ihr Spiel ist von einer Genauigkeit des Rhythmus und der Stufendynamik, die ans Wunderbare grenzt. Dabei ohne Sucht nach Effekten und ungeistigen Sonderwirkungen. Deshalb wirkt ihr blausamtenes Schleppenkleid im Barockstil um so merkwürdiger; es erinnert an Theater und Maskerade. Doch ihr Spiel ist echt. Eine stilkritische Betrachtung, ob das Haydn-Konzert für Cembalo komponiert ist oder nicht, ist hier nicht am Platze. Es spricht mehr dagegen als dafür. Und sonderbar, wie sehr wir des Klanges entwöhnt sind! Der harfige Silberton und das glitzernde Rauschen des Instrumentes will sich mit der weichen Streichergruppe nur mit Mühe verschmelzen; und bei aller Vorsicht des Dirigenten, der das Orchester bis zur äußersten Grenze dämpfte, blieb das Cembalo doch öfter stark zugedeckt. Im großen Raum wird es allzusehr aufgesaugt.

Mozarts Klavierkonzert behandelt die Spielerin, dem Instrument folgend, anders. Hier läßt sie alle Künste der Dynamik in reicher Fülle spielen. Ein schweres, breites Forte meidet sie; aber vom Mezzoforte bis zum gehauchten ppp kennt sie unnennbare Zwischengrade, wundervollste Schwellungen (wie die Linien japanischer Federzeichnungen weich und genau), durchsichtige Triller ohne virtuosen Beigeschmack, perlende Läufe und atmende Melodik. Gemeistert mit einer Hakentechnik aus Czernys Zeiten. Kühl, doch nicht kalt; innig, doch nicht sentimental; anmutig und schwebend, doch nicht verzärtelt; spielerisch, doch nicht kapriziös. Und getaucht in unendlichen Wohllaut.

*

Georg Göhler weckte mit den Kabinettstücken konzertanter Musik des ersten Teiles eine befreite Heiterkeit: Händels Traum-Musik, von Göhler selbst stilsicher bearbeitet, und Haydns Andante (Göhler spielt es allegretto), das immer von fröhlichem Beifall umrauscht wird. Kernstück des Abends ist Beethovens Eroica. Göhler kennt nicht die ewige Sprungbereitschaft von Lebenshunger (Händel) und Lebenskraft (Beethoven), die sich zwar entspannen kann, aber auch in der Ruhe nicht ermattet. (Dies Ermatten ist für Bruckner charakteristisch.) Göhler stellt Beethoven aus geistiger Energie dar, als Kampfnatur mit musikalischen Ideen, wie Alfred Heuß die Eroica analysiert. Die titanischen Ausbrüche erhalten etwas von Verbissenheit, die ihnen gut ansteht. Hauptmerkmal aber ist die Klarheit des Baues, die Polyphonie in ihrer gesetzmäßigen Ordnung (ohne zurückgedrängte Nebenstimmen). Göhler steht hier zu Furtwängler ähnlich wie Schuricht als Brucknerinterpret zu Furtwängler. Keine Ekstase und Dämonie. Kein Aufbrechen der Formen, kein Einbohren, kein Hinabtauchen ins Unergründliche, kein revolutionäres Pathos; sondern Ordnung, Disziplin, Geistigkeit des 18. Jahrhunderts.

*

Der Beifall für Solistin und Dirigenten war stark und echt. Göhler hat nach langer Wartezeit doch an der Stelle dirigieren dürfen, durch die seine Bedeutung als Kapellmeister weithin sichtbar gemacht wird.

Rolf Pogge.

## Nimmt die Zuckerkrankheit zu?

**Der Einfluß auf die Lebensdauer. — Frauen mehr zuckerkrank. — Vererbung.**

Der Deutsche Verein für Versicherungswissenschaft veranstaltete für seine einzelnen Sektionen eine Reihe von Vorträgen, von denen der, in der Medizinischen Abteilung über die Verbreitung der Zuckerkrankheit und ihren Einfluß auf die Lebensdauer allgemeines Interesse bot.

Der Berliner Vortragende, Dr. Ullmann, wies an einer ganzen Reihe von Tabellen und Kurven nach, daß die Zuckerkrankheit überall in der Welt zunimmt. In Berlin entfielen im Jahre 1900 auf 100 000 Personen etwas über 10 Todesfälle an Zuckerkrankheit (Diabetes), im Jahre 1914 bereits 23.

Im Kriege zeigte sich allenthalben eine deutliche Abnahme, am deutlichsten jedenfalls — entsprechend der wirtschaftlichen Not — in Deutschland. Nach dem Kriege stieg die Ziffer wieder, in Berlin 1923 auf 13 bis 14 Todesfälle und 1926 schon wieder auf etwas über 18.

Besonders groß ist die Zunahme in den Vereinigten Staaten. Wirtschaftslage und bessere Ernährung spielen also eine wesentliche Rolle.

Je höher das Einkommen, desto größer die Sterblichkeit an Diabetes, und je höher der Zuckerverbrauch — der als eine Art Gradmesser für die Wohlhabenheit gelten darf —, desto mehr Zuckerkranke gibt es. Fettsüchtige erkranken häufiger als Magere.

Eine Rassendisposition als solche konnte Dr. Ullmann nicht nachweisen; immer entscheidet der soziale Faktor.

Die Frauen erkranken in den letzten Jahrzehnten häufiger als die Männer.

Ein wichtiges Moment ist die Vererbung. Die neue Insulinbehandlung verlängert wohl das Leben des einzelnen Diabetikers, verhindert aber nicht die Zunahme der Krankheit im allgemeinen ... im Gegenteil, sie sorgt für eine weitere Zunahme, weil bei längerer Lebensdauer des einzelnen die diabetische Anlage häufiger vererbt wird. Wichtiger ist jedenfalls die frühzeitige Entdeckung — wenn möglich schon durch regelmäßige, fortlaufende Untersuchungen im Kindes- und Jugendalter, und weiterhin Aufklärung über die Folgen allzu üppiger Ernährung.

## Radio-Ecke

**Radio-Wochenprogramm-Vorschau.**

**Am Sonntag** feiert der Sender Langenberg den ersten Jahrestag seines Bestehens in einer satirisch-parodistischen Stunde mit ernstem Hintergrund. Berlin, Breslau, München und Hamburg geben volkstümliche Musik und heitere Unterhaltung. An Operetten sind zu hören in Leipzig Suppes „Fatinitza", in Königsberg das „Dreimäderlhaus". Wien sendet Hebbels Trauerspiel „Maria Magdalena". Frankfurt bietet Kirchenmusik.

Auch der **Montag** bringt bei den meisten Sendern bunte Unterhaltung ernster und heiterer Art. Die Reichshauptstadt sendet ein Oratorium „Gustav Adolf". Ein Lustspiel kündet Königsberg an: Worgitzkis „Die Bürgermeisterwahl". An Opern ist die Wahl gegeben zwischen Kienzls „Evangelimann", der in München aufgeführt wird, und „Cavalleria rusticana" und „Djamileh", die von Wien gesendet werden.

Für den **Dienstag** ist nur in Langenberg eine Oper vorgesehen: Humperdincks „Märchenkinder". Frankfurt bringt ein Konzert für Violine und Klavier, Breslau und München Orchesterkonzerte. Berlin überträgt aus dem Herrenhaus die Veranstaltung deutscher Erzähler. Humor gibt es in Leipzig zu kosten und in Königsberg, das Senff-Georgi geladen hat. Hamburg bringt den ersten Winterball unter dem Motto: Jazz und Walzer.

Der **Mittwoch** bringt aus Berlin, auch von Frankfurt übertragen, eine Aufführung der „Schönen Helena" von Offenbach, Leipzig sendet Kaislers Hörspiel „Abschied von Wien", Wien Gogols Komödie „Der Spieler". Die übrigen Sender bringen ernste und heitere Musik, Breslau einen modernen Liederabend.

Der **Donnerstag** bietet dem Freund des klassischen Schauspiels in Breslau eine Aufführung der „Räuber" von Schiller, eine moderne Übersetzung davon kann Zuckmayrs „Schinderhannes" genannt werden, der gleichzeitig in Langenberg über die Szene geht. Die Oper kommt mit Glucks „Iphigenie auf Tauris" in Königsberg zu Wort, und mit Verdis „Die Macht des Schicksals" in Berlin. München sendet Kammermusik, Frankfurt ein Konzert, Leipzig ein Symphoniekonzert.

Der **Freitag** bringt an literarischen Ereignissen in Frankfurt Brissons Schauspiel: „Die fremde Frau", in Hamburg Stavenhagens Bauernkomödie „De rage Hoff", in Königsberg einen Vortragsabend von Irene Triesch, in Leipzig und Breslau heitere Rezitationen und Gesang. Operetten sind zu hören: aus München Kalmans „Faschingsfee", aus Wien Aubers komische Oper „Der Schwarze Domino".

**Am Samstag** findet die Oper nur in Prag Platz, wo Verdis „Aida" gegeben wird. Wien sendet Léhars Operette „Frühling". Berlin und Frankfurt senden den Schwank „Ein Roman in der Waschküche" mit der Musik von Dittersdorf. Leipzig bringt ein Militärkonzert, die übrigen Sender bunte Unterhaltung, die fast überall schon starken Einschlag nach dem Fasching zu aufweist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280113-12/fragment/page=0002
DFG

# Merseburg und Umgegend

13. Januar.

### Regierungspräsident Grützner besichtigt den Volksschulneubau.

Am 12. Januar hat Regierungspräsident Grützner in Begleitung des Medizinalrats Dr. Kühnlein und des zuständigen Herrn Regierungs- und Baurates den Volksschulneubau in der Pestalozzistraße, zusammen mit Oberbürgermeister Hertzog und den zuständigen Herren des Magistrats unter Führung Stadtbaurats Zollinger eingehend besichtigt.

Das Ergebnis war, nachdem der ganze Bau an der Hand der genehmigten Pläne begangen war, daß sich sowohl der Regierungspräsident, wie auch seine beiden Sachbearbeiter außerordentlich anerkennend über diesen Volksschulneubau ausgesprochen haben, insbesondere auch über die nach neuzeitlichsten Grundsätzen der Schulgesundheitspflege durchgeführte Anordnung der Räume usw. Weiter wurde betont, daß trotz größtmöglichster Sparsamkeit in Form und Farbe doch alles sinn- und zweckgemäß angeordnet sei und einen außerordentlich freundlichen Eindruck mache. Dieses Ergebnis ist für die Stadt und insbesondere den Stadtbaurat ganz besonders erfreulich gegenüber den vor kurzem erwähnten abfälligen Gerüchten über diesen Volksschulneubau.

*

*** **Den 88. Geburtstag** kann der Oberlandessekretär i. R. Heinrich Zenker, wohnhaft Domstraße 5, in bester geistiger und körperlicher Rüstigkeit feiern. Dem treuen Leser unserer Zeitung auch unseren Glückwunsch!

*** **Den 75. Geburtstag** begeht am Freitag in geistiger Frische und auch körperlicher Gesundheit der jetzige Rentner Robert Flanderky. 36 Jahre lang hat er in der Eisengießerei Göpel seinen schweren Dienst versehen, bis im Jahre 1926 seine Spannkraft nachließ und er in den wohlverdienten Ruhestand trat.

*** **Ein Merseburger Preisträger.** In dem Wettbewerb für Kirchenmusiker zur Gewinnung von Tonsätzen für eine Sammlung geistlicher Volkslieder sind durch den von dem Provinzialkirchenrat eingesetzten Gesangbuchausschuß siebzehn Tonsätze unseres Domorganisten Wilhelm Trenkner preisgekrönt worden.

*** **Müssen Treppen in einem verschlossenen Hause beleuchtet werden?** Der Hauswirt, welcher bei Einbruch der Dunkelheit gezwungen ist, für eine ausreichende Beleuchtung der Treppen und Hausfluren Sorge zu tragen, wird von dieser Verpflichtung entbunden, wenn das Haus verschlossen ist. In diesem Falle muß der Mieter selbst für Licht besorgt sein, wenn er Flur oder Treppen benutzt bzw. Besuche empfängt.

** **Der frühere Wohnort wird erfragt.** Der Zuzug muß von der Meldebehörde des Anzugsortes der Meldebehörde des Abzugsortes gemeldet werden, wenn anzunehmen ist, daß die Behörde des bisherigen Wohnortes über den neuen nicht unterrichtet ist. Es ist dies dann der Fall, wenn bei der Anmeldung keine Abmeldebescheinigung vorgelegt wird oder wenn in dieser der neue Wohnort nicht oder anders angegeben ist. Die Vordrucke erhalten jetzt den Vermerk: Falls vorstehende Angaben für unrichtig gehalten werden oder wenn über die Person Nachteiliges in krimineller Hinsicht bekannt sein sollte, wird um baldige Nachricht ersucht.

*** **Die Wahl des Kassenausschusses** für die Landkrankenkasse hatte sich erübrigt, da nur eine Vorschlagsliste eingereicht worden war. Im Anzeigenteil unserer Zeitung macht der Vorstand heute die Namen der als gewählt geltenden Vertreter bekannt.

*** **Das „Winterfest"** des Vereins Merseburg des Deutschen Luftfahrtverbandes am 14. Januar in sämtlichen Räumen des „Casino" verspricht ein gesellschaftliches Ereignis für Merseburg zu werden. Außer Konzert- und Damenreigenvorführungen findet noch ein Preistanz statt. Außerdem werden vom Vereinsmitglied Ohl ausgezeichnet ausgeführte Wandbilder die Entwicklung der Luftschiffahrt von Lilienthal bis heute darstellen. Sogar die „Maja" ist dabei nicht vergessen worden.

*** **„Krieg und Religion."** Über dieses Thema wird auf Einladung der hiesigen Ortsgruppe der Deutschen Friedensgesellschaft der bekannte Vorkämpfer für einen Völkerfrieden, Pfarrer Bleier, Berlin, am Dienstag, 20 Uhr, im „Tivoli" sprechen. Wie man aus den vergangenen Zeiten weiß, sind die Meinungen selbst der Geistlichen über die Auslegung des Gebotes „Du sollst nicht töten!" außerordentlich geteilt und es ist daher erfreulich, daß wahrscheinlich hier beide Seiten zu Worte kommen, da die Geistlichen zu der Veranstaltung ganz besonders eingeladen sind. Der Vortrag verspricht aus diesem Grunde sehr interessant zu werden.

*

### Ein Unterausschuß des Reichswirtschaftsrats im Leunawerk.

Ein Unterausschuß des Arbeitsausschusses des Reichswirtschaftsrates stattete, wie sämtlichen chemischen Industriewerken, dem Ammoniakwerk Merseburg einen Besuch ab, um festzustellen, ob die Generatorenbetriebe des Werkes unter § 7 des Arbeitszeitnotgesetzes fallen. Der Unterausschuß wird auf Grund seines Besuches dem Reichswirtschaftsminister ein Gutachten ausarbeiten.

*

### Keine Mieterhöhung in Sicht.

Wie Reichsarbeitsminister Dr. Brauns im Haushaltsausschuß des Reichstages mitteilte, hält die Reichsregierung den Zeitpunkt für eine Steigerung der gesetzlichen Mieten in absehbarer Zeit nicht für gegeben.

*

### Generalversammlung des Mandolinenvereins 1919 Merseburg.

Die am Donnerstag stattgefundene Generalversammlung des Mandolinenvereins 1919 Merseburg wurde von dem 1. Vorsitzenden Schübel geleitet. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten wird der Jahresbericht erstattet, aus dem vor allen Dingen das weitere Wachsen des Vereins hervorzuheben ist. Die Veranstaltungen des Vereins im letzten Jahre waren durchweg gut besucht und bedeuteten einen vollen Erfolg für den Verein.

Nach Erstattung des Kassenberichts wurde den beiden Kassierern Entlastung erteilt.

Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender: Schübel; 2. Vorsitzender: Abendroth; 1. Kassierer: Kowalski; 2. Kassierer: Thomas; Schriftführer: Münzenberg; Jugendleiter: Kippenberg; Vorsitzender des Vergnügungsausschusses: Dornberger; Notenwart: Künzel.

# Zur Leuna-Betrugsaffäre

**Die bereits seit Monaten schwebende Aufsehen erregende Betrugsangelegenheit bei den Leunawerken, durch die das Werk erheblich geschädigt wurde, zieht, wie bereits zu Beginn der Voruntersuchung gegen Ingenieur Stocks und Gen. vorausgesagt wurde, größere Kreise.**

**Wie wir bereits gestern in einem Teil unserer Auflage mitteilten, hat der Untersuchungsrichter gegen Oberingenieur Schönberger, der seinen Posten im Leunawerk aufgegeben hat, bereits die Voruntersuchung eingeleitet. Das Verfahren soll auch gegen ein Mitglied der juristischen Abteilung ausgedehnt worden sein. Der Verdacht gegen die beiden soll sich in der Hauptsache darauf beziehen, daß sie aus noch nicht aufgeklärten Gründen die Aufdeckung der Millionenbetrügereien des Leipziger Unternehmers Schönfeld und der mit ihm in Verbindung stehenden Beamten der Holzwerkstätten der Leunawerke verhindert haben sollen. Schönfeld habe bisher rund 2½ Millionen Mark aus den Leunawerken herausgeholt, während eine von ihm angestrengte Klage auf Zahlung von 11 Millionen Mark, die er auf gefälschte Rechnungen und ähnliche Unterlagen stützt, noch schwebe. (Diese Zahlenangabe wird vom Werk als nicht zutreffend bezeichnet.)**

**In Leipzig, wo Schönfeld früher lediglich Inhaber einer kleinen Malerfirma gewesen war, gilt er als einer der reichsten Leute mit dem Spitznamen „Der kleine Stinnes". Von seinen durch die fortlaufende Einreichung fingierter Rechnungen erhaltenen Summen soll er etwa 25 Prozent an seine Helfershelfer im Leunawerk selbst, an Ingenieur Stocks und die Beamten Schleevoigt und Hechenberg abgegeben haben. Die von ihm eingeklagten 11 Millionen beziehen sich auf ganz einfache Anstriche von Mauer und Eisenwerk.**

**Verantwortlich für Zahlungseingänge und Ausgänge war der Chef der Bauabteilung, Oberingenieur Schönberger. Direktor Schönberger, der die Leunawerke zum wesentlichen Teil erbaut hat, leitete als Oberingenieur bis in die letzte Zeit hinein die gesamten Bauabteilungen der Leunawerke, in denen ständig mehrere tausend Arbeiter beschäftigt sind. Diese Bauabteilung umfaßte etwa 15 bis 17 Unterabteilungen, und zwar die Einkaufs- und Beschaffungsabteilung, Konstruktionsbüro, ferner die Abteilungen für Bauzimmerei und Holzbearbeitung, Tischlerei und Malerei usw.**

**Das angeblich beteiligte Mitglied der juristischen Abteilung soll den Charakter der zur Prüfung vorgelegten Scheinverträge nicht rechtzeitig erkannt haben.**

### Eine Erklärung der Direktion.

**Die Direktion des Ammoniakwerks Merseburg teilt mit: „An der Anschuldigung gegen das Mitglied unserer juristischen Abteilung ist kein wahres Wort. Richtig ist, daß Herr Prokurist Oberingenieur Schönberger, der nicht zur Direktion gehört, vor mehreren Wochen gekündigt hat. Gegen Herrn Schönberger ist in den letzten Tagen seitens des Untersuchungsrichters die Untersuchung auch auf den Fall Schönfeld ausgedehnt worden."**

**Die Verluste, die den Leunawerken durch die Machenschaften Schönfelds entstanden sind, bleiben, wie die Direktion behauptet, weit hinter den in der Öffentlichkeit verschiedentlich genannten Beträgen zurück und erreichen die Summe von einer Million Mark nicht, zumal man sich an den Besitztümern Schönfelds schadlos halten dürfte.**

### Privat-Theater-Gesellschaft.

Als erste Aufführung in diesem Jahre, das die 100 jährige Jubiläumsfeier mit sich bringt, hatte die Vereinsleitung das 4 aktige Sudermannsche Schauspiel „Heimat" einstudiert, das am Donnerstag abend im „Tivoli" vor vollbesetztem Hause über die Bretter ging. Der Inhalt des bühnenwirksam geschriebenen Werkes — eines der besten des Dichters — ist bekannt. Die Aufführung selbst ging flott und sicher vonstatten. Die Rollen waren durchweg gut besetzt und man merkte den Mitspielern an, daß sie mit Lust und Liebe ihre Rollen spielten. Die Wirkung blieb denn auch nicht aus; mit Andacht verfolgten die Zuschauer die äußerst fesselnde Handlung, deren Typen von den Darstellern treffend charakterisiert wurden. Der den Spielern am Schlusse jeden Aktes gespendete Beifall war wohlverdient.

*

### Königin-Luise-Bund.

Der erste Bundesabend 1928 vereinigte am Donnerstag eine stattliche Anzahl von Kameradinnen und Gästen. Nachdem die Führerin mit herzlichen Willkommensworten und guten Wünschen für das neue Jahr die Anwesenden begrüßt hatte, fand die Aufnahme einiger neuer Mitglieder statt. Dr. Stöwesand, Starsiedel, las eine seiner neuesten, erst kürzlich im Druck erschienenen Porträtskizzen vor: „Der dritte Napoleon." Der Schriftführer hatte damit allen eine sehr genuß- und lehrreiche Stunde bereitet, und das Interesse, das viele für den Mann, welcher aus höchstem Glanz und Ruhm in die tiefste Schmach gestürzt wurde, bereits hatten, wurde noch lebendiger durch das viele Neue und Unbekannte, welches Dr. Stöwesand vom Kaiser der Franzosen berichtete. Frau Gravius, Neu-Rössen, erfreute die Zuhörenden mit einem Rondo brillante von Weber, welches sie wunderhübsch auf dem Flügel spielte. Mit dem Niederländischen Dankgebet klang der wohlgelungene Abend aus.

*

## Zum Lohnstreit in der Metallindustrie

**Die Schlichtungsverhandlungen** im Lohnstreit der mitteldeutschen Metallindustrie haben in Magdeburg zu folgendem Ergebnis geführt:

1. Der Spitzenlohn beträgt für Facharbeiter 78 Rpf., für ungelernte 65 Rpf. Die übrigen Lohnsätze (Zusatz: für Magdeburg und Halle einschl. der Wertigkeitszulagen) erhöhen sich im gleichen Verhältnis, mit der Maßgabe, daß Beträge bis 0,5 Rpf. nach unten, von 0,5 Rpf. ab nach oben abgerundet werden. Zusatz für Anhalt: Doch betragen die Lohnsätze für jugendliche Arbeiter bis zum vollendeten 16. Jahre 22 Rpf., bis zum vollendeten 17. Jahre 27 Rpf., bis zum vollendeten 18. Jahre 32 Rpf.

2. Die Auslösungssätze für Monteure erhöhen sich um 8 Prozent.

3. Die Gießereizulage erhöht sich um 10 Prozent.

4. (Gilt nur für Anhalt.) Die Spruchkammer ist der Auffassung, daß die tarifliche Regelung des Akkorddurchschnittsverdienstes in Anhalt einer Revision bedarf. Den Parteien wird aufgegeben, hierüber binnen vier Wochen eine Vereinbarung zu treffen. Anderenfalls entscheidet der Schlichtungsausschuß.

5. Dieses Abkommen tritt am 15. Januar 1928 in Kraft und ist mit einer Frist von 14 Tagen kündbar, erstmalig zum 29. September 1928.

Die Parteien haben eine Erklärungsfrist bis zum Mittwoch, 18. Januar, 16 Uhr, erhalten.

*

### Enteignung von Bauland.

**Der Städtebau-Ausschuß des Landtages** genehmigte den § 115 des neuen Städtebaugesetzes, der dem Staatsministerium die Befugnis gibt, auf Antrag der Gemeinde die Zulässigkeit der Enteignung zu ihren Gunsten auszusprechen, wenn für die Gesundung von Wohnvierteln und Häuserblocks und insbesondere zur Verlegung von dem Wohnwesen abträglichen Betrieben Grundstücke in Anspruch genommen werden müssen.

Der Ausschuß wandte sich sodann der Beratung des § 116 zu, der die Frage behandelt, wann für Klein- und Mittelwohnungen, für die Bauland zu angemessenem Preise in passender Lage nicht zur Verfügung steht, die Enteignung vorgenommen werden kann. Die Vorlage sieht einen Antrag einer Gemeinde oder eines gemeinnützigen Unternehmens, das steuerfrei ist, als notwendige Voraussetzung an, damit die Zulässigkeit der Enteignung durch das Staatsministerium zugunsten der Gemeinde oder des Unternehmens ausgesprochen werden kann.

Ein Antrag, gemeinnützige Unternehmen herauszulassen, da es unmöglich sei, öffentlich-rechtliche Befugnisse in die Hand einer Privatgesellschaft zu legen, wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen. Von seiten der Antragsteller war auch zum Ausdruck gebracht worden, daß eine Reihe von Unternehmungen die Bezeichnung „gemeinnütziger" nicht verdiene. Annahme fand der Antrag der Demokraten, daß auf Antrag des Enteigneten die Abfindung in Land anstatt in Geld ausgesprochen werden kann. Ein sozialdemokratischer Antrag, daß die Gemeinden berechtigt sein sollen, das enteignete Land an Dritte zur Bebauung zu übereignen, fand mit einem Zusatzantrag Köthenburger (Zentr.) Annahme, daß diese Übereignung nur gegen Erstattung der Kosten erfolgen dürfe.

*

## Voraussichtliche Witterung

**bis Sonnabend abend.**

Ein großes Tiefdruckgebiet hat sich von Amerika losgelöst und überdeckt fast den ganzen Atlantischen Ozean. Seine ersten Ausläufer haben am Donnerstag früh die britischen Inseln erreicht, sie dringen mit einer Wärmewelle schnell ostwärts vor und werden Europa erneut mit ozeanischen Luftmassen überfluten. Der veränderliche Witterungscharakter der letzten Zeit bleibt daher erhalten. An der Südseite des großen Tiefdruckgebietes werden in Mitteleuropa bald warme Luftmassen aus dem Südwesten, bald kühlere aus dem Nordwesten eindringen, wobei häufig Niederschläge auftreten und die Temperaturen, die dauernd über Null liegen, schnelle Schwankungen erfahren. Der Umfang des Tiefdruckgebietes macht es wahrscheinlich, daß der allgemeine Witterungscharakter noch mindestens bis zu den ersten Tagen der kommenden Woche anhält.

Aussichten: **Unbeständiges Wetter, mehrfach mit Niederschlägen und zeitweise heftigen westlichen Winden, Temperaturen stark schwankend, im ganzen mild.** Wetterdienststelle Magdeburg.

*

### Amtliche Wintersportmeldungen

**vom 13. Januar.**

(Eig. Drahtber. des „Merseburger Korrespondent".)

In Süddeutschland und in den mittleren Lagen der mitteldeutschen Gebirge hält das Tauwetter an. Günstige Schneeverhältnisse herrschen aber noch immer in den mittleren Gebirgen in Höhe von etwa 800 Meter, so daß im Harz, Thüringer Wald, Erzgebirge und Sudeten die Ausübung des Wintersports trotz Tauwetters in der Ebene möglich ist.

**Harz.**

**Braunlage** (600 Meter): Schneehöhe 15 Zentimeter, Neuschnee 1 bis 2 Zentimeter, Temperatur + 1 Grad, Schneeregen, Pappschnee, Ski mäßig, Rodel gut.

**St. Andreasberg** (625 Meter): 30 Zentimeter, Neuschnee 3 bis 5 Zentimeter, + 1 Grad, stärkerer Schneefall, Pulverschnee, Ski und Rodel gut.

**Schierke** (620 Meter): 10 Zentimeter, Neuschnee 1 bis 2 Zentimeter, 0 Grad, stärkerer Schneefall, Schnee stark verharscht, nur Rodel möglich.

**Torfhaus** (800 Meter): 20 Zentimeter, + 1 Grad, Schneeregen, vereist, Sportmöglichkeiten nur stellenweise möglich.

**Hahnenklee** (600 Meter): 2 Zentimeter, 0 Grad, bewölkt, Schneedecke vereist, nur Rodel möglich.

**Thüringen.**

**Oberhof** (810 Meter): 20 Zentimeter, — 1 Grad, Nebel, Schnee etwas verharscht, Ski und Rodel gut.

**Neuhaus-Rennsteig** (800 Meter): 25 Zentimeter, Neuschnee 1 bis 2 Zentimeter, — 2 Grad, bewölkt, Schnee etwas verharscht, Ski und Rodel gut. lichkeiten.

*

### Tageskalender.

Freitag, 13. Januar.

„Sonne": Das tanzende Wien. — Union-Theater: Der Todesritt. Auf den Spuren der Azteken. — GDA.: Vortrag von Dr. Kühnlein. — Eisklub: Generalversammlung.

Sonnabend, 14. Januar.

Ehem. Garde: Generalversammlung. — RGK.: Versammlung. — Konzert: „Vaterland" und „Saalekrug" Leuna. — Kathol. Kirche: Stellung zu den Wundern des Evangeliums. — Luftfahrtverein: Winterfest. — „Bürgerhof": Bockbierfest. — Maskenball: „Euterpia", „Euterpe" und Collenbey. — Zweimen: Ball. — Schützenhaus Mücheln: 3. Geflügelausstellung.

---

§ **Bad Lauchstädt**, 13. Jan. Der Verein ehemaliger Jäger und Schützen von Lauchstädt und Umgegend hielt im Gasthof „Zum Bahnhof" seine Generalversammlung ab, die sich eines sehr guten Besuches erfreute. Dem bisherigen Vorstand wurde durch Wiederwahl das Vertrauen des Vereins zum Ausdruck gebracht. Abends fand ein Jägermahl mit Damen statt, bei dem Mutter Kutzschbauch alle Register aus Küche und Keller gezogen hatte. Den Abend, der in bester Kameradschaft und Harmonie verlief, beschloß ein Kränzchen mit Verlosung.

§ **Bad Dürrenberg**, 13. Jan. Die Zahl der Erwerbslosen, die in der Gemeinde Keuschberg 44 betrug, hat sich dank der gelinden Witterung auf die Hälfte vermindert. Da allenthalben die Arbeit im Baugewerbe wieder aufgenommen wird, ist mit einer weiteren Senkung der Erwerbslosenziffer zu rechnen.

§ **Bad Dürrenberg**, 13. Jan. Starker Frost. Nach den Feststellungen, die bei der Wiederaufnahme der Erdarbeiten in dem Siedlungsgelände gemacht wurden, ist der Frost infolge der anhaltenden starken Kälte bis 60 Zentimeter tief in die Erde gedrungen und es nimmt geraume Zeit in Anspruch, bis die Erde wieder getaut ist; anhaltende gelinde Witterung und namentlich warme Regenschauer können dies schneller bewirken.

---

## Kreis Querfurt

⁂ **Mücheln**, 13. Jan. Wegen der Realsteuerzuschläge für 1927 war von den Steuerpflichtigen Einspruch erhoben worden. Der Magistrat hatte daraufhin sich bereit erklärt, am Ende des Jahres in eine Prüfung der Einnahmen und Ausgaben einzutreten. Nach dieser Prüfung beabsichtigte er, einen Beschluß darüber zu fassen, ob eine Senkung der Realsteuerzuschläge möglich ist. Den Steuerpflichtigen ist nunmehr bekanntgegeben worden, daß die Realsteuerzuschläge mit Rücksicht auf die am 1. Oktober 1927 eingetretene Erhöhung der Beamtengehälter für das Rechnungsjahr 1927 nicht gesenkt werden können.

**Unser Bürgermeister.**

⁂ **Schraplau**, 13. Jan. Bürgermeister Borchert, der jetzt aus unserer Stadt scheidet, hat die Geschicke seit 1918 gelenkt. Sein finanz- und verwaltungstechnisches Geschick hat Schraplau nicht nur schuldenfrei gemacht, sondern der städtische Grundbesitz ist auch durch Zukauf von drei Hausgrundstücken vergrößert worden. Neue

# Die gefährlichen Gase des täglichen Lebens

**Benzin, Benzol, Kohlenoxyd.**

Der tragische Tod der Tänzerin Lucy Kieselhausen, die durch unvorsichtiges Hantieren mit Benzin eine Benzinexplosion hervorrief und an den dabei erlittenen schweren Brandwunden verstarb, zeigt wieder, mit welcher Unvorsichtigkeit noch immer gefährliche Gase gehandhabt werden.

Benzin und Benzol sind so gefährliche Flüssigkeiten, daß sie selbstverständlich niemals in die Nähe offener Licht- oder Feuerstellen gebracht werden dürfen. Es ist durchaus nicht notwendig, daß die Flüssigkeit irgendwie direkt mit dem Feuer in Berührung kommt, es genügt häufig schon die Entwicklung von Benzingasen, um eine Explosion hervorzurufen. Besonders in engen Räumen, in denen die Benzingase nicht genügend Abzug haben, genügt häufig schon die offenstehende Flasche, aus der die Benzingase entweichen, um eine Explosion herbeizuführen.

Noch gefährlicher als die Benzingase haben sich in letzter Zeit durch mehrfache Unfälle, zum Teil sogar tödlicher Art, die Kohlenoxydgase erwiesen. Kohlenoxydgase entstehen bei den meisten Verbrennungsprozessen, also auch beim Verbrauch von Benzin durch den Motor. Alle Auspuffgase der Automobile enthalten starke Beimischungen von Kohlenoxyd und stellen somit eine ernste Gefahr dar. Als Neuyork kürzlich seinen großen Tunnel nach Manhattan baute, entstand plötzlich das große Problem der Beseitigung dieser giftigen Kohlenoxydgase. Nachdem nämlich der Tunnel zum größten Teil fertiggestellt war, berechneten die Physiker, daß die zirka 40 000 Automobile, die täglich den Tunnel passieren, eine solche Menge von Kohlenoxydgasen ansammeln würden, daß der Tunnel schon nach wenigen Stunden unbrauchbar und sein Betreten mit Lebensgefahr verbunden wäre. Es blieb also nichts übrig, als den Oberteil des Tunnels abzugrenzen und in ihm eine Art künstlichen Riesenstaubsauger zu schaffen. Gewaltige Exhaustoren saugen die Tunnelluft durch Vertikalschächte an und erneuern ständig den Luftinhalt des Tunnels.

Das Kohlenoxydgas ist deshalb besonders gefährlich, weil es vollkommen geruchlos ist, auch keinerlei Reizwirkungen hervorruft, und deshalb nicht wahrgenommen werden kann. Es tritt auch bei Gasöfen, vor allen Dingen bei Gasbadeöfen auf und ist hier besonders gefährlich. Leider werden die Polizeivorschriften, die in dieser Hinsicht erlassen sind, nicht immer mit der genügenden Sorgfalt beobachtet und kontrolliert. Gasöfen und Gasbadeöfen müssen stets einen Abzugskanal zum Schornstein besitzen. Es ist stets mit Lebensgefahr verbunden, das verbrennende Gas in den geschlossenen Raum strömen zu lassen. Besonders im Badezimmer genügt schon ein nur eine Stunde lang brennender Gasbadeofen, um das Zimmer so mit Kohlenoxydgas zu füllen, daß der Aufenthalt darin mit Lebensgefahr verbunden ist. Schon, wenn der Luft mehr als 0,3 Prozent Kohlenoxydgas beigemischt sind, tritt eine fast mit Sicherheit tödliche Vergiftung nach einem Aufenthalt von 10 bis 20 Minuten ein. Der Vergiftete wird plötzlich von einer Ohnmacht überfallen, so daß er nicht einmal um Hilfe rufen kann, und erliegt dann völlig dem Gift.

Das dritte im täglichen Leben noch häufig vorkommende Gas ist die Kohlensäure. Obwohl die Kohlensäure einen für unsere Atmung unbedingt notwendigen Bestandteil der Atemluft bildet, so besteht bei einer stärkeren Beimischung von Kohlensäure doch sofort eine Vergiftungsgefahr. Der normale Prozentsatz der Kohlensäure in der Luft beträgt 0,03 bis 0,04 Prozent. Beträgt die Beimischung des Kohlensäuregases mehr als 10 Prozent, so ist das für das lebende Wesen schon höchst gefährlich. Allerdings ist dieser Prozentsatz schon ziemlich hoch und wird nur sehr selten erreicht werden. Trotzdem ist in der Nähe von Kohlensäureapparaten größte Vorsicht geboten. Neben diesen häufig vorkommenden Gasen verdienen vor allen Dingen Blausäure und Chlorgase noch der Erwähnung, die allerdings wohl nur in der chemischen Industrie sich in größeren Mengen entwickeln. Geringe Mengen kann der menschliche Körper ohne Schädigung aufnehmen und verarbeiten, aber bei Chloroform genügen oft schon 0,2 bis 0,3 Prozent, um schwere Vergiftungserscheinungen hervorzurufen. Das gefährlichste aller Gase ist das Phosgen, das schon bei Einatmung der geringsten Menge tödlich wirkt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131928011З-12/fragment/page=0003

geldliche Verpflichtungen wurden nur zum Bau der Wasserleitung aufgenommen. Durch den Bau der Wasserleitung hat er die schwierige Frage der Wasserversorgung glücklich gelöst. Seine Verdienste um das Feuerlöschwesen sind behördlich durch Verleihung des Erinnerungszeichens anerkannt worden. In der Erkenntnis der Notwendigkeit sportlicher Betätigung hat er den Bau eines Sportplatzes veranlaßt, der durch seine vorbildliche Ausgestaltung seinesgleichen zu suchen hat. Besonderes Wohlwollen hat er der Schule entgegengebracht. Der Dank der Bevölkerung ist ihm gewiß.

‡ **Gröst**, 12. Jan. Die Nationalsozialisten hatten für Mittwoch eine öffentliche Versammlung nach dem Gasthof „Erholung" einberufen. Gauleiter Hinkler, Freyburg, hielt einen zweistündigen Vortrag über „Zollpolitik und Steuerschraube", der jedoch die Anwesenden nicht zu überzeugen vermochte. Man merkt: die Zeit der Wahlen naht.

‡ **Ziegelroda**, 13. Jan. Beim Düngerfahren verunglückte der Landwirt J. dadurch, daß eins seiner jungen Pferde, welches einige Zeit nicht beschäftigt worden war, ausschlug und seinen Herrn am Arm verletzte, und zwar so schwer, daß der Arm an zwei Stellen gebrochen war.

‡ **Freyburg**, 13. Jan. Ein Unglücksfall ereignete sich am Donnerstag vormittag in der Gerlachschen Lehmgrube. Der Arbeiter Balduin Tischer war damit beschäftigt, eine Kleinbahnlore fortzuschieben, als sich in demselben Augenblick eine Lehmschicht loslöste und Tischer unter sich begrub. Der Arzt war bald zur Stelle. Da dieser schwere Verletzungen an beiden Füßen feststellte, überwies er den Verunglückten dem Kreiskrankenhause in Querfurt.

**Vom Sturm umgeworfen.**

‡ **Nebra**, 13. Jan. Zwecks Einübung eines neuen Fahrers fuhr ein dreirädriges Paketauto (Zyklonette) vom Naumburger Postamt auf der Höhenstraße Bad Bibra—Nebra. Etwa 1,5 Kilometer von Nebra war der Weg besonders schlecht, und das unbelastete Auto wurde vom Sturm umgeworfen. Der Fahrer erlitt eine schwere Verletzung der Hand, die sofortige Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe notwendig machte.

‡ **Nebra**, 13. Jan. Vermißt wird seit einigen Tagen die Witwe Meister von hier. Sie hat ihren Nachlaß geordnet und in einem Briefe mitgeteilt, daß sie in die Unstrut gehen wolle. Bis jetzt sind alle Nachforschungen nach dem Verbleib der lebensmüden Greisin ohne Erfolg geblieben.

## Gerichtsverhandlungen

### Amtsgericht Merseburg.

**Sitzung am 12. Januar 1928.**

Der Arbeiter August K. aus Worbis war angeklagt, in Kirchfährendorf ein dem Schlosser Töring gehöriges Paar braune Halbschuhe und eine dem Maurer Müller gehörige Aktentasche in rechtswidriger Zueignungsabsicht weggenommen zu haben. K. fehlte ohne Entschuldigung, weshalb seine Verhaftung beschlossen wurde.

Die Handelsfrau Emilie Sch. aus Merseburg war beschuldigt, vor etwa 2 Jahren in ihrem Laden einen Regierungsamtsgehilfen beleidigt, denselben auch im Oktober 1927 durch Bedrohung mit einem Vergehen zu einer Handlung genötigt zu haben. Ihre Strafe wurde auf 30 Reichsmark evtl. 6 Tage Gefängnis festgesetzt.

Der Arbeiter August Sch. und dessen Sohn, der Maschinenanwärter Heinz Sch. in Merseburg, standen unter der Anklage, am 28. Juli 1927 gemeinschaftlich ohne Befugnis in die Wohnung des Arbeiters Martin Borleis eingedrungen zu sein, sowie einen dem Erich Schräpler gehörigen Geigenkasten vorsätzlich beschädigt, den Schräpler auch körperlich mißhandelt zu haben. Es erfolgte Vertagung zwecks Vorladung weiterer Zeugen zu einem der nächsten Termine.

Der Arbeiter Friedrich H. aus Venenien war angeklagt, dem Ernst Buchwald aus Daspig 20 Reichsmark gestohlen zu haben. Seine Strafe wurde auf 1 Monat Gefängnis festgesetzt.

Der Invalid Karl P. sowie dessen Ehefrau, Anna P., aus Merseburg waren beschuldigt, 1926 das Vermögen der Frau Hedwig Hartung bei Entnahme von Ware zum Wiederverkauf durch Vorspiegelung falscher Tatsachen um 41 Reichsmark geschädigt zu haben. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von je 15 Reichsmark evtl. je 3 Tagen Gefängnis.

Der Schmied Erich B. aus Schkopau stand unter der Anklage, in Körbisdorf einen Kasten Bier, der Frau Anna Lubowicki gehörig, dieser in rechtswidriger Zueignungsabsicht weggenommen zu haben. An Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von einem Tage wurde B. zu 5 Reichsmark verurteilt.

Der Lokomotivführer Franz W. aus Benndorf war angeklagt, im Mai 1927 ein Motorrad, dem Franz Maly aus Braunsdorf gehörig, das ihm anvertraut war, unterschlagen zu haben. Mangels Beweises erfolgte Freisprechung.

Der Schlosser Paul H. aus Merseburg sowie der Arbeiter Friedrich K. aus Frankleben standen unter der Anklage, am 11. September in Beuna unbefugt die Kippe der dortigen Kohlenwerke betreten und auf fremden Grundstücken unbefugt Kaninchen gefangen zu haben. Letzteres war nicht nachzuweisen, weshalb dieserhalb Freisprechung, wegen des Betretens der Kippe aber Verurteilung zu je 5 Reichsmark evtl. 1 Tag Haft erfolgte.

Der Bäckermeister Max R. und dessen Ehefrau in Milzau waren beschuldigt, am 16. September bei Aufbewahrung und Verkauf von Lebensmitteln nicht äußerste Sauberkeit angewandt zu haben. Beide wurden bestraft mit je 20 Reichsmark evtl. je 4 Tagen Haft.

Der Kaufmann Oswald M. aus Naumburg war angeklagt, am 1. Mai 1926 bei Entnahme von Bekleidungsstücken das Vermögen der Firma Mettner, hier, durch Vorspiegelung falscher Tatsachen um einen Anzug geschädigt zu haben. M. fehlte mit Entschuldigung, weshalb die Verhandlung auf einen der nächsten Termine beschlossen wurde.

Der Klempnermeister Willi K. aus Halle a. d. S. stand unter der Anklage, in den Jahren 1924/25 in den Leunawerken von seinen Leuten eingezogene Krankenkassenbeiträge nicht an die Kasse abgeführt, sondern für sich behalten zu haben. Seine Strafe wurde festgesetzt auf 75 Reichsmark evtl. 15 Tage Gefängnis.

Antrag auf gerichtliche Entscheidung gegen zugestellte polizeiliche Strafverfügungen hatten gestellt: 1. Frau Martha H. aus Merseburg, die beschuldigt war, am 26. Oktober von ihrem Fenster aus nach der Straße zu einen Bettvorleger ausgestäubt zu haben. Es verblieb bei der in der polizeilichen Verfügung festgesetzten Geldstrafe in Höhe von 3 Reichsmark evtl. 1 Tag Haft. 2. Der Arbeiter Karl N. und der Bäckermeister Artur A. aus Merseburg, denen zur Last gelegt war, ihren polizeilichen Meldepflichten nicht pünktlich nachgekommen zu sein. A. wurde freigesprochen, dagegen N. mit 3 Reichsmark evtl. 1 Tag Haft bestraft.

Einspruch gegen einen amtsrichterlichen Strafbefehl hatte erhoben der Arbeiter Christoph H. aus Merseburg, der beschuldigt war, am 31. Juli einen Polizeiwachtmeister öffentlich beleidigt zu haben. Die im Strafbefehl festgesetzte Strafe in Höhe von 21 Reichsmark wurde ermäßigt auf 10 Reichsmark evtl. 2 Tage Gefängnis. Dem Polizeiwachtmeister Friedrich wurde das Recht zugesprochen, das Urteil im „Merseburger Korrespondent" zu veröffentlichen.

---

Am Donnerstag, dem 12. Januar, vormittags ½ 11 Uhr erlöste Gott nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester und Tante

**Amalie Stief**
**geb. Schlichting**

im 45. Lebensjahre

In tiefer Trauer
**Heinrich Stief u. Kinder**

Merseburg, 13. Januar 1928.

Beerdigung Montag, d. 16. Jan., nachmittags ½4 Uhr von der Kapelle des städtisch. Friedhofes

---

Heute früh verschied durch Unglücksfall unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

**Geschirrführer**
**Bernhard Plewa**

im 16. Lebensjahre.

Dies zeigen in tiefer Trauer an
**Ignatz Plewa u. Geschwister**

Frankleben, den 13. Januar 1928.

---

Für die uns anläßlich unserer Silberhochzeit in so reichlichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir recht herzlich **Paul Mädge u. Frau**

Merseburg, den 13. Jan. 1928

---

**Anzeigen.**
Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

---


**Möbl. Zimmer**
von 2 Betten eins frei, zu vermieten.
**Karlstraße 29.**

**Einf. möbl. Zimmer**
zu vermieten.
Kl. Ritterstr 2., 1. Et.

**Möbl. Zimmer**
frei. **Markt 23.**

**Bett frei**
**Seitenbeutel 9, 1 Tr.**

**Zimmer** m. 2 Bett. zu verm.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

**Saubere Schlafstelle**
mit 2 Betten (1 Bett frei) sof. zu verm. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Bl.

**Autogarage**
zu vermieten. **Boden** zum Wäschetrocknen zur Verfügung.
**Fischerstraße 1**

**Heizbares Zimmer**
mit Mittagstisch frei. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

**Mehrere Zimmer**
mit je 2 Betten frei. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

**2—3 leere Zimmer**
gesucht.
Angebote unter 552 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

**Laden**
sofort oder zum 1. 2. 28. **gesucht.**
**Franz Zabel**
**Brandenburg a. H.**
**Roonstraße 30.**

Beamter sucht **möbl. Zimmer** m. elek. Licht u. Morgenkaffee, evtl. auch Abendessen. Ang. unter 551 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Einf. saub. kinderl. Ehepaar sucht **möbl. Zimmer** mit Kochgelegenheit. Federbetten können evtl. selbst gestellt werden. Angebote mit Preis unter L. 82 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Laden**
in Schafstädt mit Einrichtung als Filiale oder Niederlage, für alle Zwecke geeignet, zu vermieten. Angebote unter 287 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

**Katholische Kirche.**
**Sonnabend, 8 Uhr Vortrag:**
**Unsere Stellung zu den Wundern des Evangeliums.**
Redner: **P. Peyer S. J.**

Ziehung 17. u. 18. Januar
Kölner Dombau-
**Geld-Lotterie**
7169 Gewinne = Rm.
**150000**
Hauptgew. Rm.
**75000**
**50000**
**25000**
Original-Lose à 3.— Rm.
Porto und Liste 40 Pf. extra versendet auch unter Nachnahme
**EMIL STILLER** Bankhaus
HAMBURG 5, Holzdamm 39

**Zwangsversteigerung.**
Sonnabend, den 14. Januar d. J., vorm. 11 Uhr, werde ich im Gasthof „Zur Funkenburg", hier, 1 Kredenz, 1 Büfett, 2 Schlafsofas, 1 Bücherschrank, 1 Küchenbüfett, 1 Bücherregal öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Pietzner, Obergerichtsvollzieher.

**Zwangsversteigerung.**
Am Sonnabend, dem 14. d. M., vorm. 11 Uhr, versteigere ich in Merseburg, Obere Burgstraße 5, 1 Schreibmaschine, 1 Plüschsofa, 28 Covercoat-Mäntel, 30 Herren-Anzüge, Loden- und Cordanzüge, 1 Lieferauto, 1 Ladenkasse, 2 Waagen, 1 Ladenregal, 2 Ladentische, 11½ kg Schuhmachergarne, 40 Dtzd. Gummiabsätze, 62 P. Filzsohlen, 2 schwarze Rinder- und 1 Lackhaut, 1 Schreibtisch, 1 Hobelmaschine, 3 Hobelbänke u. a. G. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Merseburg, den 13. Januar 1928.
Reltschlag, Obergerichtsvollzieher.

**Inventur-Ausverkauf**
**Wäsche-Käther. Schmale Str. 21/23**

**Vogelschutz- und Kanarienzücht.-Verein Merseburg und Umgebung**
Sonntag, den 15. 1. 1928 nachm. 15 (3) Uhr im Vereinslokal **„Alte Post"**
**Generalversammlung**
Allseitiges Erscheinen erforderlich.
**Der Vorstand**

**Radfahrer-Verein „Konkordia" Kriegsdorf**
Sonntag, den 15. Januar 1928, von abends 7 Uhr an
**gr. Maskenball**
mit Prämiierung
Flotte Musik! Reischke-Orchester!
Es laden freundlichst ein
**Der Vorstand. Der Wirt.**

**Bahnhof Niederbeuna**
Am Sonntag, dem 15. Januar 1928 feiert der **Turnverein „Frisch auf" Kötzschen-Beuna** von abends 7 Uhr an sein diesjähriges
**Stiftungsfest**
bestehend aus Ball und turnerischen Aufführungen, wozu alle Freunde und Gönner herzlich einladen
**Der Vorstand. Der Wirt.**

**Gasthaus Göblitzsch**
Morgen, Sonnabend
**Schlachtefest**

Empfehle für morgen auf dem Wochenmarkt
**pr. Rindfleisch**
zum Kochen u. Braten billigst.
**Fa. Paul Bauermann**
**Krautstraße 1 a.**
Telephon 735.

Prima
**Speisekartoffeln**
**Industrie Futterkartoffeln Futtermöhren**
ab Lager u. frei Haus
**K. Freygang**
**Gr. Ritterstr. 5 Tel. 434**

Elegantes **Damen-**
**Maskenkostüm**
z. verleih. **Moltkestr. 14**

**Neues Jahr neues Glück**
Unwiderruflich nächste Woche:
**Ziehung d. groß. Kölner-Dombau-Geld-Lotterie**
Höchstgewinn:
**75000 Mark**
Lose à 3 Mk. empfiehlt u. versendet d. Glückskollekte
**Willy Arndt, Oelgrube 35**, Fernruf 783

Beabsichtige meine 42 Morgen große
**Wirtschaft**
guter Weizen- und Rübenboden, ¾ Std. von Bahnstation **Bad Bibra**, an der Kreisstraße gelegen, umständehalber mit voll lebenden und toten Inventar sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl.

**1 Schmiedelehrling**
zu Ostern gesucht.
**K. Dautz, Schmiedemstr. Merseburg.**

**Hoher Verdienst**
Jung. Mann bis 30 J., der imstande ist, ein Gebiet zu organisieren, gesucht. Kaufmann bevorz. Meldung Sonnabend, 12—16 Uhr.
**Waschteufel**
**Tivoli, Merseburg.**

Suche für m. Tochter **Schneiderinnen-Lehrstelle** b. Meisterin. Ang. unter L. 83 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Mittelschüler, welcher Ostern die Schule verläßt, sucht i. besserem Friseurgesch. **eine Lehrstelle.** Ang. unt. 553 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

**Ordentl. ält. Mädchen** zur Hausarb. sofort **A. Knoche, Neu-Rössen,** Pfalzstraße 29.

**Aufwartung**
nach **Neu-Rössen** gesucht. Angebote u. 3 9 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

**Chauffeur** gelernter Schlosser, sich. Fahrer, Führerschein 3 b, s. Stellung. Angebote unter 555 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

**2 Chauffeure**
**2 Geschirrführer**
**4 Arbeiter**
zum sofortigen Antritt gesucht. Falls verheiratet, Tauschwohnung erforderlich. Vorstellung m. Zeugnissen bei
**C. F. Meister**

Wir suchen per 1. 4. 1928 für unser Kontor u. Detailgeschäft einen
**Lehrling**
mit guter Schulbildung.
**Mühlpfordt Söhne**
Zigarrenfabrik

**Das Fest der Käufer**
steht bevor! Die rücksichtslosen Preisherabsetzungen, welche wir gegenwärtig durchführen, werden Überraschung und Freude auslösen. Der Hausfrau wird jetzt manche Anschaffung ermöglicht, für welche bisher das Geld nicht reichte
**ALTHOFF**
Leipzig * Einen Teil der Angebote enthält morgen unsere Sonder-Beilage

Wir führen in unserer
**Zweigstelle Leuna**
in Leuna, Industrietor I, Tel. 1088
Schulmaterial
Papierwaren
Bürobedarf
Ansichtspostkarten
Glückwunschkarten
„Merseburger Korrespondent"


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131928011 3-12/fragment/page=0004

Jedes Teil, welches wir hier anführen, ist während unseres

**Inventur-Verkaufs**

auch stets am Lager. Wir haben keine Lockpreise, denn die Ware kommt direkt aus eigener Fabrik unserer Gesellschafter an den Verbraucher

| Ulster | Paletots | Gehrock-Paletot | Loden-mäntel | Anzüge | Joppen |
|---|---|---|---|---|---|
| neueste Farben, moderne Formen von **35.-** an | in schwarz u. mar. Melton u. Eskimostoffen auf Satinella gearbeitet von **49.-** an | in schwarz und marengo v. **60.-** an | von **26.-** an | a. strapazierfähig. Stoffen in guter Verarbeitung von **26.-** an | von **17.50** an Hosen von **5.50** an |

**Fischer & G** Merseburg a. S. Entenplan 4



**Inventur-Ausverkauf!**

**Es ist die höchste Zeit**
wenn Sie diese unvergleichlich billige Kauf-Gelegenheit noch wahrnehmen wollen

**Montag ist unwiderruflich Schluß**

meines Inventur-Ausverkaufs
Für die Restbestände, insbesondere

**Damen-Konfektion jeder Art**

sind die Preise z. T. nochmals erheblich ermäßigt, um mögl. vollständige Räumung der noch vorhandenen Winterbestände zu erreichen.

Bei Bareinkäufen auf im Preise nicht zurückgesetzte Artikel außerdem
**10 Prozent Rabatt!**

Es ist Ihnen damit die Möglichkeit auch zur vorteilhaften Ergänzung von sämtlichen Aussteuer-Artikeln gegeben, die Sie sich keinesfalls entgehen lassen sollten!

Beachten Sie meine 5 Schaufenster Burgstraße 9!

**Otto Wirth**

Das Spezialhaus für Damenmoden und Aussteuerbedarf


**Schluß der Annahme von Inseraten: 9 Uhr vormittags!**

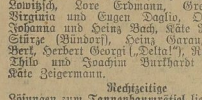
12. Nirgends, überall wird Gras gemäht. 13. Jeder, denn der Eichbaum kann gar nicht springen. 14. Der Purzelbaum.

**Richtige Lösungen**

des **Silbenrätsels** sandten ein: Albert Kraus, Kurt Ehnert („Delta!" Nicht „Fadel!"), Gerda und Herbert Wengler, Heinz Müller, Ursula Lowitzsch, Lore Erdmann, Grete Zepper, Virginia und Eugen Daglio, Otto Schent, Johanna und Heinz Bach, Käte Nieke, Erna Stürze (Bündorf), Heinz Garen, Charlotte Berk, Herbert Georgi („Delta!"), Ruth Büchner, Thilo und Joachim Burkhardt (Altendorf), Käte Zeigermann.

**Rechtzeitige**

Lösungen zum **Tannenbaumrätsel** liefen noch ein von: Gerda Sahl (Neu-Rössen) und Geschwister Burkhardt (Altendorf).




**Liebe Freunde und Freundinnen!** Viele von Euch versuchen, „selbsterlebte" Geschichten zu „dichten", manchmal glückt's, oft nicht. Da bleibt's beim Versuch. Meist liegt der Fehler am gewählten Thema. Ich gebe Euch daher selbst eines auf: Schreibt mir doch, nicht allzulang, aber auch nicht nur 10 Zeilen, etwas recht Schönes über

**„Unsere Heimatstadt Merseburg".**

Schildert aber ganz ungezwungen und lebendig unser schönes Merseburg. Meine auswärtigen Freunde mögen dasselbe Thema auf ihren Heimatsort anwenden. Ich würde mich freuen, recht viele Arbeiten zu erhalten.

Auf Wunsch einiger von meinen „Größeren" werde ich demnächst in ein paar Führungen Gelegenheit nehmen, Euch den Zeitungsbetrieb des „Merseburger Korrespondent" zu zeigen. Ihr werdet den Werdegang und die Entstehung einer Zeitung vom Manuskript bis zum fertigen Blatt sehen. Kinder, das wird hochinteressant. Da gibts auch wieder etwas zum Schreiben für unsere Kinderzeitung. Näheres in der Hutzelmann-Sprechstunde.

Und noch eines: Wer Ostern 1928 aus der Schule entlassen wird, möge es mir, bitte, bald mitteilen.

Im übrigen Euch allen wieder
herzliche **Hutzelmann**-Grüße.

*

**Erna Stürze**, Bündorf: Habe ich das nicht fein getroffen? Ja, ja, bei Bohnenkaffee und Pfannkuchen (wiediel hundert?) und so vielen lieben Freundinnen (wiediel?) läßt es sich gut Geburtstag feiern! Die Grüße von Elsbeth, Friedel, Johanna, Gertrud, Lutze und natürlich auch Deine erwidere ich herzlich!

**Allen kleinen Freunden** für die vielen nachträglichen Neujahrswünsche noch einmal herzlichen Dank!

**Ruth Krüger:** Ich werde künftig auch ganz leichte Rätsel bringen. Gruß!

**Charlotte Berk:** Selbstverständlich kannst Du Deine Briefe an mich auch in der Filiale des „M. K." abgeben. Deine stenographischen Zeichen waren zumindest so geschrieben, daß man sie lesen konnte. Sollten die mir übersandten „herzlichen" Grüße herrliche oder herzliche sein?!

**Gerda Sahl**, Neu-Rössen: Du schreibst mir zum erstenmal, es wird, hoffe ich, nicht das letztemal sein?

**Eugen Daglio:** Besten Dank! Schreibe mir doch einmal in „Stolze-Schrey"! Dir und auch meinem Freund **Hermann Gölitz** zum Erfolg beim Kobeschen Prüfungskonzert im Schloßgartensalon meine besten Glückwünsche! Ich freue mich mit Euch!

**Virginia Daglio:** Das ist nett von Dir, daß Du Dich gleich mit so einer niedlichen Puppengeschichte bei mir als Freundin einführst. Höre ich öfters von Dir? Gruß!

**Heinz Weber:** Na, Deine liebe Mutter wird es schon nicht so gemeint haben. Aber hübsch ist es, wenn Du die Versuche auch praktisch probierst. Gruß!

**Geschwister Burkhardt**, Altendorf: Thilo kommt also Ostern aus der Schule! Na, bis dahin und auch später hoffe ich immer noch manchmal von ihm zu hören.

**Geschwister Wengler:** Sind das Neujahrswünsche schon für 1929? Euch beiden herzliche Grüße!

**Lore Erdmann, Ursula Lowitzsch, Gertrud Döring, Albert Kraus, Grete Zepper** müssen mir als willkommene neue Freunde und Freundinnen genaue Anschrift und Alter mitteilen. Auch **Käte Zeigermann, Käte Nieß** und **Liesbeth Wolf** sind in meinem Freundeskreis willkommen!

**Helmut Kluge:** Hast Du das Verzierbild selbst konstruiert?

**Geschwister Hofmann** haben sich vermehrt. In Zukunft habe ich also mit drei „Hofmännern" zu rechnen. Klein-Hilde heiße ich in meinem Freundinnenkreis herzlich willkommen! Auf Werners Geschichte bin ich gespannt.

**Walter Schlegel:** Deinen „Traum" kannst Du doch verwirklichen, wenn Du mich mal besuchst. Das Dichten mußt Du aber sein lassen, es ist ein gefährliches Pflaster! Beste Grüße!

Für **Hildegard Mowinski, Elfriede Just** und **Lieselotte Pansch**, Neu-Rössen, habe ich Briefe lagern. Mir fehlt aber die genaue Anschrift.

**Heinz Bach:** Bei Deiner Geburtstagsberechnung fehlen auch Tag und Stunden!? Gruß Dir und Johanna.

**Hans Ulrich:** Deine hübsche Ferienschilderung werde ich aufheben, sie kommt später zum Abdruck. Gruß!

*

**Geburtstagstafel.**

Unsere Schlittschuhlaufkünstlerin **Hildegard Müller** wird am Freitag, 13. Januar, 14 Jahre alt. Tausend Glückwünsche! Hoffentlich reicht der Geburtstagskuchen!! Auch **Erna Stürze**, Bündorf, zum Wiegenfeste nachträglich herzliche Gratulation!

Bearbeitet von Otto Georgi, Merseburg.

Nr. 2 Merseburg, den 13. Januar 1928 Nr. 2

## Des Kindes Engel

Die ersten acht Jahre ihres jungen Lebens hatte Lotte auf dem Lande verlebt, und nun war sie vor einigen Wochen mit ihren Eltern in eine große Stadt gezogen. Eine bisher unbekannte Welt war für die Kleine aufgegangen, und so viel neue Eindrücke stürmten auf sie ein, daß sie kaum alle in sich aufzunehmen und zu verarbeiten vermochte. Am besten gefiel es ihr, wenn die Mama sie nachmittags bei der Hand nahm und mit ihr durch die hellerleuchteten Hauptstraßen ging, wo man lauter kostbare Dinge in den Läden bewundern konnte. Lotte atmete oft ganz beklommen vor Freude, wenn sie allein die prächtigen Spielsachen betrachtete, die man mit kunstgeübter und liebevoller Hand hinter den riesigen Scheiben aufgebaut hatte. Da gab es Puppen aller Art, und um sie herum Wagen, Stühlchen, Tische, Schränke, Wiegen, Plätteisen, Kochgeschirr, Lutschflaschen und andere unzählige Kleinigkeiten, die zu einer rechten Puppenwirtschaft gehören. In einem Schaufenster schneite es, und auf einem blanken Spiegel, der eine Eisfläche bedeutete, liefen ein paar Puppen Schlittschuh, und eine andere Puppe, die wie ein richtiger Junge in einem Rodelanzug aussah, fuhr ein kleines Puppenmädchen in einem niedlichen Schlitten. Das Schönste aber war die Weihnachtsausstellung in einem großen Warenhause, wo man hineingehen und sich alles anschauen durfte, ohne daß man etwas kaufte. Durch zwei Tore, die mit bunten Bildern, auf denen man einen Schneemann, einen Eisbären und viele drollige Zwergmännchen bestaunen konnte, geschmückt waren, schritt man hinein in eine Zauberwelt. „Peterchens Mondfahrt" stand mit riesigen Buchstaben darüber. In einem hübschen Stübchen wohnten zwei Kinder — natürlich waren es Puppen — und denen erzählte Sunsemann, eine große, blaue Fliege, daß er ein Bein verloren hätte. Da ging Peterchen mit seiner kleinen Schwester aus, um Sunsemanns sechstes Bein zu suchen, und die Kinder erlebten dabei allerlei Abenteuer. Von der Sternenwiese gelangten sie auf die Milchstraße, von dort in das Schloß der Nachtfee, die auch eine wundervolle Puppe war, dann auf den großen Bären, auf die Weihnachtswiese zum Knecht Ruprecht und endlich auf den Mond, wo sie dem Mann im Mond, der so ein schweres Holzbündel auf dem Rücken trug, begegneten und ihm ihr Leid klagten. Zuletzt bekam Sunsemann wirklich sein sechstes Bein wieder, und die Kinder kamen glücklich nach Hause zurück, gerade zur rechten Zeit, um Weihnachten zu feiern.

Eines Tages war Lotte mit dem Dienstmädchen allein zu Hause. Sie langweilte sich sehr, und als Anna hinausging, um in der Küche das Abendessen zu bereiten, schlüpfte Lotte geschwind in ihren Mantel und schlich sich leise aus dem Hause fort. Sie kannte den Weg nach dem schönen Geschäft, wo man Peterchen und alle die andern allerliebsten Puppen sehen konnte. Es war ihr ein bißchen unheimlich zumute, so mutterseelenallein durch die dämmrigen Straßen zu gehen, aber die Sehnsucht nach dem Märchenreiche trieb sie vorwärts. Hochbeglückt schritt sie, als sie ihr Ziel erreicht hatte, durch Peterchens Märchenwelt, bis sie daran dachte, daß es wohl bald Zeit zum Abendessen sein mußte. Als sie sich wieder draußen im Menschengewühl befand, bemerkte sie, daß es inzwischen sehr dunkel und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280113-12/fragment/page=0005

# Die schwarze Kugel

Roman von Lola Stein.

18] (Nachdruck verboten.)

Seit einem Vierteljahr flatterten von Zeit zu Zeit solche Schreiben ins Haus. Sie kamen von einem Unbekannten, der Helgas und Ulrich Römers Vergangenheit genau zu kennen schien, und der ihr immer Böses prophezeite und sie warnte vor Ulrich Römer und vor der Zukunft.

Wer konnte ihr schreiben?

Es waren ja schließlich genug Menschen da, die von Ulrichs Vergangenheit wußten, aber keiner von ihnen allen kannte sie. Keiner konnte ein Interesse daran haben, sie zu warnen vor irgend etwas Dunklem und Schlimmem, das nicht näher bezeichnet wurde, das aber als finstere Wolke am Horizont ihres Lebens zu stehen schien.

3.

Der einzige von Ulrichs Freunden, der um sein Tun wußte und auch sie kannte, war tot. Joe Hawlen, dem sie diese Briefe ohne weiteres zugetraut haben würde, war nicht mehr unter den Lebenden.

Er schied aus.

Wer war es also, der ihr schrieb? Der sie so maßlos ängstigte? Wer konnte ein Interesse an ihrer Person und an ihrem Schicksal haben?

Cäcilie trat jetzt wieder ein. „Komm, Helga, wir wollen essen. Was ist dir denn, Kind?" fragte sie, als sie Helgas bleiches erregtes Antlitz bemerkte.

„Sie bemühte sich zu lächeln. „Nichts Besonderes, Mutti."

„Doch, Helga, du hast Ärger gehabt." Sie erblickte nun das gelbe Kuvert. „O — ist deine Novelle zurückgekommen?"

„Ja, es scheint so, Mutti."

„Wie müde du das sagst. Und hast nicht einmal den Mut gehabt, das Kuvert zu öffnen? Sieh doch, was man dir schreibt."

Helga hatte im letzten Jahr in ihren Ferien kleine schriftstellerische Versuche gemacht. In den letzten Herbstferien hatte sie eine Novelle geschrieben, die ihr und der Mutter so gut gelungen schien, daß sie sie einige Male an große Redaktionen gesandt hatte. Aber jedesmal war sie abgelehnt worden.

Auch diese Zeitschrift sandte sie ihr zurück mit einigen bedauernden Worten.

„Ich verstehe die Leute nicht", sagte Frau Lengsfeld ungeduldig, warum nehmen sie deine Arbeit nicht? Sie ist doch hübsch."

„Das findest du, Mutti", lächelte Helga, „weil dein Kind sie geschrieben hat. Wahrscheinlich hat sie aber doch Mängel und Fehler und ist nicht druckreif."

„Du mußt es immerhin wieder versuchen."

„Soll ich wirklich, Mutti?"

„Natürlich. Nicht gleich die Flinte ins Korn werfen, Kind. Hier", und sie nahm das Abendblatt zur Hand, „hier reicht du sie ein."

„Mutti, das ist unsere größte Berliner Zeitung. Die bringt doch nichts von einer Anfängerin."

„Man kann es versuchen", sagte Frau Lengsfeld, „lehnen sie sie dir ab, so ist es kein Unglück. Aber vielleicht hast du auch einmal Glück."

Sie gingen ins Speisezimmer und setzten sich an den gedeckten Tisch.

„War Dr. Hermstorf nicht früher bei dieser Zeitung Redakteur, Helga?"

„Ja, früher. Er gab die Stellung auf, als er seine Weltreise antrat."

„Schade, daß er im Ausland ist, und daß wir niemals wieder von ihm hörten."

„Ja, schade", wiederholte Helga mechanisch.

Sein Bild erstand vor ihrem inneren Schauen, jetzt da die Mutter seinen Namen genannt. Wie oft hatte sie in den letzten zwei Jahren an ihn gedacht. Und wie sehnsüchtig. Ach, jene goldenen Sommertage in Ring waren das Schönste in ihrem Leben gewesen, waren das letzte Gute und Glückliche, was sie erlebt.

Sie hatte nie wieder von ihm vernommen. Als sie nach jener schweren Erschütterung zuerst wieder die Zeitung las — es war das große Blatt, an der er bisher Mitarbeiter gewesen —, fand sie bald einen Artikel aus seiner Feder. Er war an Bord eines Luxusdampfers geschrieben, der eine Weltreise machen wollte. Er schilderte die Abfahrt, das bunte Leben an Deck, die Eindrücke des ersten Reisetages. Dann war nie wieder etwas von Cäsar Hermstorf erschienen. Helga hatte immer danach gesucht; wenn er ihr auch weit war und unerreichbar, es hätte sie doch wohltuend berührt, wenigstens etwas von Zeit zu Zeit von ihm zu lesen. Aber er war verstummt. Die Zeitung brachte nichts mehr aus seiner Feder. Auch Bücher von ihm waren nicht mehr erschienen.

So weilte er wohl irgendwo in einem exotischen Lande und hatte sie unter neuen Eindrücken und neuen Verhältnissen lange vergessen. Und mit ihr auch seine alten Pläne vergessen. Denn auch das Drama, dessen Inhalt er ihr einst im Walde erzählt, erschien nicht.

Helga hatte es schmerzlich bedauert, nie wieder seinen Namen zu lesen. In diesen Jahren hätte sie seine Freundschaft brauchen können. Aber nun war er weit und unerreichbar für sie. Wer wußte, ob er überhaupt jemals wieder nach Deutschland kam? Und wenn auch — sie würde ihn wohl kaum wiedersehen.

Nach dem Essen sah Helga ihre Novelle noch einmal flüchtig durch. Sie hatte ihren Mädchennamen darunter gesetzt, da sie den Namen Römer nicht gern führte und ihn nicht in die Öffentlichkeit bringen wollte.

Ohne Hoffnung und nur auf nochmaliges Zureden der Mutter adressierte sie dann ein Kuvert an die große Zeitung, legte ihre Novelle mit einigen Zeilen hinein und steckte den Brief am nächsten Morgen auf ihrem Schulweg in einen Kasten.

Und dachte in den folgenden Tagen nicht wieder daran.

Denn der anonyme Brief, den sie erhalten, nahm all ihre Gedanken in Anspruch und ängstigte sie.

4.

Acht Tage später brachte die Post Helga einen Brief der großen Zeitung, in dem sie aufgefordert wurde, zwecks Rücksprache über ihre Novelle in der Redaktion vorzusprechen.

Sie war ganz starr vor freudiger Überraschung.

„Bedeutet das eine Annahme, Mutti?"

„Natürlich", meinte Frau Lengsfeld, „um dir die Arbeit zurückzugeben, wird man sich wohl nicht hinbestellen. Welche Freude, Helga! Ich habe es ja sofort gesagt, die Novelle ist wunderhübsch!"

„Ja, du, Mutti!" Sie lächelte. „Nein, wäre das schön!"

„Wann willst du hingehen, Helga?"

„Natürlich gleich heute", sagte sie schnell. „Ich bin ja ungeduldig, was man mir dort sagen wird. Ich gehe gleich nach Schluß der Schule und komme dann später zum Essen."

„Dann mache dich nur ein wenig hübsch", meinte Cäcilie, „in deinem alltäglichen Kostüm kannst du nicht gehen."

Die beiden Damen waren noch im Schlafzimmer mit dem Anziehen beschäftigt, die Morgenpost kam immer sehr früh. Frau Lengsfeld legte Helga das dunkelgrüne Velourskostüm mit der Pelzverbrämung zurecht, das sie sich in diesem Herbst gekauft hatte, den dazu passenden großen grünen Sammethut und den Muff.

Helga kleidete sich schnell fertig an, trank hastig im Stehen ihren Kaffee und eilte fort.

Nie waren ihr die Schulstunden so langsam vergangen, nie war ihr der Unterricht so schwer geworden wie an diesem Vormittag.

Endlich war es ein Uhr. Sie nickte den Kindern zu, ging in die Garderobe, schlüpfte in ihre Jacke und eilte hinaus. Von ihrer Schule, die am Wartburgplatz lag, ging sie eilends die kurze Strecke bis zum Bayerischen Platz und nahm dort die Untergrundbahn, um in die Stadt zu fahren.

Eine so frohe und zuversichtliche Stimmung wie heute war seit langem nicht in ihr gewesen. Es wäre zu schön, wenn sie einen ersten literarischen Erfolg haben sollte! Noch wagte sie daran nicht zu glauben. Aber der Brief! Sie trug ihn in ihrem Muff und freichelte ihn zärtlich.

Sie fühlte die bewundernden Blicke einiger Herren, die im selben Wagen mit ihr fuhren. Wohin sie auch ging, überall erregte ihre Schönheit Aufsehen. Und was ihr in den letzten zwei Jahren oft peinlich und unangenehm gewesen war, die Blicke fremder Menschen, aus denen Bewunderung und Entzücken über ihren seltenen Liebreiz sprach, empfand sie heute in ihrem gesteigerten Lebensgefühl mit leichter Freude.

Es war doch herrlich, jung zu sein und schön — trotz allem!

Am Hausvogteiplatz verließ sie die Untergrundbahn. Von hier aus hatte sie nur noch wenige Straßen zu gehen, um an ihr Ziel zu gelangen.

Nun stand sie vor dem großen Zeitungspalast. Sie sah das Gebäude mit Herzklopfen an, stieg dann langsam die breite Treppe empor und weiter hinauf bis in den ersten Stock des Hauses, in dem die Redaktionsräume lagen.

In einem Vorzimmer gab sie einem jungen Mädchen ihre Karte und den erhaltenen Brief und bat, den Redakteur, der ihre Arbeit geprüft habe, sprechen zu können.

Das junge Mädchen ging und kam nach wenigen Sekunden wieder zurück: „Wollen Sie mir bitte folgen."

Sie öffnete vor Helga die Tür eines Zimmers.

„Nehmen Sie bitte Platz, Herr Doktor wird sofort kommen."

Helga wollte noch fragen, mit welchem der Herren Redakteure sie sprechen würde, sie kannte ihre Namen ja alle, da sie das Blatt ständig las, aber das junge Mädchen war schon fort. Sie stand allein in dem großen, hübsch eingerichteten Arbeitszimmer, sah sich noch immer mit Herzklopfen um, warf einen Blick auf den großen Schreibtisch, auf dem Bücher, Manuskripte, unerledigte Korrespondenzen lagen.

Da öffnete sich die Tür, die in ein anderes Zimmer führte. Ein großer schlanker Herr trat ein, stutzte, als er Helga sah. Dann ging es wie Sonnenschein über sein tiefgebräuntes Rassenantlitz, mit ausgestreckten Händen ging er auf sie zu.

„Also sind Sie es wirklich, gnädige Frau! Sie selbst! Seien Sie mir tausendmal willkommen in meinem Reich!"

Helga stand wie im Traum. War das Wahrheit, konnte das Wirklichkeit sein? War es nicht doch nur ein Wahn, ein Spukgebilde, das verstiegen würde?

Sie stand Dr. Cäsar Hermstorf gegenüber, sie hielt Cäsar Hermstorfs Hände in den ihren, sie schaute ihn an, der da frisch, sonnig, strahlend vor ihr stand. Sie blickte in die großen braunen Augen dieses Mannes, den sie weit, unendlich weit geglaubt.

Es war dennoch kein Traum. Sie hatte ja seine Stimme gehört, seine weiche, klangvolle Stimme, nach der sie sich oft gesehnt. Nun wich das Staunen, der Schreck aus ihren Zügen, auch sie lächelte.

Ein wunderbares Gefühl der Geborgenheit überkam sie nun plötzlich, da sie den Freund wiederfand, den sie für ewig verloren geglaubt; so ruhig, so sicher, so ganz behütet und geborgen wie einst fühlte sie sich wieder in den ersten Minuten Cäsar Hermstorfs Nähe.

„Herr Doktor, Sie?" stammelte sie. „Welch ein Zufall!"

„Und doch wohl mehr als ein Zufall, gnädige Frau", sagte er und geleite sie zu einem Sessel, der neben dem Schreibtisch stand, und in den sie sich setzte, während er vor ihr stehenblieb und ihr geliebtes Bild mit den Blicken trank.

„Ich dachte Sie weit, weit von hier. In ganz anderen Erdteilen."

„Dort war ich auch", sagte er, „vor vier Wochen kam ich zurück. Ich wollte nur meiner schriftstellerischen Arbeit vorläufig leben und dachte an keine Redaktionstätigkeit. Aber da ist plötzlich ein Kollege von mir hier an der Zeitung ernstlich erkrankt, und zwar der verantwortliche Feuilletonredakteur. Nun rief man mich als Ersatz herbei, ich konnte dem Leiter des Blattes, mit dem ich persönlich intim befreundet bin, seine Bitte nicht abschlagen. So habe ich mich denn einstweilen wieder ins Joch spannen lassen. Aber ich denke, nicht für lange Zeit."

„Und Sie waren es, der meine Novelle in die Hand bekam?"

„Ja, gnädige Frau, ich war es. Das alles ist doch mehr als ein Zufall. Daß Sie just in dem Augenblick, in dem ich meine Tätigkeit hier wieder aufnahm, der Zeitung eine Arbeit Ihrer Feder sandten. Sie haben mir übrigens nie verraten, daß Sie eine Kollegin von mir sind."

Sie lächelte. „Das alles ist auch erst eine ganz neue Errungenschaft. Aber ohne Ihre Tätigkeit hier wäre meine Arbeit vermutlich abgelehnt worden? Sagen Sie es mir aufrichtig, Herr Doktor."

„Wahrscheinlich, gnädige Frau. Denn wir bringen ja selten unbekannte Namen. Unsere Leser sind verwöhnt, müssen Sie wissen, sie verlangen Berühmtheiten!" Er lachte. „Nun aber wird Ihre Novelle angenommen. Um Ihnen das zu sagen, bat ich Sie hierher."

„Dachten Sie bei dem Namen denn an mich, Herr Doktor?"

(Fortsetzung folgt.)

Gegen spröde Haut:
NIVEA-CREME
wirkt sofort und gibt sammetweichen Teint
Schutzmarke
Tuben zu 60 und 100 Pf.

---

neblig geworden war. Schnell lief sie dahin, aber o weh! Bald kannte sie die Gegend nicht mehr. Sie hatte sich verirrt. Zuletzt taten ihr die Füße weh, und da begann sie bitterlich zu weinen.

„Was fehlt dir denn, du armes, kleines Mädchen?", hörte sie mit einemmal eine Stimme, und vor ihr stand eine Dame, die sie freundlich anblickte. „Ich — ich finde nicht mehr nach Hause!", schluchzte Lotte verzweifelt. Da nahm die Dame sie bei der Hand und sprach so herzlich zu ihr, daß ihre Tränen bald getrocknet waren und sie sich wie geborgen fühlte. Es war kurz vor Ladenschluß, und Lottes Begleiterin besorgte sich noch dieses und jenes. In einem Geschäft erhielt das Kind eine Schachtel mit Schokolade. Auf dem Deckel konnte man einen Weihnachtsengel sehen, der einen kleinen Tannenbaum trug. Seltsam, der Engel auf dem Bild hatte ein bißchen Ähnlichkeit mit der lieben Dame, die Lotte so weich und warm an der Hand führte, wenigstens im Gesichtsausdruck. Es dauerte gar nicht lange, da gingen sie durch bekannte Straßen, und dann stand Lotte vor dem Haus, in dem sie wohnte. Gerade wollte sie sich von ihrer Beschützerin verabschieden und ihr herzlich für ihre Hilfe danken, da sah sie ihren Papa aus der Tür kommen, und jubelnd eilte sie zu ihm, um ihm ihre Erlebnisse mitzuteilen. Als sie sich dann umschaute, war ihre Begleiterin verschwunden.

An andern Morgen in der Schule sagten die Kinder, daß es in Wirklichkeit keine Engel mehr gebe, daß sie nur früher zu den Menschen gekommen seien, damals, als die hübschen, biblischen Geschichten entstanden. Lotte saß mit verträumten Augen da. Sie wußte es besser. Sie hatte doch selbst erfahren, daß noch Engel auf Erden wanderten, und daß sie ganz geschwind in den Himmel fliegen konnten — zum lieben Gott.

*

### Unser Schneemann.

Eingesandt von Charlotte Schulze (12 Jahre).

Was steht da für ein großer Mann auf dem Hofe? Er hat einen schweren Stock in der Hand, und Augen, so schwarz wie Kohlen, in seinem weißen Gesichte. Die kleinen Kinder fürchten sich vor ihm und wollen fortlaufen. Nun, Kinder, kommt nur her! Ihr braucht euch gar nicht zu fürchten, es ist ja ein Schneemann, den große Jungen gestern gemacht haben.

Wie drollig er aussieht! Er hat einen großen Kopf und im Gesichte eine dicke Nase. Statt der Augen sind ihm zwei Kohlen eingesteckt. Und seht nur seinen kurzen Leib, die krummen Beine und schiefen Arme. Nicht wahr, ihr müßt jetzt lachen über den alten, weißen Kerl? Aber wartet nur, bis Frau Sonne scheint; dort guckt sie schon um die Ecke. Wenn sie unsern Schneemann ansieht, dann sollt ihr eure Lust an ihm haben! Richtig, die liebe Sonne steigt immer höher, scheint aufs Dach, guckt in die Fenster. Plötzlich entdeckt sie auch den Schneemann, und den kann sie nun gar nicht leiden. Mit ihren Strahlen sticht und zwickt sie ihn; da fängt der arme Kerl an zu weinen. Die Tränen laufen ihm aus den Augen, es tropft an seiner Nase, Wassertropfen rieseln über seinen Kopf. Er wird immer nässer und grauer, immer schiefer und dünner, er verliert ganz seine weiße Farbe, und auf einmal — bums! fällt er um. Wo er gestanden hat, da liegt jetzt nur noch ein schmutziger Schneehaufen.

*

### Des Freiherrn von Münchhausen Abenteuer.

Freiherr von Münchhausen erzählt ein neues Abenteuer:

So leicht und fertig ich selbst im Springen war, so war es auch mein Pferd. Weder Graben noch Zäune hielten mich jemals ab, überall den geradesten Weg zu reiten.

Einst setzte ich hinter einem Hasen her, der querfeldein über die Landstraße lief. Eine Kutsche mit zwei vornehmen jungen Damen fuhr diesen Weg gerade zwischen mir und dem Hasen vorbei. Mein Gaul setzte jedoch so schnell und ohne Anstoß mitten durch die Kutsche, deren Fenster aufgezogen waren, hindurch, daß ich kaum Zeit hatte, meinen Hut abzunehmen und die Damen wegen dieser Freiheit untertänigst um Entschuldigung zu bitten.

Ein andermal wollte ich über einen Morast setzen, der mir anfangs nicht so breit vorkam, wie ich ihn fand, als ich mitten im Sprung war. In der Luft schwebend, wendete ich daher wieder um, wo ich hergekommen war, um einen größeren Anlauf zu nehmen. Gleichwohl sprang ich auch zum zweitenmal noch zu kurz und fiel nicht weit vom anderen Ufer bis an den Hals in den Morast. Hier hätte ich unfehlbar umkommen müssen, wenn mich nicht die Stärke meines eigenen Armes an meinem eigenen Haarzopfe samt dem Pferde, das ich fest zwischen meine Knie schloß, wieder herausgezogen hätte.

*

### Hutzel-Witze.

In der Schule wird über den Tauschhandel in Rußland gesprochen. Der Lehrer fragte: „Was gaben die Russen für Kleider, Gewehre und Bücher?" — Da antwortete der kleine Karlheinz: „Felle, russische Diamanten." — Lehrer: „Sehr gut, was noch?" — Fritz: „Kaviar." — Lehrer: „Gut, weiter." — Und Fritz ruft begeistert aus: „Na, russischen Salat, Herr Lehrer!"

*

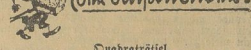
Der Lehrer hatte eine Liste auszufüllen und fragte deshalb: „Wessen Vater ist Fabrikant?" — Wilhelm steht auf und sagt: „Mein Vater ist Milchfabrikant!"

*

Der kleine Gerd war seinerzeit zum Fußballstädtespiel auf dem VfL.-Platz gewesen. Als er nach Hause kam, fragte ihn seine Mutter, wer gewonnen hätte. Da sagte der Knirps: „Nu, de Merseburger ham verkracht!"

*

Der kleine Hans soll Fleisch und Kotelletten holen. Er kommt zum Fleischer und bestellt: „Bitte, ein Pfund Fleisch und ein Pfund Kloetts." Natürlich wußte der Fleischer, was gemeint war.



Liebe Kinder! Wollt Ihr eine fröhliche Eisbahn haben? Dann setzt sie Euch zusammen!
(Auflösung in der nächsten Nummer.)

### Quadraträtsel,

eingesandt von Eugen Daglio (13 Jahre).

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| E | · | · | · | · |
| · | E | · | · | · |
| · | · | E | · | · |
| · | · | · | E | · |
| · | · | · | · | E |

BBCDEEHIIINNRRSSTTTW.

Die vorstehenden 20 Buchstaben sind so an Stelle der Punkte in die Figur einzufügen, daß die wagerechten Reihen ergeben: Baum, Strauch, Weltkörper, Land in Asien, Kernobst.

*

### Auflösungen.

**Silbenrätsel:** Salbe, Arnold, Roggen, Delta, Igel, Neger, Ida, Esel, Norden = Sardinien.

**Scherzfragen:** 1. Die Augäpfel. 2. An einem Apfelbaum. 3. Der Bückling. 4. Der Kaffee, denn er darf sich setzen, der Tee muß ziehen. 5. Ein Ohrenschmaus. 6. Zwei heulende Hunde. 7. Mit 1. 8. Der Schatten. 9. Weil er hinten keine Augen hat. 10. Bis in die Mitte, dann geht es aus dem Walde. 11. Der Kohlkopf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280113-12/fragment/page=0006

# Aus Mitteldeutschland

## Die Munitionssendung aus Torgau.

† **Halle.** Nach Mitteilung der Politischen Abteilung beim hiesigen Polizeipräsidium kommt als Absenderin der Munitionsladung eine in Fort Zinna bei Torgau untergebrachte Verlegungsstelle in Frage. Die Angelegenheit wird bereits von der Kieler Staatsanwaltschaft bearbeitet. Die Polizeibehörden erklären deshalb, detaillierte Auskünfte nicht geben zu können.

Aus Torgau wird zu der Angelegenheit gemeldet: Kriminalrat Dubiel vom Landeskriminalamt in Halle hat zusammen mit einem Beamten der Kriminalpolizei in Torgau die frühere Munitionsfabrik bei Zinna, die jetzt als Schrottverarbeitungsanstalt von Johann Schwarz arbeitet, eingehend besichtigt. Die Schrottverarbeitungsanstalt ist für die Reichsbahndirektionsbezirke Halle und Breslau eingerichtet. Die polizeiliche Besichtigung geschah im Zusammenhang mit der Munitionsbeschlagnahme in Kiel.

## Opfer seines Berufes.

† **Halle.** Am Mittwoch morgen wurde in der Delitzscher Straße, an der Stadtgrenze, der etwa 57jährige Schaffner und Wagenführer Breiting beim Rangieren von einem Wagen der Straßenbahn erfaßt und so schwer verletzt, daß er bald darauf in der Universitätsklinik verschied. Breiting hinterläßt Frau und einige bereits erwachsene Kinder. Er hatte 25 Jahre als pflichttreuer Beamter im Dienste der städtischen Straßenbahn gestanden.

### Die teure Freundin.

† **Halle.** Eine junge Hausangestellte in Ochtmersleben war stellungslos. Da siedelte sie nach Halle über, hatte sie hier doch mehrere „Freunde". Als sie abends bei einem der „Freunde" weilte, da lag die Brieftasche so recht verlockend auf dem Nachttischchen. Sie griff hinein . . . hundert Märkchen . . . das verlohnte sich schon. Als am anderen Morgen der „Freund", ein kaufmännischer Angestellter der Leunawerke, zu seiner Arbeitsstätte fuhr, da merkte er, daß die hundert Mark fehlten. Am gleichen Tage ging er noch in die Wohnung der „Freundin" und erfuhr dort von der Wirtin, daß sich die Vielgeliebte ganz neu und modern auskostümiert hatte — das Ergebnis des Griffes in die Brieftasche. Und nun kam die leugnende kleine Freundin vor Gericht. Drei Monate Gefängnis, so lautete das Urteil. Seitdem ist die dicke Freundschaft zwischen den beiden aus.

### Alsleben geständig.

† **Nienburg.** Der Mörder der Witwe Strothmann in Wedlitz, Willi Alsleben, hat, nachdem er die Festnahme eines Wandergesellen, den er in der Nacht nach dem Morde auf der Landstraße getroffen und dem er von seiner Tat erzählt hatte, erfahren hat, ein volles Geständnis abgelegt. Das Beil, mit dem er die Frau erschlagen hat, versteckte er in einem Strohdiemen.

## Die vermeintlichen „Posträuber".

† **Eilenburg.** Durch die wiederholten Postraubüberfälle der letzten Zeit gewitzigt, beeilten sich zwei Postbeamte, die Polizei herbeizurufen, als sie im Schalterraum zwei verdächtige Männer beobachteten, die sich Zeichen gaben. Die Polizei erschien und erkannte in den „Räubern" zwei hiesige Gastwirte, die am Schalter einen Mann abfassen wollten, der bei ihnen hoch in der Kreide stand. Sie hatten gehört, daß der Betreffende Geld erwartete, und gedachten, ihn an Ort und Stelle um den ihnen zukommenden Teil zu erleichtern.

### Eine folgenschwere Saalpost.

† **Zaasch.** Gelegentlich eines Weihnachtsvergnügens des Schießvereins wurde eine Saalpost veranstaltet. Bei solchen Gelegenheiten gibt es immer Leute, die über die Stränge schlagen. So auch ein gewisser B., der einer Ehefrau eine schwer beleidigende Karte zustellte. Ihr Ehemann bekam den Absender heraus und stellte den Schreiber zur Rede. Dieser regte sich derartig darüber auf, daß er — er ist als Epileptiker bekannt — Krämpfe bekam, zu Boden stürzte und sich eine Gehirnerschütterung, sowie eine Schwächung der Sehkraft zuzog. Sein Befinden hat sich inzwischen so verschlechtert, daß er wahrscheinlich in eine Anstalt gebracht werden muß. Und das alles um eine Saalpost, die doch eigentlich da ist, den Teilnehmern recht viel Freude zu bereiten!

## Rehkitzchen als Haustiere.

† **Torgau.** Im vorigen Jahre war es in der Gemeinde Hirschfeld „mode" geworden, sich Rehkitzchen zu halten. Die Sache ging schließlich so weit, daß der Landjäger einschreiten mußte. Er stellte in nicht weniger als sechs Gehöften das Vorhandensein von Wild fest. Vier der Landwirte wurden seinerzeit wegen „Jagdfrevels" zu je 5 M. Geldstrafe verurteilt. Diese milde Strafe paßte der Staatsanwaltschaft nicht, und so kam es jetzt zu einer Berufungsverhandlung vor der Torgauer Strafkammer. Die Angeklagten verteidigten sich damit, daß sie behaupteten, sie hätten sich der Rehkitzchen nur angenommen, um sie vor dem Tode zu bewahren. Der eine wollte sein Kitzchen mit einer Wunde am Kopf gefunden haben. Der andere gab an, er habe das Tierchen beim Kartoffelholen angefahren. Ein Oberförster als Gutachter gab an, daß in vielen Fällen die Tierchen aus lauter Eigennutz mit nach Hause genommen würden. Meist bezwecke man den Verkauf an Zoologische Gärten. Der Gutachter betonte den Wildschaden, der durch die Wegnahme der Rehkitzchen entstehe.

# Eine Riesendiebstahlsaffäre

**Umfangreiche Ermittlungen. — 20 Personen in Haft. — Mehrere Lastautos Diebesgut.**

† **Leipzig.** Die Klärung eines Riesendiebstahls gelang kürzlich der Leipziger Polizei. Schon seit Wochen waren bei einer Wäschefirma dauernd Diebstähle festgestellt worden, ohne daß es gelang, die Täter zu entdecken. Durch Anstellung von Detektiven wurde sehr bald die Hauptdiebin unter den ungetreuen Angestellten herausgefunden. Es war

**eine 30jährige Verkäuferin**

Gertrud N., die schon seit Jahren in dem Geschäft tätig ist. Die Diebstähle führte sie so aus, daß sie alle Mittage ihre Aktentasche vollpackte und sie mit nach Hause nahm. Außerdem nähte sie sich noch eine große Diebestasche in ihren Unterrock, in die sie allerlei verschwinden ließ.

Bevor die diebische Verkäuferin aber nach Hause ging, besuchte sie immer noch eine Frau Schn., wo sie einen Teil der Beute ließ, aber auch in Gohlis hatte sie noch eine Abnehmerin, die für sie die Gegenstände verkaufte. Der Handel war so großzügig, daß sie sich ein Warenlager in der

**Damenabteilung einer Bedürfnisanstalt**

einrichtete, wobei die Wärterin ihr behilflich war. Hier holte sie sich nach Bedarf die Waren ab, und verkaufte sie weit unter Preis.

Die Räuberei wurde aber immer großzügiger, so daß die Verkäuferin dazu überging, andere Helfershelfer mit leeren Reisetaschen in das Geschäft zu bestellen. Diese mußten eine Kleinigkeit kaufen, wobei ihnen die Taschen vollgepackt wurden. Das Geschäft wurde so umfangreich, daß noch

**eine zweite Warenniederlage**

in dem Warteraum einer Bedürfnisanstalt im Stadtzentrum eingerichtet werden mußte.

Der Kundenkreis der Diebin bestand aber nicht nur aus Leuten, die billige Ware gebrauchen konnten, sondern es war sogar die Familie eines Fabrikbesitzers dabei, die sich gleichfalls billig eindeckte. Bei diesem Fabrikbesitzer wurde ein Warenlager vorgefunden, daß einen Wert von 15 000 Mark hatte und nur aus gestohlenen Sachen bestand. Auch ein Landwirt und der Ehemann der Frau Schw., der in Leipzig-Leutzsch ein Strickwarengeschäft hat, kauften bei der Diebin fleißig ein.

Als bei dem Fabrikbesitzer Haussuchung war, kam gerade ein junges Mädchen hinzu, die Waren abholen sollte. Sie wurde sofort vernommen und es stellte sich heraus, daß auch in ihrer Wohnung ein kleines Warenlager war, das aus 15 Körben voll gestohlenen Sachen bestand und auf einem Lastauto in Sicherheit gebracht wurde. Die Frau Schn. hatte von der bevorstehenden Haussuchung schon Wind bekommen und durch ihre Töchter schleunigst zwei Koffer voll Diebesgut in der Gepäckaufbewahrung des Hauptbahnhofes deponieren lassen.

Im Verlaufe der Untersuchungen stellte es sich heraus, daß die Frau Schw. auch noch mit

**Verkäuferinnen anderer Geschäfte**

in Verbindung stand, die ihr billige Ware liefern mußten. Da diese aber der Nachfrage nicht in dem Maße genügen konnten, knüpfte sie auch mit einem Markthelfer an, der schon 30 Jahre in seiner Firma tätig ist. Die Zahl der Personen, die in diese große Diebstahlsaffäre verwickelt waren, wurde immer größer, so daß in Leipzig nicht weniger als

**40 Haussuchungen**

vorgenommen werden mußten.

Da es sich herausgestellt hatte, daß die Frau Schw. öfters nach Apolda gefahren war, wurden auch dort Nachforschungen vorgenommen und man fand bei einer Verwandten der Schw. gleichfalls ein großes Lager von gestohlenen Gegenständen. Die Verwandte verkaufte hier die Waren an Apoldaer Geschäftsleute und machte damit ein recht gutes Geschäft. Die Polizei beschlagnahmte den Rest des Lagers, zu deren Abtransport ein großer Wagen benötigt wurde. Aber die Untersuchungen gingen noch weiter und auch in Jena, Berlin, Eythra und Hameln wurden Haussuchungen vorgenommen.

In Leipzig wurden nicht weniger als

**20 Personen in das Untersuchungsgefängnis**

eingeliefert. Der Frau Schw. und dem Landwirt D. kamen die Verhaftungen jedenfalls sehr überraschend, da sie sich gerade zum Wintersport in Oberbayern befanden. Der Verdienst war eben so, daß man sich das leisten konnte. Das „Geschäft" soll schon bis auf das Jahr 1925 zurückgehen und man kann sich daraus ein Bild machen, welche Mengen von Waren aus den Läden im Laufe der Zeit weggeschleppt worden sind, daß die noch vorgefundenen Waren in mehreren Lastautos abtransportiert werden mußten.

---

Das Gericht sah die Vorgänge ebenfalls sehr streng an und verurteilte die Angeklagten zu 30 und 40 M. Geldstrafe. Das Gericht betonte ausdrücklich, daß es mit diesen Urteilen abschreckend wirken wolle.

### Schloß Hartenfels als Justizgebäude?

† **Torgau.** Seit der Auflösung des Lehrerseminars besteht die Absicht, das Land- und Amtsgericht, sowie die Staatsanwaltschaft in das Schloß Hartenfels zu legen. Der Plan wird, wie verlautet, in diesem Jahre höchstwahrscheinlich zur Durchführung gelangen.

### Vorsicht bei gerissenen Drähten.

† **Torgau.** Infolge des Sturmes riß über dem Rittergutshof im benachbarten Mahitzschen der Schwachstromdraht. Ein starker Jagdhund und ein Pferd kamen mit dem am Boden liegenden Bruchende in Berührung und wurden auf der Stelle getötet. Für die Öffentlichkeit ist dies eine ernste Warnung, daß auch bei Schwachstromdrähten Vorsicht geboten ist.

## Angst vor der Ehe?

† **Dessau.** Zu dem Selbstmord des Reichsbankrates Borghardt, über den wir bereits berichteten, wird noch gemeldet, daß B. befürchtete, den beabsichtigten Schritt in die Ehe später bereuen zu müssen. Seine Befürchtungen äußerte er Bekannten gegenüber und legte sie auch in einem Abschiedsbrief an seine 22jährige Braut nieder. Die Bedenken ihr persönlich zu gestehen, konnte er nicht über sich bringen. Diesem Zwiespalt in seinen Empfindungen entzog er sich durch den Freitod, gerade an dem Tage, wo seine jugendliche Braut in Dessau weilte, um die Vorbereitungen für die Hochzeit zu treffen.

### Anhalt lockert die Wohnungszwangswirtschaft.

† **Dessau.** Das anhaltische Staatsministerium erläßt soeben eine zweite Verordnung über die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft, deren wesentlichste Bestimmung die folgende ist: „Werden durch die Teilung einer unbenutzten Wohnung in den Kreisstädten Dessau, Bernburg oder Köthen von sieben oder mehr, in den übrigen Gemeinden des Landes von sechs oder mehr Wohnräumen neue, selbständige Wohnungen hergestellt, so finden bei diesen neuen Wohnungen die Vorschriften des Wohnungsmangelgesetzes keine Anwendung mehr. In diesen Fällen hat auch die Gemeindebehörde von einer Beschlagnahme abzusehen, wenn der Verfügungsberechtigte sich bereit erklärt, durch eine solche Teilung neue Wohnräume herzustellen."

## Ein Dampfer an Land gesetzt.

### Eine aufgestaute Flutwelle.

† **Wittenberge.** Das Eis der Elbe hat sich bei Wittenberge in Bewegung gesetzt. Es herrscht Treibeis. Bei Wahrenberg kam es zu einer Eisstauung. Meterhoch türmten sich die Eismassen und sperrten die Stromrinne. Durch dieses Hindernis wurde eine Flutwelle hervorgerufen, die sich in kurzer Zeit stromaufwärts bewegte und im Wittenberger Elbhafen mehrere Fahrzeuge in Gefahr brachte. Der Dampfer „Harmonie", der im Nedwig-Hafen vor Anker lag, wurde von der Flutwelle emporgehoben und auf das Land gesetzt. Alle Versuche, den Dampfer wieder flottzumachen, scheiterten.

Inzwischen hat sich die Eisstopfung bei Wahrenberg wieder gelöst. Die Flutwelle ist zurückgegangen. Der Dampfer liegt auf Land.

### Wichtige Gründe.

† **Weißenfels.** Der Arbeiter Paul Müller, der zur Zeit wegen Zuhälterei zwei Jahre Gefängnis im Strafgefängnis Naumburg absitzt, war vor einiger Zeit zur Außenarbeit nach dem Weingut Bad Kösen, Saalhäuser, abkommandiert worden. Von hier aus ist er dann entwichen und hat sich nach Weißenfels begeben, um sich mit seiner Frau zu treffen und mit ihr die beabsichtigte Ehescheidung zu besprechen; außerdem wollte er angeblich seine Papiere holen. Die Polizei hatte nun von dem Aufenthalt des Müller erfahren und ihn dann verhaftet.

### Wer nicht hören will . . .!

† **Klosterlausnitz.** Ein bedauerlicher Vorfall, der sich dieser Tage hier ereignete, lenkt wieder die Aufmerksamkeit auf die viel zu beobachtende Unsitte, Stecknadeln in den Mund zu nehmen. Obwohl schon des öfteren nachdrücklich darauf hingewiesen wurde, bei der Verwendung der Nadeln große Vorsicht walten zu lassen, gibt es dennoch Unvorsichtige, die nicht hören wollen. So einer ist auch ein hiesiger junger Mann, der beim Nähen mehrere Stecknadeln zwischen die Lippen nahm — bis sie durch seine Unachtsamkeit den Weg alles Vergänglichen gingen. Heftige Schmerzen waren die Folge. Der Bedauernswerte mußte sofort der Jenaer Klinik zugeführt werden, wo ihn nun ärztliche Kunst aus seiner gewiß nicht beneidenswerten Lage befreien soll.

## Drohender Schulstreik.

### Das Landesarbeitsamt die Ursache.

† **Erfurt.** Da das Landesarbeitsamt bereits am 1. Februar seine Tätigkeit aufnehmen soll, hatte der Erfurter Magistrat beschlossen, den Schulkörper der Volksschule 14 aufzuheben und die Kinder anderen Schulen zuzuteilen, um das Schulgebäude auf einige Jahre für das Arbeitsamt zur Verfügung stellen zu können. Nun fand eine von etwa 500 Personen besuchte Elternversammlung statt, die gegen diesen Beschluß des Magistrates Stellung nahm.

Es stünden in Erfurt genug leere Gebäude zur Verfügung, z. B. das frühere Lehrerinnenseminar, die Deutschen Werke usw. Es kämen über 700 Schulkinder in Frage.

Einstimmig wurde beschlossen, bei den Stadtverordneten, der Regierung, dem Landtag und dem Ministerium für Volksbildung auf Zurücknahme des Magistratsbeschlusses zu dringen. Sollte der Magistrat auf seinem Standpunkte beharren, so werde mit derselben Einmütigkeit in den Schulstreik eingetreten werden.

### Drei junge Ladenkassendiebe.

† **Erfurt.** Die in den vergangenen Monaten in verschiedenen Stadtteilen verübten Ladenkassendiebstähle haben jetzt ihre Aufklärung gefunden. Als Täter konnten drei junge Burschen im Alter von 16 bis 18 Jahren ermittelt werden. Sie haben die Diebstähle hauptsächlich in den Abendstunden ausgeführt und bevorzugten insbesondere Fleischerläden. Um nicht gestört zu werden, stellten sie in der Regel die Klingelleitungen ab oder durchschnitten die Leitungsdrähte.

## Nach 60 Jahren Wanderschaft

### „Doktor Faust" gestorben.

† **Königshofen** in Grabfeld. Tot aufgefunden wurde jetzt im Bett eines hiesigen Gasthauses der Handelsmann Johann Karl Faust aus Rebgesheim, der hier im Alter von 74 Jahren einem Herzschlag erlegen ist. Der Verstorbene befand sich seit seinem 14. Lebensjahre auf ewiger Wanderschaft und war als „Bruder Lustig" und „Doktor Faust" ein weithin, auch über Oberfranken und Südthüringen hinaus, bekanntes Original.

### Durch die Kreissäge verletzt.

† **Floh** (Kreis Schmalkalden). Die Tochter des Drechslers Weisheit, Stetenmühle, geriet mit dem Arm so unglücklich in eine Kreissäge, daß sich eine sofortige Überführung in das Krankenhaus nach Schmalkalden notwendig machte.

## Unglück im Schacht.

† **Oelsnitz. Auf der Grube „Vereinsglück" wurde der 31jährige ledige Bergarbeiter Paul Mutz von einem hinter ihm herkommenden Hund mit solcher Wucht gegen einen Stempel gedrückt, daß der Unglückliche auf der Stelle tot zusammenbrach.**

† **Saalfeld.** Auf einer Förderbahn sprangen während der Fahrt 4 Förderwagen aus den Schienen. Der Mittelbremser des Zuges, Pansen, geriet zwischen die Wagen und wurde erdrückt. Erst nach längeren Bergungsarbeiten konnte Pansen unter den Wagen hervorgezogen werden. Er hatte diesen Posten nur in Vertretung eines Kollegen übernommen.

## Ein Kind erstickt.

**† Nerchau. An einem Essenschieber, der mit Papier verklebt worden war, war am Sonntag durch Entzündung von Ruß das Papier in Brand geraten und dadurch das Bett eines ½jährigen Kindes der Familie Kießling während der Abwesenheit der Eltern angekohlt. Durch die starke Rauchentwicklung ist das Kind erstickt; die Eltern fanden bei der Heimkehr ihr Kind tot vor.**

## Ein 70jähriger Brandstifter.

### 44 mal vorbestraft.

† Langenreinsdorf b. Crimmitschau. Der 70 Jahre alte Franz Jakob, genannt der „wilde Schneidervogt", wurde vom Gemeinsamen Schöffengericht wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu fünf Jahren Zuchthaus und fünfjährigem Ehrenrechtsverlust verurteilt. Er hatte eine in unmittelbarer Nähe des Anwesens des Gutsbesitzers Jakob stehende Scheune angezündet, sich an dem Feuerschein geweidet und sich gleich darauf der Polizei in Crimmitschau gestellt. Der Gedanke, den Bewohnern seines Heimatdorfes „eins auszuwischen" und ein Unterkommen für den Winter zu finden, war die Triebfeder zu dem Verbrechen des alten Mannes, der ein unstetes Leben geführt hatte und 44 mal vorbestraft ist. Durch das Feuer wurde ein Schaden von 20 000 M. verursacht.

# Rundfunk

**Leipzig. Wellenlänge 365,8 Meter.**

**Sonnabend, 14. Januar.**

10.00 Uhr: Woll- und Baumwollpreise, amerikanische Metallmeldungen.
10.05 Uhr: Verkehrsfunk, Wetterdienst, Schneeberichte.
10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms.
10.25 Uhr: Pressedienst.
11.40 Uhr: Wetter- und Wasserstandsdienst, Eisberichte (Deutsch und Esperanto).
11.50—12.50 Uhr: Übertragung von Königswusterhausen: Tanzmusik im Barockzeitalter.
12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen.
13.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht.
13.25 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen.
15.40 Uhr: Baumwolle, Landwirtschaft, Berliner Oel-Notiz.
16.30—18.00 Uhr: Übertragung von Dresden: Nachmittagskonzert der Rundfunkhauskapelle.
17.25 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen.
18.00—18.30 Uhr: Übertragung von Königswusterhausen: Dr. Michaelis: „Walther Scheffler, ein ostpreußischer Arbeiterdichter."
18.30—18.45 Uhr: Funkbastelstunde.
18.45—19.00 Uhr: Walter Großmann: „Aus der Praxis des Arbeitsrechts."
19.00—19.30 Uhr: „Das junge Deutschland." Reichsjugendführer Mewes, Berlin: „Freizeitforderung der deutschen Jugend."
19.30—20.00 Uhr: „Geschichte des Romans und der Novelle." Prof. Dr. Georg Witkowski: „Der naturalistische Roman."
20.00 Uhr: Wetterdienst, Schneeberichte.
20.05 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen.
20.15 Uhr: Ringende Menschen. 1. Einleitungsmusik. 2. a) Goethe: Wer nie sein Brot mit Tränen aß; b) Goethe: Iphigenie-Monolog mit Parzenlied; c) Schubert: Der ewige Jude; d) Buch Hiob, Kapitel (Ilse Stapff). 3. Zwischenmusik. 4. a) Hölderlin: Hyperion an Bellarmin (2. Brief); b) Goethe: Werther, Brief vom 18. August; c) Nietzsche: Nachtlied (Zarathustra). Ilse Stapff. 5. Zwischenmusik. 6. a) Schiller: Sehnsucht; b) Klopstock: Die Frühlingsfeier (Ilse Stapff). 7. Schlußmusik.
22.00 Uhr: Presse- und Sportdienst.
22.15—24.00 Uhr: Übertragung von Dresden: Unterhaltungs- und Tanzmusik.


# Die Zeit der niedrigsten Preise

*ist jetzt gekommen. Sie kaufen in unserem Inventur-Ausverkauf alle unsere Waren viel billiger als sonst.*

*Sowohl die billigsten wie auch die besten Kleidungsstücke sind jetzt im Preis herabgesetzt.*

Prüfen Sie bitte unverbindlich unsere Ausverkaufs-Angebote

Herren-Sacco-Anzüge moderne Homespun- u. Donegal-Gewebe, moderne Dessins . . . . 22
Herren-Ulster solide Stoffqualitäten in guter Verarbeitung, beste Paßform . . 26
Knaben-Ulster mit Gurt und Falte . . . . 12.90
Schul-Anzüge melierte, kräftige Stoffe, für 10—14 Jahre 8.30, für 3—9 Jahre 5.90
wkw-Herren-Oberhemden Perkal, gefütt. Brust aus eig. Werkstatt 3.80
Einsatzhemden weiß, vornehme Einsätze . 1.90 1.45
Selbstbinder die neuesten Muster u. Farben 0.95 0.75 0.45
Herrenhüte moderne Form, viele Farben 3.90 2.90

DAS HAUS DER EIGENEN FABRIKATION
S. Weiss
Merseburg, Kl. Ritterstraße

# Aus aller Welt

## „L. Z. 127" plant eine Fahrt um die Welt.

**Nach einem Bericht aus Friedrichshafen wird der neue deutsche Zeppelin „L. Z. 127" voraussichtlich schon Anfang Mai fertiggestellt sein. Nach wenigen Probefahrten über europäisches Festland soll schon im August eine Ozeanfahrt nach Nord- und Südamerika, wahrscheinlich sogar ohne Zwischenlandung, erfolgen. Eine derartig große, ununterbrochene Fahrt sei für das neue Luftschiff mit 105 000 cbm Gasinhalt durchaus möglich. Sein Aktionsradius gehe sogar noch weit darüber hinaus. Nach Nordamerika rechnet man je nach den Witterungsverhältnissen mit 60 bis 80 Stunden, nach Buenos Aires mit 90 bis 100 Stunden Fahrtdauer. Zur ersten großen Fahrt sind auch ausländische Fachleute, besonders Amerikaner, eingeladen. Später ist**

**eine Fahrt um die Welt**

**mit zwei bis drei Zwischenlandungen geplant, falls das nötige Geld zusammenkommt. Das neue Luftschiff soll deutsches Nationaleigentum bleiben, aber für bestimmte Fahrten verchartert werden, zunächst voraussichtlich an Spanien. Die finanzielle Seite des Unternehmens stehe vor einer zufriedenstellenden Lösung, da das hineingesteckte Geld durch Versicherungsabschlüsse sichergestellt werde.**

## Zuchthaus für einen „Einbrecherkönig".

Unter ungeheurem Andrang des Publikums fand in Potsdam die Verhandlung gegen den berüchtigten Geldschrankknacker, Ein- und Ausbrecher Franz Kirsch aus Berlin statt. Kirsch hatte in der Nacht zum 16. November versucht, die Stationskasse in Belzig zu berauben. Mit ihm angeklagt war der vielfach vorbestrafte, 31 Jahre alte Heizer Otto Wiese aus Berlin. Sämtliche Aus- und Eingänge des Verhandlungsraumes waren durch Schupobeamte gesichert. Unter starker Bewachung wurde der berüchtigte Geldschrankknacker mit seinem Komplicen gefesselt auf die Anklagebank geführt. Die Anklage lautete auf versuchten schweren Diebstahl, Urkundenfälschung und unberechtigten Besitz von Waffen. Das Urteil erging bei Kirsch auf drei Jahre Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht. Wiese erhielt ein Jahr Gefängnis.

## Der Potsdamer Löffeldiebstahl.

### Amtsrat Kühne zu 120 Mark Geldstrafe verurteilt.

**Vom Potsdamer Schöffengericht wurde gestern der Amtsrat Heinrich Kühne, der bei der Potsdamer Oberrechnungskammer angestellt war und zu den Honoratioren der Stadt Potsdam zählte, wegen des Versuchs, bei einer Versteigerung silberne Wappenlöffel zu stehlen, an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von drei Tagen zu 120 Mark Geldstrafe verurteilt.**

Im Laufe der Verhandlungen sagte die Inhaberin des Auktionslokals, in dem der Diebstahl begangen wurde, sehr belastend für den Angeklagten aus. Sie hat beobachtet, daß Kühne die silbernen Löffel, als sie vermißt wurden, aus seiner Manteltasche herausholte und unter Wäschestücken zu verstecken suchte, wobei einige der Löffel zur Erde fielen. Ein Angestellter des Auktionslokals hat gehört, wie Kühne nach dem Vorfall zu Frau Herms äußerte: „Auf keinen Fall die Sache verraten."

Aus der Vernehmung der Amtskollegen ging hervor, daß Kühne eine sehr angesehene Stellung in der Potsdamer Gesellschaft einnahm und verschiedenen Vereinigungen, so dem Stahlhelm und der Potsdamer Künstlergilde, angehörte.

## Chamberlin hat Pech.

Chamberlin startete zusammen mit Williams Rogers auf dem Flugplatz Rooseveltfield in einem Bellanca-Eindecker, um den deutschen Dauer-Flugrekord zu brechen. Schon nach vier Stunden mußte er jedoch infolge Versagens der Ölpumpe aufgeben.

### Ein wohltätiges Pfandamt.

Die günstige Finanzlage Spaniens hat den spanischen Kabinettsrat veranlaßt, ein Dekret zu erlassen, das eine wahrhaft humane Maßnahme darstellt. Alle bei den staatlichen Pfandämtern versetzten Kleidungsstücke, die einen Wert von 25 Pesetas nicht übersteigen, sollen den Eigentümern auf Staatskosten zurückgegeben werden.

## Bisher 32 Leichen aus „S. 4" geborgen.

**An der Stelle, wo das Unterseeboot „S. 4" untergegangen ist, sind acht Taucher mit der Bergung der Opfer beschäftigt. Sie bargen am 11. Januar 15 Leichen, so daß sich damit die Zahl der Geborgenen auf 32 erhöht. Acht Mann befinden sich noch im Schiffskörper.**

# Explosionskatastrophe im Hamburger Hafen

## 35 Arbeiter schwer verletzt. — 2 Personen noch vermißt.

Im Hamburger Hafen, querab vom Reiherstieg, ereignete sich gestern morgen, kurz vor 7 Uhr, auf einer mit etwa 90 Arbeitern besetzten Motorbarkasse der Hamburger Stauereigesellschaft inmitten des Elbestromes eine Motorexplosion, die wahrscheinlich durch einen Vergaserbrand verursacht wurde. Die Barkasse geriet in Brand, wobei 35 Personen schwer verletzt wurden und ins Hafenkrankenhaus geschafft werden mußten. Zwei Personen werden noch vermißt. Ein Teil der in der Barkasse befindlichen Arbeiter sprang sofort über Bord. Sie konnten von herbeigeeilten Fahrzeugen geborgen werden. Auch die an Bord der Barkasse Verbliebenen wurden von anderen Fahrzeugen übernommen und an Land geschafft.

Der Explosion ging eine starke, fast haushohe Stichflamme voraus, worauf eine starke Detonation erfolgte, die weit herum im Hafen vernommen wurde. Schnell herbeigeeilte Barkassen, Fährdampfer und Schleppdampfer retteten die über Bord gesprungenen Arbeiter, die aus dem Eise herausgeholt wurden. Die meisten der Verletzten befinden sich im Hafenkrankenhause. Die Barkasse wurde geborgen.

### Die Ursache des Explosionsunglücks

konnte trotz energisch durchgeführter Untersuchung bisher noch nicht festgestellt werden. Die Baupolizei und die Feuerwehrdeputation haben das mit einem 15-PS.-Motor ausgerüstete Fahrzeug freigegeben. Festgestellt ist, daß weder der Vergaser noch der Benzintank explodiert sind. Es scheint vielmehr, als ob sich unter den Flurplatten Benzin- oder Ölgase gebildet haben, die plötzlich zur Entflammung gebracht wurden. Ganz ungeklärt ist, wie dadurch die ungeheure Detonation entstehen konnte. Durch die umhergeschleuderten Flurplatten wurden viele Arbeiter an Bord verletzt und trugen Knochenbrüche davon. Einige Arbeiter erlitten auch schwere Brandverletzungen.

Die Stauereigesellschaft teilt mit, daß nach ihren Feststellungen von ihrem Personal niemand vermißt werde. Doch erscheine es nicht ausgeschlossen, daß sich unter den Fahrgästen auch Leute befanden, die nicht zur Firma gehören. Das Fahrzeug befand sich zur Zeit des Unglücks im Tau eines Schleppers, da es im Eise festgefahren war.

## Piraten im Mittelmeer.

**Das Seeräuberunwesen an der spanischen Küste scheint wieder einen größeren Umfang anzunehmen. So berichtet der Kapitän des spanischen Fischdampfers „San Antonio", daß er, als er einige Meilen nordöstlich von Gibraltar seine Netze ausgeworfen hatte, plötzlich von fünfzig Booten, die insgesamt eine Besatzung von ungefähr dreihundert Spaniern an Bord hatten, angegriffen wurde. Die Piraten enterten sein Schiff und bedrohten die Mannschaft mit Pistolen, Messern und Knüppeln. Dann plünderten sie das Schiff aus, zerschnitten die Netze und verließen nach einigen Stunden, nachdem sie den Dampfer weit von seinem Kurs abgeführt hatten, diesen wieder. Der spanische Fischdampfer „Maira", der am 11. Januar in Gibraltar eintraf, berichtet ebenfalls von einem Überfall durch Piraten, die mit dem Schiff ähnlich wie mit der „San Antonio" verfuhren.**

### Brigantenfang.

Es ist wie in der Operette. Der Vorhang geht in die Höhe, und auf der Bühne sieht man ein Dutzend kräftiger, junger Burschen, gekleidet als Fischer und Bauern. Sie sind aber weder das eine, noch das andere, sondern Hüter des Gesetzes, verkleidete flotte Karabinieri. Und sie haben diese Maskerade angelegt, um eine Bande kühner, die Campagna unsicher machender Briganten zu erwischen. Seit mehr als Monatsfrist hatten die Besitzer der großen Gehöfte („Tenute", wie man sie nennt) fast allnächtlichen Besuch. Bald wurde das Großvieh, bald wurden Schafe und Ziegen weggetrieben, bald fehlten landwirtschaftliche Maschinen und Geräte. Von den Tätern keine Spur, und trotz der eifrigsten Wachsamkeit war es nicht möglich, weitere Räubereien zu verhindern. So zogen denn die Karabinieri, verkleidet, wie zu einem verfrühten Karneval, nach der alten Osteria der Via Cassia, die von Ponte Molle aus nach Norden in die einsame Campagna führt. Der Wirt war etwas erstaunt über die seltsame Gesellschaft, die Tag und Nacht dem Angeln nachging. Wenn der eine oder andere der wenigen Besucher der Osteria einen der Fremdlinge fragte, wie es mit der Fischerei bestellt sei, antwortete dieser sibyllinisch, man werde schon noch fette Hechte fangen. So vergingen die Tage, und trotz Kälte und strömendem Regen waren Fischer und Bauern unermüdlich auf den Beinen. In dem Gehöft „Zum Nerograb" gingen endlich die Hechte ins Netz. Es waren zehn Männer, alle mit Gewehren bewaffnet, die sich nach einem kurzen Kampfe den Karabinieri ergaben. In einer der zahllosen Campagnahöhlen war die Beute der letzten Tage versteckt: 700 Schafe, 1 Esel und verschiedene landwirtschaftliche Geräte, zusammen im Werte von 200 000 Lire. Die gefangenen Räuber, die alle aus der Sabina stammen, wurden nach Rom transportiert. Es war ein sonderbarer Zug, der sich durch die Campagna bewegte. Fischer und Bauern mit gezogenem Revolver eskortierten eine Kolonne von Briganten, von denen der älteste 70, der jüngste einige 40 Jahre alt war. Ein Bild für den Stift Pinellis.

### Ein idyllisches Gefängnis.

In der Stadt Troyes scheint es nicht gar so schlimm zu sein, eine Gefängnisstrafe abzumachen. Charles Hubert war, wie der „Excelsior" berichtet, zu einer Strafe von mehreren Monaten verurteilt worden. Bald nach seiner Einlieferung in die Strafanstalt ließ er sich in der Küche beschäftigen, wo er sich durch seine Kochkünste und durch seine ordentliche Führung das Wohlwollen von zwei Gefängniswärtern in einem so hohen Maße erwarb, daß sie sich herbeiließen, sein schweres Los zu erleichtern. Jeden Abend nach Erledigung seiner Küchenarbeit konnte Hubert das Gefängnis verlassen, um den heimatlichen Penaten zuzueilen und die Nacht bei seinen Angehörigen zu verbringen. Jeden Morgen aber war er pünktlich am Gefängnistor, um wie ein ordentlicher Arbeiter seinen Pflichten als Gefangener und Gefängniskoch nachzukommen. Das ging eine Zeitlang gut. Als er jedoch eines Morgens sich wiederum am Gefängnistor einstellte, stieß er dort mit dem Oberaufseher zusammen, der sehr überrascht war, Mr. Hubert unter diesen Umständen zu begegnen. Es gab eine hochnotpeinliche Untersuchung, und die beiden freundlichen Gefängniswärter wurden zu erheblichen Disziplinarstrafen verdonnert, während Mr. Hubert hinfort seiner Familie bis zum Ablauf seiner Strafzeit gänzlich vorenthalten wird.

### Eine reiche Tochter sucht eine arme Mutter.

Es war im Hochsommer 1899. Vicenta Vazquez aus Madrid fuhr in glühender Hitze von Coruña hinüber nach dem neuen Kontinent. Bis Brasilien reichte das Reisegeld im Zwischendeck, dann waren die letzten Spargroschen aus der Heimat verbraucht. Es war zu ärmlich gewesen zu Hause. Die Arbeit schwer und ohne einen Lohn, der bessere Tage versprochen hätte. Und dann die Geschichte mit dem schönen Antonio! Das ganze Dorf kannte sie: selbstverständlich, sie waren ja schon lange Novio und Novia gewesen, Freund und Freundin, Braut und Bräutigam. Und das ganze Dorf wußte auch, daß Antonio jetzt mit einer anderen ging, und hatte die Tränenspuren auf Vicentas Wangen gesehen. Das war zuviel, sie hielt es nicht mehr aus daheim. Fort, weit fort! . . . Und schließlich mag auch noch ein anderer Grund dagewesen sein, ein Grund, von dem noch niemand in der Heimat etwas ahnte — außer Antonio vielleicht. Aber Antonio hatte Vicenta verlassen!

Nach wenigen Monaten harter Arbeit in Brasilien kam Vicenta nieder. Das Mädchen wurde auf den Namen Georgina getauft. Es entwickelte sich rasch und wurde eine Freude der Mutter. Da kam plötzlich aus Spanien die Nachricht, daß Vicentas Vater schwer krank sei und nach der Tochter verlange. Tage der Ratlosigkeit, dann fand sie eine Bekannte, die in guten Vermögensverhältnissen war, aber nach dem Tod des Gatten einsam und kinderlos lebte. Sie war sofort bereit, die kleine Georgina zu sich zu nehmen. Für einige Monate nur, für die Dauer der Reise Vicentas! — Vicenta fuhr im Zwischendeck zurück nach Spanien. Sie kam nie wieder. Georgina, ihr Kind, blieb bei der Pflegemutter, die sich auch bald so an den Schreihals gewöhnt hatte, daß sie ihn nur ungern wiederhergegeben hätte. Die Jahre vergingen, das Mädchen wuchs heran und ahnte nicht, daß es in fremdem Hause lebte. Von Vicenta kam keine Nachricht. Schließlich nahm die alternde Brasilianerin ihren Zögling vor Gericht an Kindesstatt an und vermachte ihm testamentarisch ihre Millionen.

Vor einem Jahr etwa ist sie gestorben. Erst bei der Testamentseröffnung erfuhr Georgina, daß die, die sie als ihre leibliche Mutter begraben hatte, nur eine fremde Wohltäterin war. Die Übertragung des ausgedehnten Erbes, der Häuser und Pflanzungen, beanspruchte sie die ersten Monate. Dann fühlte sie die Leere, die in ihrem Haus herrschte, und begann zu grübeln, wie sie den Umgang der gütig Verstorbenen ersetzen könnte. Und da fiel ihr ihre wirkliche Mutter ein, die Frau, die vor 27 Jahren im Zwischendeck nach Spanien zurückgefahren war.

Sie ging auf die Suche. Es war ein schwieriges Unterfangen, denn sie wußte nichts weiter, als daß das Dorf der Mutter zur Provinz Orense gehört hatte. Aber Georgina ließ den Mut so schnell nicht sinken. Als die staatlichen und städtischen Behörden ihr nicht zu helfen vermochten, wandte sie sich an die Kirche. Und vor kurzem brachte ein kirchliches Verordnungsblatt den Aufruf, der, soweit sie bekannt war, die Lebensgeschichte der verschollenen Vicenta enthielt. Eine reiche Tochter sucht eine arme Mutter! Wie viele Mütter werden sich melden?

### Baronin Zeep.

Der Flame hat die lobenswerte Angewohnheit, seine ihm am Herzen liegenden Flüche so zu gestalten, daß die Ehrfurcht vor dem lieben Gott gewahrt bleibt. Infolgedessen sagt er nicht: „Gott verdammt!", sondern: „Pot verdammeke", so wie man bei uns „Potztausend" sagt, um nicht das dritte Gebot zu übertreten.

Wie in der ganzen Welt, hat sich auch hier in Belgien nach dem Kriege eine Schicht ungebildeter Neureicher geformt. Bei uns treten die weiblichen Vertreterinnen dieser Gattung unter dem Sammelnamen der Frau v. Pollack in den Witzblättern auf. Hier nennt man sie „Baronin Zeep" (Seife), denn mit Seife war hier am meisten zu verdienen.

Baronin Zeep fuhr neulich nach Berlin und kam begeistert von dort zurück. Unter anderem war sie auch in der Oper gewesen und hatte Wagners Ring gesehen. Am meisten entzückt hat sie, wie sie ihren Freunden mitteilte, die „Gottverdämmerung".

## Man erzählt sich . . .

### Nachtreklame und Nachtbetrieb. — Arztrechnung und schnelle Abfertigung.

Die neueste Form der amerikanischen Reklame ist unzweifelhaft der folgende Trick. Ein Ehepaar, das eine Villa bewohnt, erwachte eines Nachts davon, daß einige maskierte Banditen durch das Fenster krochen und die Revolver auf die zu Tode Erschrockenen richteten. Der Führer der Bande ergriff das Wort, doch sagte er nicht das übliche: „Das Geld oder das Leben!", sondern er hielt eine Ansprache etwa folgenden Inhalts: „Wir vertreten die Firma Gabriel Smith & Co., 4. Avenue, Spezialfirma für Fensterverschlüsse. Unser Agent hat Ihnen neulich einen Besuch abgestattet und Ihnen vorgeschlagen, unsere patentierte Erfindung in Ihrer Villa zu installieren, ist aber abgewiesen worden. Wir haben Ihnen jetzt nur in der Praxis beweisen wollen, was passieren kann, wenn man nicht unsere in der ganzen Welt unübertroffenen elektrischen Fenstersicherungen anwendet!"

Nur gut, daß diese Methoden bei uns in Deutschland noch nicht üblich sind!

*

Als ich unlängst am späten Abend über den Münchener Marienplatz nach meiner Pension schlenderte, traf ich an einer schlecht beleuchteten Straßenecke einen heulenden Jungen von ungefähr zehn Jahren.

„Warum weinst du denn?" fragte ich den fassungslos Schluchzenden. — „No, weil ich dostehn muaß."

„Und warum mußt du denn dastehn, hast du keine Eltern?" — „O ja, dö san aber im Geschäft."

„Was ist denn das für ein Geschäft, das jetzt noch offen ist?" — „No, da Votta is a Brezlbua und dö Mutta is a Blumenmadl, und i muaß a dableibn, weil i der Würschtelmann bin."

*

Herr X. erhielt, nachdem seine Schwiegermutter gestorben war, die Arztrechnung. „Wie können Sie mir eine Rechnung schicken?" fährt er den verblüfften Arzt an. „Sie haben ja nichts getan."

„Ich habe nichts getan?"

„Haben Sie vielleicht meine Schwiegermutter geheilt?"

„N . . . n . . . ein!"

„Haben Sie sie vielleicht ums Leben gebracht?"

„Nein . . . n . . . ein!"

„Nun, und wofür soll ich Sie bezahlen?"

*

Ein Freund von mir brauchte zu Geschäftszwecken einige Angaben von einer Reichsbehörde und bat um möglichste Beschleunigung der Angelegenheit. Bereits in drei Tagen hatte er, was er benötigte. Erstaunt über diese prompte Bedienung, fragte er gelegentlich einen ihm befreundeten Reichsbahnoberrat, wie das möglich gewesen sei.

„Wann war es denn?" — „So vor vier Monaten, im Juli." —

„Ach so, da ist die Sache furchtbar einfach. Wissen Sie, mein Lieber, da war natürlich ein halbes Dutzend aus der Abteilung beurlaubt, und wenn eine Sache von so viel Leuten weniger bearbeitet wird, geht es eben rascher, als gewöhnlich."

Leitung: Franz Rößner.
Verantwortlich: Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Politik und Volkswirtschaft; Franz Rößner für Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gomm für Lokales und Mitteldeutschland; Otto Georgi für Sport und Aus aller Welt; Paul Kehlitz für Anzeigen- und Reklameteil: sämtlich in Merseburg.
Einsendungen nur an die Schriftleitung, nicht an Personen! Rückporto ist beizufügen; für unverlangt eingesandtes Manuskript keine Gewähr. — Gerichtsstand für beide Teile Merseburg. Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

# Turnen / Spiel / Sport

**Fußball**

## Großkampf Borussia—99

### Ballabwurf vom Flugzeug. Kunstflüge.

Wie wir bereits gestern kurz mitteilten, beabsichtigt der Sportverein von 1899, am Sonntag der Merseburger Sportwelt etwas Besonderes zu bieten. Ein bisher in Merseburg in Verbindung mit einem Fußballwettkampf nicht gezeigtes Flugprogramm soll den Fußballgroßkampf Borussia—99 umrahmen.

Das Flugzeug des bekannten hallischen Piloten Meisterknecht, mit dem Flieger Böning am Steuer, übrigens ein ehemaliges 99er Mitglied, wird zum ersten Male in Merseburg zum Spielbeginn den Spielball abwerfen. Die Pause wird dann mit Kunstflügen (Sturzflüge, Loopings Trudeln, Rollings Flugtempo usw.) ausgefüllt werden. Die Flugveranstaltung ist eine Reklameveranstaltung der Meikarba-Zigarettenfabrik, die auf dem Platze Proben ihrer Erzeugnisse verteilen wird.

Naturgemäß begegnet 99's Werbeveranstaltung großem Interesse. Die Vereinsleitung von 99 ist deshalb an die Direktion der Überlandbahn herangetreten, dem zu erwartenden starken Verkehr durch genügende Beförderungsmöglichkeiten Rechnung zu tragen. Und wenn der Wettergott ein Einsehen hat, was ja bis jetzt zu erwarten steht, dann sollte Merseburgs Sportwelt im neuen Jahre seinen ersten „großen Tag" erleben.

## Red Star Paris fordert den 1. FC. Nürnberg.

Der Pariser Verein Red Star Olympique, der kürzlich gegen den Berliner Fußballmeister Hertha BSC. siegreich bleiben konnte, hat eine neue Herausforderung an den 1. FC. Nürnberg zur Austragung von zwei Spielen in Paris und Nürnberg gerichtet. Vor drei Jahren schwebten bereits einmal Verhandlungen, doch kam damals ein Abschluß nicht zustande.

**Hockey**

## BSC. siegt im Eishockeyturnier.

Die Pariser Canadians gaben dem BSC. in Chamonix viel mehr zu schaffen, als man erwartet hatte. Die Mannschaft der Pariser hat sich sehr verbessert und wurde nur 1:3 geschlagen. Da dann die französische Olympiamannschaft gegen den Club des Sports Paris nur 5:0 siegte, gewann der BSC. das Turnier auf Grund seines besseren Torverhältnisses. Er hatte, wie die französischen Olympiakandidaten, 5 Punkte erreicht bei einem Score von 14:3, während die letzteren es nur auf 9:3 Punkte gebracht hatten. Die Pariser Canadians wurden dritte.

**Kraftsport**

## Der schnellste Boxer der Welt.

### Gormans Beintechnik ist unerreicht. Haymanns schwerster Gang.

Gorman ist eigentlich gar kein Schwergewicht, trotz seiner 186 Pfund, denn er ist nicht groß, ist plump gebaut und besitzt eine für Schwergewichte lächerlich geringe Reichweite. Als Ganzes ein konzentrierter Bulldoggentyp. Er ist einer der schnellsten Leute, die man je sah, ja er soll das schnellste Schwergewicht der ganzen Welt sein. Ob er 10 oder 15 Runden macht, ist ihm ganz gleichgültig, seiner Lunge macht das nichts aus, er tobt 10- oder 15mal drei Minuten durch den Ring und schlägt und schlägt und schlägt. Und weil er nur eine geringe Reichweite besitzt, weil er klein ist und keinen so harten Schlag besitzt, wie andere seiner Gewichtsklasse (Schmeling schlägt zum Beispiel erheblich stärker), so macht er es mit der Schnelligkeit. Er legt vom ersten Moment an ein ungeheures Tempo vor und läßt dem Gegner keine Minute Ruhe. Seine Beinarbeit ist unerreicht, die Geschwindigkeit, mit der seine Arme auf den Gegner hämmern, werden von keinem Windmühlenflügel nachgemacht.

Wenn sein Gegner, Haymann, ein Unentschieden gegen ihn erzielt, ist das bereits ein guter Erfolg.

# Interessante Sechstagezahlen

Viel Interessantes geht hinter den Kulissen eines Sechstagerennens vor sich, und einige Indiskretionen sollen hier davon zum besten gegeben werden, in der Hauptsache allerdings Zahlen. Zahlen haben immer etwas Trockenes, aber die Sechstagezahlen machen dies zum Teil durch ihre Erstaunlichkeit wett. Dazu kommt noch, daß ein Sechstagerennen heute geradezu ein volkswirtschaftlicher Faktor geworden ist, der nicht nur den Rennfahrern und Unternehmern, sondern auch vielen Industriezweigen, dem Kleinhandel, dem Transport- und Verkehrswesen Beschäftigung bringt.

Zuerst müssen wir uns natürlich mit den eigentlichen Akteuren, den Rennfahrern, beschäftigen. Nehmen wir an, das Rennen werde von 14 Mannschaften, also 28 Fahrern, bestritten. Diese benötigen je zwei Pfleger, das sind 56 Mann, und jede Mannschaft braucht außerdem einen Laufjungen, macht weitere 14 Personen; ferner sind erforderlich: ein Wettfahrausschuß, der meist aus 30 Mitgliedern besteht (natürlich einschließlich Fahrtbeobachtern und Rundenzählern), ein sportlicher und technischer Leiter, mindestens fünf Personen Bureaupersonal, zwei Ärzte, zwei Heilgehilfen, mehrere Fahrradschlosser, zwei Friseure, drei Tafelschreiber usw. Wie man sieht, bereits eine ganz stattliche Gemeinde!

Die phantastischen Zahlen kommen aber jetzt erst. Der Laie kann sich nämlich keinen Begriff davon machen, was 28 Sechstagefahrer und ihre Pfleger während der 144-Stunden-Jagd ihrem Magen zuführen.

### Der Nahrungsmittelverbrauch ist ungeheuer groß!

Im allgemeinen werden nämlich konsumiert: etwa 2500 Eier, 1300 Hammelkotelettes, 600 Steaks, 60 Pfund Fruchtkonserven, 150 Zitronen, 600 bis 1000 Apfelsinen, 400 Liter Milch, etwa 700 große Flaschen Mineralwasser, 350 Pfund Äpfel und dazu noch viele Pfund Kaffee, Tee, Haferflocken, Reis, Kakao, Backobst und Gemüse. An Medikamenten und sonstigen Hilfsmitteln benötigen die Sechstagefahrer Kopfwasser, Augenwasser, Schwämme, Vaseline, Puder, Öle, Massagemittel, Alkohol, Äther, Sauerstoff, Leukoplast, Verbandszeug, Pflaster und Salben, ferner für ihre Kojen Matratzen, Decken, Handtücher, Eimer, Eß-, Trink- und andere Geschirre, für die Räder Schellack, Fahrradöle und Pedalriemen, für sich selbst Trikots, Brust- und Knieschützer, elektrische Hilfsmittel, elektrische Kissen, Heißluftapparate, Vibrations-Massageapparate und dergleichen mehr.

Zu einem Sechstagerennen gehört aber auch in erster Linie eine Bahn, zu deren Errichtung außer vielem Geld ein Archetikt, eine Anzahl von Holzhandlungen, Fuhrgeschäften sowie mindestens 30 Zimmerleute und 60 Hilfsarbeiter erforderlich sind. Für die „six days" selbst sind außerdem noch 6 Maler, 5 Elektrotechniker, mindestens 150 Kontrolleure, 2 Hundertschaften Schupo außer dem ständigen Polizeiaufgebot, 15 Kartenverkäuferinnen, ein Heer von Scheuerfrauen und 30 Musiker nötig. Zu den wichtigsten Faktoren gehören die Zeitungen, die einem derartig bedeutenden Ereignis einen breiten Raum in ihren Spalten opfern. Die Presseberichterstatter rücken mit Verstärkung an; in lebhaften Stunden befinden sich 30 bis 40 Berichterstatter auf der Pressetribüne. Dazu kommen noch Zeichner, Photographen, Transparentschreiber, Zeitungs-, Zigaretten- und Schokoladenverkäufer, Garderobefrauen, Heizer und andere Haushandwerker. Für den Restaurationsbetrieb werden 80 bis 100 Kellner, 15 Köche, 40 Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen gebraucht.

Nun kommen wir zu dem Material der Sechstagefahrer. Jeder Teilnehmer muß drei komplette bereifte Maschinen zur Verfügung haben, das sind bei 28 Fahrern 84 Maschinen. Für jedes Rad ist noch ein kompletter Satz Reserve-Einzelräder erforderlich, so daß im ganzen 336 Einzelräder mit Reifen vorhanden sein müssen. Der Wert der 84 Rennmaschinen beläuft sich einschließlich der Reifen auf etwa 17 000 Reichsmark.

Und nun die Leistung! Im Sechstagerennen wird durchschnittlich eine Strecke von rund 4000 Kilometer bewältigt. Das macht bei einer Bahnlänge von 180 Meter, wie sie im Leipziger „Achilleion" vorhanden ist,

### 22 000 Runden!

Bei der üblichen Übersetzung legt der Fahrer bei einem beiderseitigen Tritt an 7 Meter zurück, braucht also für eine Runde 52 Einzeltritte. Jede Mannschaft tritt also in den 22 000 Runden 1 144 000 mal, jeder Fahrer demnach 572 000 mal.

### Also über eine halbe Million Pedaltritte.

Würde man diese 4000 Kilometer eines Sechstagerennens in einer Richtung fahren, dann würde man nach Norden bis zum Nordpol, nach Süden bis zu Dahome in Afrika, nach Osten bis Tomsk in Sibirien und nach Westen bis zur nordamerikanischen Küste gelangen!

Nun noch etwas über die

### Kosten einer Sechstage-Veranstaltung.

Abgesehen von dem Aufbau der Bahn sind allein an Tagesgeldern für die Rennfahrer, für sämtliche sechs Tage, weit über 100 000 Reichsmark erforderlich, wobei sich die Tagesspesen zwischen 400 und 1200 Reichsmark bewegen. Außerdem gibt es noch hier und da besondere Preise für die Sieger und Placierten, Überrundungsprämien, Reise- und Transportkosten der ausländischen Teilnehmer, die auf Eisenbahnen und Schiffen kommen. Die Nebenspesen belaufen sich daher manchmal auch auf viele tausend Mark, nicht gerechnet die zahlreichen Publikumsprämien, deren Wert in manchen Rennen 30 000 Reichsmark übersteigt. Gerade in den Publikumsprämien, seien es Bargeldpreise oder Sachwerte, liegt eine große Verdienstmöglichkeit für tüchtige Prämienspurter. Die Anzahl und Höhe der Prämien hängt natürlich jeweils von der allgemeinen Geschäftslage ab, und so bleibt in schlechten Zeiten, wenn ein großer Prämienjäger im Rennen ist, für die anderen nicht allzuviel übrig.

**Radsport**

## Martinetti — Michard — Oszmella.

Der hervorragenden Besetzung des dritten Dortmunder Sechstagerennens, das am Freitag seinen Anfang nimmt, paßt sich der Auftakt würdig an. Aus dem Zweikampf Michard—Oszmella ist ein Dreikampf geworden, denn auch der schnelle Italiener Martinetti hat sich zur Verfügung gestellt.

An der Teilnehmerliste des Sechstagefeldes hat sich nichts geändert, Tonani hat in Breslau keinen Schlüsselbeinbruch, vielmehr nur eine leichte Schulterprellung davongetragen und ist bereits in Dortmund eingetroffen.

Folgende 13 Paare werden am Freitag, um 22 Uhr, auf die lange Reise geschickt: Binda-Linari, van Kempen-Dewolf, Wambst-Lacquehay, Richli-Suter, Tonani-Lorenz, Rausch-Hürtgen, Beinert-Wette, Kroll-Miethe, Ehmer-Kroschel, Dederichs-Knappe, Bruskie-Schorn, Neumann-Dülberg, Göbel-Stockelynck.

**Leichtathletik**

## Hallensportfest in Münster.

Zahlreiche bekannte Läufer haben ihre Beteiligung am Hallenfest des Sportklubs 06 Münster zugesagt, das am Sonntag in der Halle „Münsterland" vor sich geht. Zum Sprinter-Dreikampf über 60 Meter treten Houben, Schüller und Troßbach in die Schranken. Troßbach beteiligt sich auch am Hürdenlauf, in dem er auf den Deutschen Meister, Steinhardt, Karlsruhe, trifft. Der 1500-Meter-Lauf versammelt u. a. Boltze, Hamburg, Wollmer, Kassel, und Tomberg, Krefeld, am Ablauf.

### Amerikanischer Hallenrekord.

Mit einer Glanzleistung wartete Lloyd Hahn, Amerikas Olympia-Hoffnung in den Mittelstrecken, beim Hallensportfest der Knights of Columbus in Brooklyn auf. Es gelang ihm, den seit dem Jahre 1904 bestehenden amerikanischen Hallenrekord über eine halbe Meile mit der Zeit von 1:53,8 um fast eine Sekunde zu verbessern. Die Leistung von Hahn ist um so höher einzuschätzen, als er nach zehnmonatiger Pause zum ersten Male wieder am Start erschien.

**In Kürze**

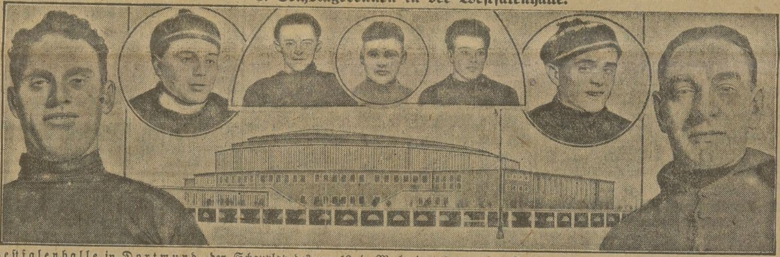
Der Wettkampf zwischen den Schachmeistern Brinkmann und Sämisch endete mit 3½ zu 2½ zugunsten von Sämisch. Ein Rückkampf ist bereits für dieses Jahr in Bad Oeynhausen geplant.

**Verbindl. Nachr.**

## Schiedsrichterausschuß für Fuß- und Handball.

Spieländerungen für Sonntag, den 15. Januar 1928: Spiel Nr. 150 leitet neutral (Antragsteller Sportfreunde); Nr. 156 leitet neutral (Antragsteller Preußen Merseburg); Nr. 158 leitet Beege (Eintracht); Nr. 171 leitet Kurt Schlegel (99). — Für 22. Januar 1928: Spiel Nr. 207 neutral (Antragsteller Sportfreunde).
Hohl. Baer.

### 3. Sechstagerennen in der Westfalenhalle.



Die Westfalenhalle in Dortmund, der Schauplatz des am 13. d. M. beginnenden großen Sechstagerennens.
Das Feld ist mit Fahrern höchster Klasse beschickt. Unsere Bilder zeigen von links nach rechts die prominentesten in- und ausländischen Teilnehmer: Tonani (Italien), Ehmer (einer der hoffnungsvollsten deutschen Jungfahrer), Dewolf (der belgische Sieger im letzten Berliner Sechstagerennen), Hürtgen (der beliebte rheinische Fahrer), van Kempen (der holländische Partner Dewolfs), Kroschel (der tüchtige deutsche Partner von Ehmer) und Lorenz (Deutscher Meisterfahrer, Partner von Tonani).


Von Sonnabend, den 14. d. M. ab, stehen wieder **große Transporte** bester hochtragender und frischmelkender

**Kühe u. Kalben**
(Ostpreußen u. Breitenburger Rasse), ferner ein frischer Transport **bester Ermländer**
**Arbeitspferde**
bei uns ganz besonders preiswert zum Verkauf.
**Gustav Daniel & Co.**
Vieh- und Pferdegeschäft
Weißenfels a. S. Fernsprecher 57

Von Sonntag, den 15. Januar, steht mein erster diesjähriger großer Transport frischer
**3-6jähr. Acker- u. Wagenpferde**
leichte und schwere Ermländer (wie Dänen und Belgier)
bei mir unter ganz günstigen Zahlungsbedingungen und bekannter Reellität besonders preiswert zum Verkauf.
**Friedrich Bornschein**
Naumburg a. S.
Telephon 506. Holzmarkt 5—6

Leser,
kauft bei unseren Inseraten!

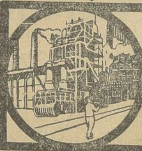
**Nur einmal im Jahre**
**Inventur-Ausverkauf**
**Nur einmal im Jahre**
**diese billigen Preise!**
Ohne Rücksicht auf den früheren Wert ganz besonders billig
Damen- und Kinder-Mäntel sowie -Kleider
Herren-Anzüge und -Mäntel
Geringe Anzahlung, bequeme Teilzahlung gestattet!
**H. Jaitza** Merseburg Gotthardtstraße 37/39 Neumarkt 18

**Teichers Möbelhaus**
offeriert
Speisezimmer, echt Eiche, v. M. 390
Herrenzimmer, echt Eiche, v. M. 385
Schlafzimmer, Eiche, gem. v. M. 380
Küchen, kompl. von M. 120
Schränke, Vertikos, Bettstellen m. Matr., Sofas, Chaiselong.
Einzelmöbel spottbillig
Halle a. S., Gr. Steinstr. 82
1 Tr., kein Laden.
Zahlungserleichterg.

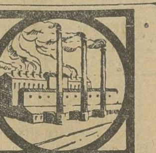
**Sofas,** stets großes Lager.
P. Harnisch, Oelgrube 1, Ecke Brühl.

**1 Posten Mäntel**
Stück 7 Mk., verkauft G. Lukas, Sand 1.

**Gesunde Runkelrüben**
im einzelnen und im ganzen abzugeben bei
**Albert Trebst**
Gartenbaubetrieb
Merseburg, Nordstr. 12.



# Industrie · Handel · Wirtschaft



## Aus der mitteldeutschen Wirtschaft

### Beton- und Tiefbautagung in Halle.

Zu einer sehr zahlreich besuchten außerordentlichen Versammlung trat am Mittwoch, dem 11. Januar, unter dem Vorsitz des Bauingenieurs Ernst Lingesleben, Halle a. d. S., die mitteldeutsche Gruppe der Beton- und Tiefbauindustrie im Hotel „Stadt Hamburg" in Halle zusammen. Nach Erledigung einer großen Anzahl geschäftlicher Angelegenheiten — wobei unter anderm Direktor Brandstetter von der Wayß & Freytag A.-G., Halle a. d. S., zum zweiten Verbandsvorsitzenden und Erfurt als Tagungsort der diesjährigen Gruppenhauptversammlung gewählt wurde — nahm die Versammlung verschiedene Referate des Verbandssyndikus Dr. Stoffel, Halle an der Saale, entgegen über akute Fragen der Bauwirtschaft.

Im Anschluß an diese Vorträge, welche zumeist einen Ausblick auf die wichtigsten Fragen des kommenden Baujahrs enthielten, faßte die Versammlung einstimmig eine Reihe Entschließungen, von denen wir zwei wegen ihrer allgemeinen Bedeutung nachfolgend wiedergeben:

„Die Versammlung nimmt Kenntnis vom Stand der Arbeitszeitfrage im Baugewerbe. Lebhaft wird bedauert, daß der Herr Reichsarbeitsminister trotz seiner in einem Schreiben an die Sozialministerien der Länder niedergelegten Überzeugung, „daß in Anbetracht der günstigen Auswirkungen, die eine Verlängerung der Arbeitszeit während der Zeit vom 15. April bis 15. November für Verbilligung des Bauens und für eine raschere Beseitigung der Wohnungsnot im Gefolge haben könnte, seinerseits gegen eine solche Verlängerung keine Bedenken bestehen", die zentrale Regelung einer anerkannt lebenswichtigen Frage des Baugewerbes wieder unterlassen ist. — Nachdem nunmehr entsprechend dem Antrag der zentralen Verbände des Baugewerbes die Angelegenheit zur Verhandlung mit den einzelnen Länderregierungen kommt, hofft die Versammlung, daß die Sozialministerien der Länder — vom Verantwortungsgefühl für die Entwicklung der Bautätigkeit und davon ausgehend, der Belebung der übrigen Wirtschaftszweige getragen — den berechtigten Forderungen Rechnung tragen, um so mehr, als es sich hier nicht um eine reine Arbeitgeberfrage, sondern um die Lösung eines volkswirtschaftlichen Problems handelt; es wird bestimmt erwartet, daß die Entscheidungen unter Ausschaltung politischer Tendenzen gefällt werden."

„Die Versammlung begrüßt die Stellungnahme des Reichsverkehrsministeriums zu dem von der Bauwirtschaft ausgesprochenen Wunsch, Bauaufträge über das ganze Jahr gleichmäßig zu verteilen. Es wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die bei der Zusage an die Bauindustrie vom Reichsverkehrsministerium gegebene Begründung Allgemeingut werden möge und daß insonderheit im Interesse einer bauverbilligenden, gleichmäßigen Beschäftigung die Behörden frühzeitig ihr möglichst über das ganze Jahr gleichmäßig zu verteilendes Bauprogramm aufstellen und bekanntgeben und dessen Finanzierung rechtzeitig sichern; das gilt besonders auch für die kommunale Bautätigkeit. Die Versammlung knüpft daran die Erwartung, daß auch die Aufstellung der für die Baufinanzierung des kommenden Jahres maßgebenden Richtlinien, ganz besonders über die Verteilung des Aufkommens aus der Hauszinssteuer, in allernächster Zeit erfolgt."

### Th. Groke A.-G. Merseburg.

**7 Prozent Dividende.**

Die am 12. Januar in Halle stattgefundene Generalversammlung der Gesellschaft hat die Dividende für das Jahr 1926/27 auf 7 Prozent festgesetzt. Die Firma ist zur Zeit mit Aufträgen gut besetzt.

Dem vorliegenden Geschäftsbericht entnehmen wir folgende Einzelheiten:

Die Gesellschaft war auch im abgelaufenen 14. Geschäftsjahr gut beschäftigt. Sie hat größere Anlagen nach Brasilien, Italien, Holland, Dänemark, Holl.-Indien und Britisch-Indien ausgeführt. Auch von der deutschen Industrie erhielt sie genügend Aufträge. Der Absatz des Keramitstahles hat weiterhin zugenommen. In der Abteilung „Einrichtungen für Plattenfabrikation" ist eine größere Anzahl neuer Modelle beschafft worden, deren Konstruktion in modernster Bauart für höchste Ansprüche genügend durchgeführt wurde; die Gesellschaft hofft, auf diesem Gebiete weiterhin einen guten Absatz zu finden.

Die Verkaufspreise standen nicht immer im Verhältnis zu den Gestehungskosten, so daß es nur möglich war, durch einen erhöhten Umsatz einen entsprechenden Gewinn zu erzielen.

**Wie bei den meisten deutschen Gesellschaften, wurde durch die ungeheueren Steuern und Abgaben der größte Teil des Gewinns aufgezehrt. Der Bericht bezeichnet mit Recht die Aufbürdung dieser Lasten als eine Tatsache, die der Wirtschaft die Freude an jeder Schaffenslust nehmen muß.**

Nach Absetzung der Bezüge für Vorstand und Aufsichtsrat, der erforderlichen Rückstellungen sowie Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 47 357 RM., aus dem, wie bereits gemeldet, 7 Prozent Dividende verteilt werden, 4000 RM. dem Reservefonds I, 5000 RM. dem Reservefond II zugeführt und 3357 RM. auf neue Rechnung vorgetragen werden.

*

**Bruckdorf-Nietleben nimmt eine neue Schwelanlage in Betrieb.** Mit einem Kostenaufwand von etwa 3 Mill. RM. hat die Gewerkschaft des Bruckdorf-Nietlebener Bergbau-Vereins Halle a. d. S. auf dem Werk in Bruckdorf neben ihrer Grube „Alwine" eine moderne Schwelanlage nach dem Verfahren der Kohleveredlungs-A.-G. erbaut. Die Arbeiten sind jetzt beendet. Man hofft, im April die Produktion von Benzin und Nebenprodukten aufnehmen zu können.

**Zwangsversteigerung der Braunkohlenzeche Gustav Hasse im Geiseltal.** Auf Antrag der Deutschen Raiffeisenbank A.-G. in Berlin werden am 21. März das Braunkohlenwerk und die Braunkohlenfelder der Gustav Hasse Braunkohlengesellschaft m. b. H. in Roßbach zwangsversteigert.

**Zahlungsschwierigkeiten einer mitteldeutschen Mühle.** Die Wettiner Mühlenfirma Theodor Thielicke, Inh. Gebr. Thielicke, hat ihre Zahlungen eingestellt und strebt einen Vergleich mit den Gläubigern an. Die Gläubigerversammlung beschloß, einen gerichtlichen Vergleich anzustreben, bei dem aber nicht mehr als die erforderlichen 30 Prozent herauskommen werden. Die Passiven übersteigen die Aktiven um 152 000 RM.

**Mundlos Akt.-Ges. in Magdeburg.** — Wie wir aus Verwaltungskreisen erfahren, sind die Aufträge bei der Gesellschaft besser als im Vorjahre. Daraus läßt sich indessen ein Schluß auf die Weiterentwicklung nicht ziehen, da das Geschäft der Mundlos Akt.-Ges. in erster Reihe als ein Saisongeschäft anzusehen ist.

**Die Kleinbahn Alsleben-Bebitz** verteilt für das abgelaufene Geschäftsjahr 1926/27 2 Prozent Dividende auf ein Aktienkapital von 800 000 M. Die Betriebseinnahmen belaufen sich auf 210 537 M., die Ausgaben auf 143 480 M. Dem Rücklagefonds werden 34 613 M. überwiesen; Abschreibungen werden in Höhe von 12 990 M. vorgenommen.

## Diskontermäßigung wieder aktuell

**W. K.** Auf dem Diskontmarkt hat sich die Lage in der letzten Zeit mehrfach geändert. Nachdem nach glücklicher Überwindung des Jahresultimos infolge der allgemeinen Erleichterung der internationalen Geldmarktlage Hoffnungen auf eine Ermäßigung des deutschen Diskontsatzes aufkeimten, wurden diese durch den äußerst ungünstigen Reichsbankausweis vom 31. Dezember 1927 wieder zerstört. Nunmehr zeigt der neue Reichsbankausweis vom 7. Januar eine Entlastung, wie man sie trotz der optimistischen Auffassung über den deutschen Geldmarkt kaum zu erwarten gehofft hat. Die Gesamtkapitalanlage der Reichsbank hat in den ersten 7 Tagen des Monats Januar einen Rückgang um nicht weniger als 548,4 Millionen Reichsmark auf 2752 Millionen Reichsmark erfahren. Die Ausweitung der Kapitalanlagen der Reichsbank zum Ultimo Dezember, die 746 Millionen Reichsmark betrug, ist dadurch bis auf knapp 200 Millionen Reichsmark wieder rückgängig gemacht worden. Gegenüber dem Vorjahre ist die diesmalige Entlastung ganz erheblich größer. Allerdings ist gegenüber 1927 das Niveau der gesamten Kapitalanlagen noch um etwa eine Milliarde Reichsmark höher. Bedeutungsvoll ist, daß der Hauptteil der eingetretenen Entlastung bei der Aktivseite auf das Wechselkonto entfällt, das eine Abnahme von 493,2 Millionen Mark zeigt.

Unter diesen Umständen wird natürlich von neuem der Börse und der Wirtschaft die Frage nach der Diskontermäßigung wieder ventiliert. Sicherlich hat das eine gewisse Berechtigung, denn die internationale Geldmarktlage ist fortgesetzt leicht geblieben, und die Frage der Diskontermäßigung an verschiedenen wichtigen Geldumschlagsplätzen ist noch aktuell. Trotzdem kann sich die Reichsbank, wie aus unseren Informationen hervorgeht, noch nicht zu einem raschen Handeln entschließen. Man will vielmehr die Entwicklung für die nächste Zukunft abwarten und zum mindesten den nächsten Reichsbankausweis erst in Rechnung stellen. Auf die Dauer aber dürfte man sich der Notwendigkeit einer Diskontermäßigung nicht verschließen. Der Privatdiskont ist bereits auf 6 Prozent herabgegangen, und die Herrschaft der Reichsbank über den Geldmarkt erscheint zum mindesten schon aus dem Grunde gefährdet. Die Währungslage aber würde sicherlich ohne weiteres eine Diskontermäßigung vertragen, denn die Deckung des Notenumlaufs hat sich infolge der eingetretenen Entlastung von 40,6 wieder auf 44,3 Prozent erhöht.

Sicherlich wird die Entwicklungstendenz nach Richtung einer fortschreitenden Entlastung auch weitergehen, denn schon aus saisonmäßigen Gründen ist eine größere Beanspruchung der Reichsbank aus Kreisen des Handels und der Industrie nicht wahrscheinlich. Außerdem muß für den überfüllten Geldmarkt irgendwie ein Ventil geöffnet werden. Weder mit der Begebung von Schatzwechseln, noch mit der Emission etwa einer Reichsbahnanleihe wäre dem Geldmarkt gedient. Dagegen könnte eine Diskontermäßigung für Industrie und Handel anregend wirken und zu einer neuen Geschäftsbelebung führen. Es ist daher zu wünschen, daß die Reichsbank, wenn sie auch mit aller Vorsicht zu Werke geht, doch den nächsten günstigen Termin zu einer Anpassung der deutschen Geldsätze an die des internationalen Geldmarktes wahrnimmt. Es darf auch darauf hingewiesen werden, daß die alljährlich wiederkehrende Verflüssigung des Geldmarktes zum Jahresultimo am 13. Januar 1927 dazu geführt hat, daß der Reichsbankdiskont von 9 auf 8 Prozent ermäßigt wurde. Ebenfalls erfolgte am 11. Januar 1927 eine Ermäßigung aus dem gleichen Grunde von 6 auf 5 Prozent.

## Eisenpreiserhöhung

**Berlin, 13. Jan. (TU.) Wie der Deutsche Handelsdienst erfährt, wurden in der gestrigen Sitzung des Stahlwerksverbandes in Düsseldorf die Preise für Form- und Stabeisen um 3 RM. pro Tonne erhöht. Die Zuschläge für Siemens-Martin-Material wurden von 5 auf 8 RM. pro Tonne erhöht. Die Differenz in den Preisen, die bisher auf der Frachtbasis Oberhausen und Neunkirchen 6 RM. für Neunkirchen geringer war, wurde auf 4 RM. pro Tonne ermäßigt. Die Beratungen wegen der Preiserhöhungen bei anderen Verbänden finden anschließend teilweise auch erst in den nächsten Tagen statt. Auch hier werden sich die Preiserhöhungen in ähnlichen mäßigen Grenzen halten wie bei Form- und Stabeisen.**

## Börsen, Devisen, Märkte

### Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr. (In Reichsmark) Ohne Gewähr.

| | 13. 1. | 12. 1. | | 13. 1. | 12. 1. |
|---|---|---|---|---|---|
| Buenos 1 Peso | 1.780 | 1.792 | Jugosl. 100 D. | 7.383 | 7.390 |
| Japan 1 Yen | 1.971 | 1.966 | Kopenh. 100 K. | 112.38 | 112.41 |
| Konst. 1 t Pfd. | 2.180 | 2.180 | Lissab. 100 Esc. | 20.53 | 20.58 |
| Lond. 1 Pfd. St. | 20.45 | 20.456 | Oslo 100 Kr. | 111.53 | 111.52 |
| Neuyork 1 Doll. | 4.1920 | 4.1955 | Paris 100 Frk. | 16.485 | 16.49 |
| Rio 1 Milr. | 0.504 | 0.5035 | Schweiz 100 Frk. | 80.80 | 80.845 |
| Amsterd. 100 G. | 169.11 | 169.06 | Sofia 100 Leva | 3.027 | 3.027 |
| Ath. 100 Drchm. | 5.594 | 5.614 | Span. 100 Pes. | 71.68 | 71.53 |
| Brüss. 100 Belg. | 58.47 | 58.495 | Stockh. 100 Kr. | 112.78 | 112.84 |
| Danz. 100 Guld. | 81.75 | 81.77 | Budapest 100 P. | 73.28 | 73.33 |
| Helf. 100 f. M. | 10.56 | 10.56 | Wien 100 Schill. | 59.07 | 59.17 |
| Italien 100 Lire | 22.139 | 22.205 | | | |

### Berliner Börse vom 13. Januar.

Tendenz: Fest.

Nach der glatten Überwindung des Medio war schon zum Schlusse der gestrigen Börse eine Belebung eingetreten mit 4prozentigen Kurssteigerungen. Im Anschluß hieran war die Frankfurter Abendbörse und der heutige Vormittagsverkehr recht freundlich unter Bevorzugung einiger favorisierter Werte. Zu Beginn des offiziellen Verkehrs erhielt sich diese feste Tendenz. Das Geschäft war zwar etwas lebhafter, als man es an den Vortagen gewohnt war, doch bewegte es sich allgemein noch in einem ziemlich beschränkten Rahmen. Verkaufslimite lagen heute nicht vor, die Spekulation, die in den letzten Tagen Blankoabgaben vorgenommen hatte, schritt zu Deckungen, vereinzelt sollten auch kleine Käufe von Publikumsseite vorgelegen haben. Am Elektromarkt wollte man sogar Kauforders aus der Schweiz beobachten, so daß zu den ersten Kursen sich überwiegend Erhöhungen im Ausmaße bis zu 4 Prozent, bei einer Reihe von Werten noch darüber, ergaben. Die gestrige Rede des Reichsbankpräsidenten Schacht und auch die nun zur Gültigkeit gewordene Eisenpreiserhöhung um ca. 2 Prozent wurden freundlich aufgenommen. Wieder standen Banken im Vordergrund des Interesses. Danat wurden auf die bereits bekannten Gerüchte stärker gefragt. Am Montanmarkt waren Harpener, Buderus, Mannesmann und Ilse lebhafter, Stolberger Zink konnten ihre Aufwärtsbewegung fortsetzen und weitere 7 Prozent gewinnen. Reger ging es auch am Farbenmarkte zu, an dem die morgige Generalversammlung der J. G. Farben eine Anregung bot, doch wurde der Kurs nicht wesentlich beeinflußt. Elektrowerte, vor allem Poege, Lahmeyer, Gesfürel und Akkumulatoren, bis 6 Prozent höher.

Auch heute zeigte sich in verstärktem Maße wieder Interesse für Spezialwerte, so für Erdöl, Junghans, Svenska und besonders für Polyphon. Unkontrollierbare politische Gerüchte riefen eine gewisse Beunruhigung hervor, die Börse nahm daraufhin allgemeine Abgaben vor, so daß sich mehrprozentige Verluste ergaben. Später jedoch konnte sich das Kursniveau wieder erholen, da sich die Gerüchte als unbegründet herausstellten. Am Geldmarkt waren die Sätze bei flüssiger Lage nicht verändert. Der Privatdiskont für lange Sichten wurde um 1/8 Prozent auf 6 Prozent ermäßigt. Deutsche Anleihen und Ausländer ruhig und wenig verändert. Pfandbriefmarkt etwas freundlicher.

### Berliner Produktenbericht vom 12. Januar.

Von den ausländischen Terminmärkten lagen festere Schlußmeldungen vor, die Offerten für Auslandgetreide waren dagegen im allgemeinen wenig verändert. Immerhin bot die stetigere Haltung des Weltmarktes hier einige Anregung, und am Lieferungsmarkt konnten sich für Weizen geringere, für Roggen dagegen beträchtlichere Preisbesserungen durchsetzen. Das Provinzangebot guter Brotgetreidequalitäten zur Waggonverladung hat sich wieder etwas verringert, die Mühlen bekunden zwar keine dringende Nachfrage, nehmen aber bei etwa 1 Mark höheren Preisen das herauskommende Material auf. Abfallende Qualitäten beider Brotgetreidearten, namentlich für Kahnverladung, sind zu unveränderten Preisen nach wie vor dringend angeboten, ohne irgendwelcher Kauflust zu begegnen. Viel Beachtung finden hier die Nachrichten, daß die Schiffahrt von Magdeburg und ebenso von Brandenburg nach Berlin am Sonnabend wieder eröffnet werden soll. Weizen- und Roggenmehl blieben bei unveränderten Offerten lustlos, auch die Klagen über schlechte Abnahme aus laufenden Kontrakten dauern an. Für Hafer zeigt sich zwar etwas festere Grundstimmung, das Geschäft gestaltet sich jedoch angesichts der wenig nachgiebigen Forderungen der Provinz, die nur zögernd bewilligt werden, schwierig. Der Export nimmt unter Bewilligung guter Preise Ware auf. Gersten guter Brau- und Industriequalitäten finden zu unveränderten Preisen Unterkunft, geringe Sorten weiter vernachlässigt.

### Berliner Produktenbörse.

| (Für 1000 Kilo) | 13. 1. | (Für 1000 Kilo) | 13. 1. |
|---|---|---|---|
| Weizen, märk. | 233—236 | Futtererbsen | 21.00—22.00 |
| Roggen, märk. | 234—237 | Peluschken | 20.00—21.00 |
| Sommergerste | 220—267 | Ackerbohnen | 20.00—21.00 |
| W.- u. Futterg. | — | Wicken | 21.00—24.00 |
| Neue Winterg. | — | Blaue Lupinen | 14.30—14.75 |
| Hafer, märk. | 200—211 | Gelbe Lupinen | 15.70—16.10 |
| Mais, lok. Berl. | 215—218 | Serradella, alte | — |
| (Für 100 Kilo) | | Serradella | 21.00—25.00 |
| Weizenmehl | 30.00—34.00 | Rapskuchen | 19.70—19.80 |
| Roggenmehl | 31.00—33.75 | Leinkuchen | 22.10—22.40 |
| Weizenkleie | 15.00 | Trockenschnitzel | 12.20—12.40 |
| Roggenkleie | 15.00 | Soja-Schrot | 21.10—21.60 |
| Raps, 1000 kg | 345—350 | Torfmelasse | — |
| Leinsaat, 1000 kg | — | Kartoffelflocken | 23.40—23.80 |
| Viktoria-Erbsen | 51.00—57.00 | Rüben | — |
| Kl. Speiseerbsen | 32.00—35.00 | | |

### Berliner Metallnotierungen.

| (100 kg in RM.) | 12. 1. | 11. 1. |
|---|---|---|
| Elektrolytkupfer (180 kg) | 135.25 | 135.50 |
| Originalhüttenrohzink (fr. V.) | — | — |
| Remelted-Plattenzink | — | — |
| Orig.-Hüttenalumin., 98—99% | 210.00 | 210.00 |
| do. i. Walz- u. Drahtbarr. 99% | 214.00 | 214.00 |
| Reinnickel, 98—99% | 350.00 | 350.00 |
| Antimon-Regulus | 95.00—99.00 | 95.00—99.00 |
| Silb. i. Barr. ca. 900 fein (f. 1 kg) | 79.25—80.25 | 79.50—80.50 |

Reichsbankdiskont 7 Prozent.

## Kurszettel

### Berliner Börse

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

| Anleihen. | 12. 1. | 11. 1. |
|---|---|---|
| Dt. Ablösungsschuld mit Auslos.-Schein einschl. 1. Ziehung F | 52.50 | 52.62 |
| Dt. Ablösungsschuld ohne Auslosungs-Schein F | 16.70 | 16.40 |
| Sächs. Prov.-Anleihe | —.— | —.— |
| Landschaftl. Zentral-Pfandbriefe | 16.80 | 16.80 |
| Sächs. landschaftl. Pfandbriefe | 16.40 | 16.40 |
| 6% Dtsch. Zuckerwertanleihe | 17.90 | 17.90 |
| 7% Prov. Sächs. Pfandbriefe | 93.50 | 91.— |
| % Prov. Sächs. ld. Roggenpfandbriefe | 8.55 | 8.50 |
| 5% Sächs. Goldkursanleihe | —.— | 79.50 |
| 10% Berl. Hyp. G. Pf. S. 2 | 104.20 | 104.90 |
| 10% dto. S. 3 | 104.50 | 104.90 |
| 10% dto. S. 4 | 104.50 | 105.— |
| 8% dto. S. 5 u. 6 | 98.75 | 98.75 |
| 7% dto. S. 7 | 93.— | 93.— |
| 6% dto. S. 10 | 89.— | 89.— |
| 8% Dt. Hyp. Bk. Gold 26 | 97.75 | 98.— |
| 7% dto. 30 | 93.75 | 93.75 |
| 8% Pre. Bod. Kr. G. Pf. Em. 3 | 98.60 | 98.70 |
| 7% dto. Em. 10 | 94.— | 94 — |
| 4,5% Pr. Zentr. Bod. Gold Pf. 26 Asg. 2 | 81.40 | 81.75 |
| (Liq. Pf. o. Anteil). Anteil m. Ratenschein 1—4 | 56.30 | 56.30 |

| | 12. 1. | 11. 1. |
|---|---|---|
| 8% Mein. H. B. Gpf. Em. 3 | 99.— | 99.— |
| 6% Dt. Zuckerbank | —.— | —.— |
| **Obligationskurse.** | | |
| 4% Allg. Elektr. Ges. 1890 S. 1 i. RM | 85.50 | —.— |
| 4,5% Dt. Solway-W. 1909 i. RM | —.— | —.— |
| 4,5% Ges. f. elektr. Untern. von 98. 1900. 11 i. RM | 84.— | 83.— |
| 5% Klöckner-Werke (Sammel-Ablös.-aktien) | 84.— | 84.— |
| 4,5% Riebeck-Montanwerke v. 1912 | 83.25 | —.— |
| **Bahnaktien.** | | |
| Elektr. Hochbahn | 90.— | 88.— |
| Allg. Lokalbahn u. Kraftwagen | 185.— | 185.— |
| Halberst.-Blankenburg | 66.50 | 66.— |
| Halle-Hettstedt | 61.25 | 61.— |
| Hamburger Hochbahn | 88.— | 87.62 |
| **Schiffahrtsaktien.** | | |
| Deutsch-Australier | —.— | —.— |
| Hamburg-Amerika | 151.25 | 149.25 |
| Hansa-Dampfschiff | 214.— | 214.— |
| Hamburg-Süd | 214.— | 214.— |
| Nordd. Lloyd | 154.— | 152.62 |
| Vereinigte Elbe-Schiffahrt | 79.— | 80.— |
| **Bankaktien.** | | |
| Barmer Bankv. | 150.25 | 149.— |
| Berl. Handelsges. | 267.50 | 262.— |
| Braunschw. Bank | 123.50 | 123.— |
| Commerzbank | 178.50 | 176.— |
| Darmst. u. Nat. | 244.— | 238.25 |
| Deutsche Bank | 168.— | 166.— |
| Disconto-Bank | 161.25 | 160.50 |
| Dresdener Bank | 162.75 | 161.50 |
| Hall. Bankverein | 144.— | 143.— |
| Leipz. Cred.-Anst. | 147.25 | 146.50 |
| Mitteld. Creditb. | 225.— | 221.— |

| | 12. 1. | 11. 1. |
|---|---|---|
| Reichsbankant. | 192.— | 191.50 |
| Sächs. Bank | 190.— | 190.— |
| **Brauerei-Aktien.** | | |
| Engelhardtbrauerei | 216.— | 216.— |
| Schulth.-Patzenhofer | 414.— | 410.— |
| Leipz. Br. Riebeck | 153.50 | 153.50 |
| **Industrie-Aktien.** | | |
| Accumulatoren | 153.— | 153.50 |
| A. E. G. | 169.63 | 167.— |
| Ammend. Papier | 230.— | 229.— |
| Anhalter Kohlen | 112.75 | 110.— |
| Aschaffenb. Zellst. | 182.75 | —.— |
| Augsburg.-Nürnb. Maschinen | 117.— | 117.— |
| Bamag. Meguin. | 30.— | 29.— |
| Barop. Walzwerk | 106.— | 105.— |
| Basalt | 95.— | 94.— |
| J. Berger | 307.— | 302.— |
| Bergmann Elektr. | 189.75 | 187.— |
| Berl. Holz-Kontor | 105.— | 106.25 |
| Berl. Karlsr. J.-W. | 84.— | 80.— |
| Beton- u. Monierb. | 127.50 | 122.50 |
| Bing-Werke | —.— | —.— |
| Bochumer Guß | —.— | —.— |
| Braunk. u. Brikett | 183.25 | 185.— |
| Braunschw. Kohlen | 240.— | 290.— |
| Buderus Eisenw. | 103.75 | 101.— |
| Busch Waggon | 78.— | 71.— |
| Byk Guldenw. | 93.50 | 94.75 |
| Calmon Asbest | 53.12 | 53.— |
| Charl. Wasser | 129.75 | 129.75 |
| Chem. Buckau | 115.— | 115.— |
| Chem. Heyden | 135.50 | 134.37 |
| Chem. Gelsenkirch. | 81.— | 82.— |
| Chemn. Spinnerei | —.— | 83.75 |
| Conti. Caoutsch. | 116.50 | 116.— |
| Cröllw. Papier | 144.50 | 144.50 |
| Daimler Motoren | 94.— | 91.50 |
| Dtsch. Atl. Tel. | 106.— | 108.— |
| Dtsch. Lux-Bergw. | —.— | —.— |
| Dtsch. Erdöl | 136.75 | 135.25 |
| Dtsch. Kabel | 94.75 | 94.— |
| Dtsch. Kali | —.— | —.— |
| Dtsch. Masch. | 72.— | 71.13 |
| Dtsch. Petroleum | —.— | —.— |
| Dtsch. Werke | —.— | —.— |

| | 12. 1. | 11. 1. |
|---|---|---|
| Dtsch. Wolle | 58.— | 58.75 |
| Dürrkopp Werke | 78.— | 77.25 |
| Dyckerh. u. Widm. | —.— | —.— |
| Dynam. Nobel | 134.87 | 134.13 |
| Eilenburg. Kattun | 84.— | 85.— |
| Elektr. Lieferungsg. | 173.— | 172.— |
| Essen. Steinkohlen | 156.— | 156.— |
| Fahlberg List | 140.50 | 140.— |
| J. G. Farbenindustr. | 277.75 | 276.50 |
| Feldm. Papier | 205.— | 206.— |
| Fröbeln Zucker | 92.— | 96.25 |
| Gelsenk. Bergw. | 142.50 | 142.50 |
| Genth. Zucker | —.— | —.— |
| G. f. el. Untern. | 282.— | 279.— |
| Glauz. Zucker | 101.— | 103.— |
| Görl. Waggon | 20.25 | 19.75 |
| Gothaer Waggon | —.— | —.— |
| Greppiner W. | 149.— | 149.— |
| Gruschwitz Textil | 110.50 | 110.— |
| Hackethal | 93.— | 92.25 |
| Hall. Maschinen | 170.— | 168.— |
| Hammersen & Co. | —.— | 146.25 |
| Hansa Lloyd | —.— | —.— |
| Harp. Bergbau | 198.50 | 195.— |
| Hartm. Masch. | 24.— | 24.— |
| Held & Franke | 63.— | 64.— |
| Hildebrand Mühl. | 57.50 | 57.50 |
| Hirsch-Kupfer | 113.50 | 112.25 |
| Hoesch Stahlw. | 151.— | 151.75 |
| Hohenlohe | 19.12 | 19.— |
| Holzmann, Ph. | 143.75 | 142.13 |
| Humboldt, Masch. | 34.12 | 34.50 |
| Ilse Bergbau | 236.50 | 235.— |
| Ilse Genußscheine | 128.50 | 125.— |
| Kahla Porzellan | 104.75 | 105.— |
| Kali Aschersleb. | 177.75 | 178.25 |
| Karstadt A.-G. | 157.50 | 157.25 |
| Kattow. Bergbau | —.— | —.— |
| Kirchner & Co. | 119.— | 119.91 |
| Klöckner Werke | 130.— | 129.— |
| Köln-Neuessen | 152.50 | 150.50 |
| Köln-Rottweil | —.— | —.— |
| Gebr. Körting | 93.50 | 93.50 |
| Kyffh. Hütte | 73.12 | 73.— |
| Lahmeyer & Co. | 168.— | 170.— |
| Laurahütte | 81.— | 79.13 |
| Leonhard Braunk. | —.— | —.— |

| | 12. 1. | 11. 1. |
|---|---|---|
| Leopold Grube | 97.— | 95.50 |
| Linke Hoffmann L. | —.— | —.— |
| Loewe, Ludw. | 265.50 | 258.— |
| Lorenz, C. A.-G. | 118.— | 118.13 |
| Mannesmann Röhr. | 158.75 | 156.25 |
| Mansfeld. Bergb. | 123.— | 122.— |
| Maschinenf. Buckau | 161.— | 161.— |
| Mix & Genest | 145.— | 140.50 |
| Motoren Deutz | 68.— | 67.— |
| Motoren Mannh. | —.— | —.— |
| Nationale Auto | 103.— | 102.50 |
| Norddeutsch. Kabel | 137.— | 139.25 |
| Norddeutsche Wolle | 169.— | 170.25 |
| Oberschles. Eisenb. | 91.— | 89.25 |
| Oberschles. E.-Ind. | —.— | —.— |
| Oberschles. Koksw. | 98.87 | 97.75 |
| Orenstein & Koppel | 137.75 | 136.— |
| Ostwerke | 364.— | 360.50 |
| Phönix Bergbau | 100.50 | 101.— |
| Phönix Braunk. | 101.75 | 102.50 |
| Pinsch A.-G. | 166.50 | 165.— |
| Pittler A.-G. | 224.— | 225.— |
| B. Polack | —.— | 99.— |
| Pöge Elektron | 106.50 | 106.50 |
| Polyphon | 242.75 | 232.— |
| Rhein. Braunk. | 245.50 | 244.50 |
| Rhein. Elektrizit. | 153.25 | 154.— |
| Rhein. Metall. | —.— | —.— |
| Rhein. Sprengstoff | 107.50 | 104.— |
| Rhein. Stahlw. | 182.— | 179.25 |
| Riebecksch. Montw. | 156.75 | 155.50 |
| Rombacher Hütte | —.— | —.— |
| Rositzer Braunk. | —.— | —.— |
| Rositzer Zucker | 85.25 | 90.— |
| Rütgerswerke | 97.50 | 96.50 |
| Sachsenwerke | 125.— | 124.37 |
| Salzdetfurth Kali | 250.— | 248.— |
| Sangerh. Masch. | 132.— | 131.— |
| Sarotti Schok. | 187.— | 182.— |
| Scheidemandel | 26.75 | 26.25 |
| Schering chem. | 238.— | 238.— |
| Schles. Textil | 93.— | 90.50 |
| Schles. Zink | —.— | —.— |
| Schneider, Hugo | 118.— | 117.50 |
| Schubert & Salzer | 356.— | 350.— |
| Schuckert Elek. | 180.— | 187.— |
| Schulz jun | [illegible] | [illegible] |

| | 12. 1. | 11. 1. |
|---|---|---|
| Sieg. Solingen | 51.— | 50.50 |
| Siemens & Halske | 295.75 | 292.— |
| Staßfurter chem. | 43.— | 43.25 |
| Stett. Chamotte | 103.— | 105.50 |
| Stock Motor | 71.— | 70.— |
| Stöhr, Kammgarn | 167.87 | 167.— |
| Stöwer Nähmasch. | 65.25 | 65.— |
| Ver. Glanzst. Elb. | 596.— | 585.— |
| Ver. Kohle Borna | —.— | —.— |
| Ver. Thür. Metall | 58.50 | 58.50 |
| Wanderer W. | 217.50 | 217.50 |
| Wegelin & Hübner | 123.— | 125.— |
| Werschen-Weißenf. | —.— | 183.— |
| Westeregeln Alkali | 185.— | 185.50 |

| | 12. 1. | 11. 1. |
|---|---|---|
| R. Wolff | —.— | 56.— |
| Wrede Mälzerei | 133.— | 134.— |
| Zeitzer Masch. | 170.— | 169.— |
| Zellst. Waldhof | 267.— | 265.— |
| **Freiverkehr.** | | |
| Adler Kali | —.— | —.— |
| Halle Kali | 152.— | —.— |
| Krügershall | 145.— | 145.— |
| Glückauf lit. a. | 97.— | 98.— |
| Kabel Rheydt | 168.— | 171.— |
| Hochfrequenz | —.— | 170.— |
| Rhein Metall | 92.50 | 92.50 |
| Ufa | 90.— | 90.— |

### Leipziger Börse

(Eigener Drahtbericht des „Merseburger Korrespondent".)

| | 13. 1. | 12. 1. |
|---|---|---|
| Adca | 149.50 | 147.— |
| Commerz- u. Privb. | 181.— | 177.50 |
| Sächsische Bank | 188.75 | 188.50 |
| Sächs. Bodenkredit | 175.— | 176.— |
| Altenbg. Landkredit | 125.— | 125.— |
| Kasseler Jute | 275.— | 275.— |
| Chromo Najork | 119.— | 118.— |
| Conkord. Spinnerei | 141.— | 139.— |
| Dermatoid-Werke | 90.— | 90.— |
| Deutsch. Eisenhandel | 91.— | 90.— |
| Gautsch Kammgarn | 114.— | 114.— |
| Geraer Jute | 270.— | 270.— |
| Glauziger Zucker | 102.— | 104.50 |
| Halle Zimmermann | 16.50 | 16.50 |
| Halle Zucker | 89.50 | 89.— |
| Harpener Bergbau | 201.— | 196.— |
| Kraftwerk Sachsen—Thüringen | 86.— | 87.50 |
| Landkraft Leipzig | 90.— | 90.— |
| Leipziger Baumwolle | 272.— | 272.— |
| Leipz. Bier-Riebeck | 153.— | 152.25 |
| Leipzig. Buchb. Fr. | 60.— | 58.50 |
| Leipziger Kammgarn | 180.— | 180.— |
| Leipz. Malzf. Schk. | 196.— | 196.— |
| Leipz. P. Zimmerm. | 137.— | 145.50 |
| Leipz. Wollkämmerei | 135.— | 135.— |

| | 13. 1. | 12. 1. |
|---|---|---|
| Lindner Gottfried | 47.50 | 46.50 |
| Mansfeld. | 125.25 | 123.— |
| Mittweida Baumw. | 240.— | 240.— |
| Naumann | 132.— | 132.— |
| Nordd. Wolle | 169.50 | 169.— |
| Paradiesbetten | 132.— | 132.— |
| Peniger Maschinen | 70.50 | 70.— |
| Pittler Werkz. | 225.— | 225.— |
| Polyphon | 246.50 | 238.— |
| Prestow | 115.— | 115.— |
| Rauchw. Walter | 95.— | 95.— |
| Riquet & Co. | 148.— | 147.50 |
| Rositz Zucker | 89.50 | 89.50 |
| Sachsenwerk | 125.— | 125.— |
| Schubert & Salzer | 356.— | 354.— |
| Sondermann & Stier | 80.— | 80.— |
| Stöhr & Co. | 172.— | 167.— |
| Thüringer Gas | 145.— | 144.— |
| Thüringer Wolle | 182.— | 181.50 |
| Tränkner & Würker | 61.— | 61.— |
| Zittauer Mech. Web | 112.— | 113.50 |
| Bachmann & Ladewig | 230.— | 230.— |
| Pöge Elektr. | 111.25 | 107.50 |
| Riesaer Bank | —.— | —.— |
| Weida Jute | 152.— | 152.— |

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280113-12/fragment/page=0010
DFG

**Dram. Verein**

**„Euterpe"**

Merseburg. Gegründet 1902.

Sonnabend, den 14. Januar 1928 im **Tivoli**

großer

**Maskenball**

**Eine Winternacht in Oberhof**
mit Aufführung.
Herrliche Dekoration.
Volles Orchester.
Ohne Karte kein Zutritt.
Anfang 7 Uhr. Ende ???
In der Weindiele
Negerkapelle Jackson

Karten sind zu haben bei Herrn **Karius**, Brühl; **Müller**, Neumarkt, Zigarrengeschäft; **Haring**, Unter-Altenburg, Badels Restaurant; **Schröder**, Friseur, Lindenstraße und im **Tivoli** (Gastzimmer). **Der Vorstand.**

---

**Turn- u. Sportverein 1885**

**(T.-V. Rothstein)**

**Sonntag, den 15. Januar 1928, von abends 6 Uhr** ab in den festlich dekorierten Räumen des **Casino**

großer

**Maskenball**

mit Prämiierung

**Der Vorstand.**

NB. Karten im Vorverkauf sind zu haben bei den Herren Karius, Brühl, W. Gaßmann, Johannisstraße u. Linden, Casino.

---

**Gesellschafts-Verein „Euterpia"**

Gegr. 1894

**Merseburg**

**Achtung! Achtung!**

Am Sonnabend, dem 14. Jan. 1928 in sämtl. Räumen des Strandschlößchen

**groß. Maskenball**

mit Prämiierung!

**„Eine Nacht in Walhalla"**

Prächtige Dekorationen! Großes Orchester!
Einlaß nur gegen Karte!
Beginn 19 Uhr Ende ? ? ?
Prämie für die schönste Maske des Abends:
**1 Korbmöbel-Garnitur, sowie 5 weitere g. Preise**
Karten sind zu haben im Strandschlößchen, P. Krahl, Neumarkt 78, beim Kassierer Ludwig, Delgrube 27, Fr. Nagel, Tiefer Keller 5, sowie bei sämtl. Mitgliedern **Der Vorstand.**

---

**Turnerische Vereinigung E. V.**

Sonnabend, 21. Januar, 20 Uhr

**Haupt-Versammlung**

im Vereinsheim, Friedrichstraße
Anträge sind 6 Tage vorher beim Turnrat schriftlich einzureichen. Erscheinen ist Pflicht.
Der Turnrat.

---

**Neues Schützenhaus**

15. Januar, von nachmittags 4 Uhr an

**großer Ball**

Jazzkapelle! Tanz frei!

---

**Das Winterfest**

des

**Vereins Merseburg des Deutschen Luftfahrtverbandes, E. V.**

findet am **Sonnabend, dem 14. Januar,** in sämtlichen Räumen des **„Casino"** statt.

---

**Strandschlößchen**

Sonntag, den 15. Jan., von nachm. 4 Uhr an:

**großer Ball**

Festl. dekorierter Saal! Großes Orchester!
Es ladet freundlichst ein Der Wirt.

---

**Kyffhäuser**

Sonntag
**die Hauskapelle**
Dazu: **Ernst Elsterberg**
Vortrags- und Stimmungs-Komiker

**Bockbierfest**

---

**Volkschor Merseburg**

Mitgl. d. DASB. u. d. Kulturkart. Merseburg.

**Voranzeige.**

**Unser diesjähriges Winterkonzert**

findet am **Sonntag, dem 26. Februar,** nachmittags 3 Uhr, in der städtischen Turnhalle statt.
Erstmaliges Auftreten des Kinderchores.

---

Dienstag, d. 17. Jan. 1928, abds. 8 Uhr im **Schloßgartensalon**

**Konzert**

auf zwei Klavieren

Prof. Br. Hinze-Reinhold, Weimar und Werner Trenkner, Weimar

Bach: Passacaglia c-moll (übertragen von Hermann Keller)
Brahms: Sonate f-moll Op. 34bis
Reger: Variationen u. Fuge über ein Beethoven-Thema

Zwei Konzertflügel:
Julius Blüthner, Leipzig.

Einlaßkarten zu 3, 2 u. 1 M. in d. Buchhandlg. Pouch u. Stollberg

---

**Schkopau**

**„Zum Raben"**

Sonntag, den 15. Jan. 1928

**großer Maskenball**

mit Prämiierung
— Anfang 4 Uhr —
Einlaß d. Masken 6 Uhr
**Musik: Salzburger Schrammeln**
Es ladet freundlichst ein
**Geselligkeitsverein „Einigkeit".**

---

**Saale-Krug, Leuna**

Sonnabend und Sonntag
Bayrische Stimmungsmusik
Das Original Schlierseer-Duo.
Sonntag Großes Frühschoppen-Konzert.

---

**Atzendorf**

**Gesellschaftsverein „Einigkeit"**

Sonntag, den 15. Januar, von abends 7 Uhr ab:

**Maskenball**

**mit Prämiierung**
Hierzu ladet ein
Der Vorstand.

---

**Roland**

Täglich

**Konzert**

Kapelle We-Ka-Te.

---

**Ortsgruppe Merseburg**

Sonnabend, den 14. Januar 1928:

**Versammlung**

im **„Casino".**
**Der Vorstand.**

---

**Freiwillige Feuerwehr**

1. Komp.
(Turner)
Montag, d. 16. Jan. 1928, 20 Uhr

**Versammlung**

im Caffé Roland.
Alles pünktlich z. Stelle
**Der Brandmeister.**

---

**Restaurant Vaterland**

**Jeden Sonnabend und Sonntag Stimmungsmusik** mit Gesangs-Einlagen.

---

**Bürgerhof**

Sonnabend, den 14. Januar 1928

**großes Bockbierfest**

Verbunden mit

**Nacht-Schlachtefest**

für Humor sorgt Fritz Fabian
Im Gesellschaftszimmer: **„U U Tanzkränzchen"**

---

Sonntag, den 15. d. M., empfehle ich in großer Auswahl meine ersten dies. Transp. **rheinisch-belgischer und friesischer**

**Pferde**

schweren u. auch leicht. Schlages in bekannter Qualität, billigst. Preisstellung u. weitgehendsten Zahlungsbedingungen.

**H. Heydenreich**
**Crumpa bei Mücheln**
Telephon 239 Telephon 239

---

Unser diesjähriger

# Inventur-Ausverkauf

**dauert nur noch 4 Tage, Sonnabend, Montag, Dienstag, u. Mittwoch den 18. Januar an**

Wir haben die noch vorhandenen Restbestände, deren völlige Räumung erziehlt werden soll, teils noch um ein Weiteres herabgesetzt und bieten wir somit noch eine ganz außergewöhnlich billige Kaufgelegenheit

Besuchen Sie uns tunlichst in den Vormittagsstunden, weil nachmittags der Andrang ein sehr großer ist

In der Hauptsache sind noch vorrätig große Bestände in **Damen- und Kinder-Mänteln, Damen- und Kinder-Kleidern, Röcke und Blusen in allen Größen, von der einfachsten bis zur elegantesten Art / / Herren-, Burschen- und Knaben-Paletots und Anzüge, sowie Stoffe aller Art für Bekleidungs- und Ausstattungszwecke**

# Otto Dobkowitz K.-G.

**Merseburg / Leuna**

**Während des Ausverkaufs 8–13 und 15–19 geöffnet**

---

**Gasthaus Lippert, Meuschau**

Sonntag, den 15. Januar 1928

**großer Ball**

Musik: Schrammler! Flotte Tänze!

**Turn-Verein Jahn E. V.**

---

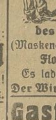
**Daspig**

Sonntag, den 15. Januar, findet

**gr. Maskenball**

mit Prämiierung statt.
Anfang 7 Uhr.
Masken haben fr. Eintritt

---



**Achtung!**

**Frankleben u. Umgebung**

Sonntag, den 15. Januar 1928 in Siebecks Gastwirtschaft

**großer Maskenball**

**des Sportvereins Frankleben**
(Masken-Prämiierung) Beginn 7 Uhr abends
**Flotte Musik! Heitere Stimmung!**
Es laden freundlichst ein
Der Wirt Franz Siebeck **Der Vorstand**

---

**Gasthaus Zweimen**

Sonnabend, den 14. Januar 1928

**Pfannkuchen-Schmaus mit Ball**

Es ladet freundlichst ein **K. Zwarg.**

---

Achtung! **Voranzeige** Achtung!

Sonntag, den 22. Jan. im Gasthaus zu Netzschkau

**großer Maskenball**

mit Prämiierung.
Es ladet freundlichst ein
**G. V. Heiterkeit Kriegstedt.**
Anfang 7 Uhr! Anfang 7 Uhr!

---

**Apfelsinen**

süß und saftig,
**10 Stück 50 Pf., 4 Pfund 1 Mark,**
**täglich a. d. Vereinsbank**
E. Meyer

---

Mein diesjähriger

**Inventur-Ausverkauf**

**beginnt mit dem heutigen Tage**

Alles übrige sagen Ihnen die Preise meiner Schaufensterauslagen

Achten Sie bitte nicht auf die wenigen Auslagen, sondern besichtigen Sie mein reichhaltiges Lager.

**Konfektionshaus Atlas Markt Nr. 18**

---

**Voranzeige:**

Sonntag, den 22. Januar findet im **Gasthaus z. Raben** in **Schkopau** ein

**groß. Volksmaskenball**

mit Überraschungen statt.
Prämiierung der drei besten Damen- sowie der drei besten Herrenmasken und der Originellsten. Anfang 6 Uhr. Masken-Einlaß 7 Uhr.
Es laden ergebenst ein
**Der Turnverein.**
**Der Wirt, Eugen Lochert.**

---

**VfL.**

turnt heute in der **Turnhalle, Brauhausstr.**

---

**Ca. 12000 RM.**

als 1. Hypothek auf mittlere Landwirtschaft gesucht.
Angebote unter 554 a d. Gesch. d. Bl. erb.


---

## Bekanntmachung

über das

## Ergebnis der Wahl des Ausschusses der Landkrankenkasse Merseburg

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 12. Dezember 1927 gelten als **Vertreter** gewählt:

**a) Aus dem Kreise der Arbeitgeber:**

1. **Kroetzsch, Max,** Rittergutsbesitzer, Wallendorf.
2. **Ackermann, Hermann,** Landwirt, Schkopau.
3. **Ebert,** Otto, Landwirt, Großlehna.
4. **Schumann, Paul,** Rittergutsbesitzer, Starsiedel.
5. **Otto, Gustav,** Rittergutsbesitzer, Kriegsdorf.
6. **Burkhardt, Kurt,** Rittergutsbesitzer, Zöllschen.
7. **Hochheim, Georg,** Rittergutsbesitzer, Schafstädt.
8. **Förster, Hermann,** Gutsbesitzer, Creypau.

**b) Aus dem Kreise der Versicherten:**

1. **Kinle sen., Hans,** Geschirrführer, Witzschersdorf.
2. **Engelmann, Bruno,** Tagelöhner, Schafstädt.
3. **Bauer, Otto,** Geschirrführer, Niederclobicau.
4. **Burkhardt, Walter,** Oberschweizer, Döhlen.
5. **Schröder, Gustav,** Tagelöhner, Burgliebenau.
6. **Peter, Paul,** Landarbeiter, Modelwitz.
7. **Richter, Franz,** Geschirrführer, Kursdorf.
8. **Lichtenfeld, Karl,** Hofmeister, Kötschau.
9. **Hoffmann sen., Wilhelm,** Tagelöhner, Tragarth.
10. **Gorgas, Hermann,** Landarbeiter, Frankleben.
11. **Appenfelder, Paul,** Gutsstellmacher, Kitzen.
12. **Jäger, Paul,** Geschirrführer, Lössen.
13. **Lautenschläger, Friedrich,** Futtermeister, Kriegsdorf.
14. **Reif, Franz,** Oberschweizer, Holleben.
15. **Roßmann, August,** Geschirrführer, Crakau.
16. **Lehmann, Richard,** Geschirrführer, Kursdorf.

Als **Stellvertreter** treten die vorgeschlagenen Bewerber in der Reihenfolge ihrer Benennung ein.

**a) Aus dem Kreise der Arbeitgeber:**

1. **Uhlig, Paul,** Landwirt, Schkeuditz.
2. **Lachner, Richard,** Gutsbesitzer, Knapendorf.
3. **Credner, Carl,** Rittergutsbesitzer, Großgörschen.
4. **Bernhardt, Gustav,** Landwirt, Schkopau.
5. **Brauer, Ewald,** Gutsbesitzer, Spergau.
6. **Fritzsche, Karl,** Rittergutsbesitzer, Meuchen.
7. **Schlegel, Richard,** Gutsbesitzer, Großgräfendorf.
8. **Schöllner, Edmund,** Gutsbesitzer, Holleben.
9. **Schlegel, Hermann,** Gutsbesitzer, Bissen.
10. **Fehse, Hermann,** Gutsbesitzer, Frankleben.
11. **Dietrich, Paul,** Gutsbesitzer, Bad Lauchstädt.
12. **Lehmann, Udo,** Rittergutspächter, Wetzmar.
13. **Berthold, Rudolf,** Gutsbesitzer, Blösien.
14. **Haase, Max,** Rittergutspächter, Kleinliebenau.
15. **Reible, Josef,** Dipl.-Ingenieur, Neu-Rössen.
16. **Herzberger, Karl,** Gutsbesitzer, Lützen.

**b) Aus dem Kreise der Versicherten:**

1. **Hommel, Paul,** Geschirrführer, Kleinliebenau.
2. **Strehlitz, Paul,** Geschirrführer, Altranstädt.
3. **Büttner, Ewald,** Tagelöhner, Starsiedel.
4. **Paul, Johannes,** Geschirrführer, Lützen.
5. **Keller, Franz,** Geschirrführer, Unterkriegstedt.
6. **Hammer, Karl,** Landarbeiter, Kleingräfendorf.
7. **Rohland, Albin,** Tagelöhner, Großgörschen.
8. **Degenhardt, Karl,** Geschirrführer, Meuchen.
9. **Fritzsche, Albert,** Geschirrführer, Rahna.
10. **Lathan, Emil,** Geschirrführer, Niederwünsch.
11. **Dams, Heinrich,** Tagelöhner, Burgliebenau.
12. **Schulze, Albert,** Tagelöhner, Horburg.
13. **Bley, Paul,** Geschirrführer, Zschöchergen.
14. **Weymann, Hermann,** Landarbeiter, Kötschau.
15. **Hilprecht, Hermann,** Geschirrführer, Dölkau.
16. **Scoor, Otto,** Hofmeister, Lützen.
17. **Günther, Reinhold,** Geschirrführer, Kleinliebenau.
18. **Schulze, Franz,** Geschirrführer, Burgliebenau.
19. **Kohl, Friedrich,** Geschirrführer, Niederwünsch.
20. **Böhme, Albert,** Tagelöhner, Burgliebenau.
21. **Möbius, Karl,** Geschirrführer, Niederclobicau.
22. **Pfützner, Gustav,** Geschirrführer, Schafstädt.
23. **Kerting, Hermann,** Geschirrführer, Lützen.
24. **Manicke, Erich,** Oberschweizer, Lützen.
25. **Hartmann, Emil,** Geschirrführer, Rahna.
26. **Kühn, Paul,** Geschirrführer, Niederwünsch.
27. **Vogel, Paul,** Landarbeiter, Creypau.
28. **Richter, Hermann,** Oberschweizer, Starsiedel.
29. **Kezierský, Werner,** Tagelöhner, Göhren.
30. **Friedling, Paul,** Oberschweizer, Witzschersdorf.
31. **Friedrich, Bruno,** Tagelöhner, Großgörschen.
32. **Schäfer, Paul,** Landarbeiter, Kötzschlitz.

Die Gültigkeit der Wahl kann innerhalb 2 Wochen, d. i. bis spätestens 28. Januar 1928, beim Kassenvorstand oder beim Versicherungsamt Merseburg-Land in Merseburg angefochten werden.

Merseburg, den 12. Januar 1928.

**Der Vorstand der Landkrankenkasse Merseburg.**
v. Richter, Vorsitzender.

---

**Leser, kauft bei unseren Inserenten!**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280113-12/fragment/page=0011

# INVENTUR-VERKAUF

# Hais

mit der Ware zu spottbilligen Preisen!

trotz Teil-zahlung

**Ulster** Gute Marengo- und Plauschstoffe, moderne Karos . . . . . 72.— 65.— 56.— 45.— Anzahlung **10 Mark**

**Paletot** Moderne 2 reihige Form mit Samtkragen in tadelloser Ausführung, auf Ia Satinella gearbeitet, . . . . . 75.— 68.— 54.— 45.— Anzahlung **15 Mark**

**Anzüge** Gabardine und Kammgarnstoffe, 1- oder 2 reihige Form, Ia Ausführung . . . . . 99.— 84.— 56.— 42.— Anzahlung **18 Mark**

## Franz Mettner GMBH 7

**Merseburg, Weißenfelser Straße**

---

**Achtung! Achtung!**

Empfehle morgen (Wochenmarkt)

pa. fettes Rindfleisch zum Kochen 1.10 Mk.
pa. „ Rindfleisch zum Braten 1.30 Mk.
pa. Schweinefleisch . . . 1.00 u. 1.20 Mk.
pa. Dickfleisch . . . . . 70 u. 90 Pfg.
ff hausschlachtene Wurst . . . . 1.30 Mk.
ff frische Wurme . . . . . 1.10 Mk.

**Fleischerei Sternburg**

---

## Warum?

so billig, weil Sie die Möbel bei mir direkt von der Fabrik kaufen.

**Bettstellen** . . . . von 25.— M. an
**Auflage- / Stahlfeder-matratzen** „ 16.— „ „
„ 13.— „ „
**Chaiselongues** . . . „ 35.— „ „
**Schränke 2-türig** . . „ 65.— „ „

Auflage- und Stahlfedermatratzen nach allen Maßen.

**Tische, Stühle, Sofa, Korbmöbel von 10 M. Anzahlung und wöchentlich 5 M. Abzahlung**

**Auf Teilzahlung! Bei Barzahlung 10% Rabatt!**

Schlafzimmer u. Küchen spottbillig!

**Möbelfabr.-Niederl. I. V. E. Gräf**
**Nur noch Großpauer Str. 16**
5 Min. von der Bahn und 3 Min. von der Elektrischen-Haltestelle zu gehen.

---

## Oberförsterei Halle a. S.

**Reiser-Holzverkauf in der Försterei Merseburg**

Freitag, den 20. Januar 1928, nachm. 3 Uhr, im „Sächsischen Hof" in Benenien werden aus dem Jagen 75 — Hohendorfer Wehricht — öffentlich verkauft:

230 rm Reiser in 30 Losen; 140 Stück Weidenschippenstiele in 1 Los und 600 Korbbügel in 3 Losen. Zahlung im Termin.

**Der Forstmeister.**

---

# Morgen geht's los

Großer billiger **Inventur-Ausverkauf**

**vom 14. bis 31. Januar 1928**

**Rücksichtslos herabgesetzte Preise**

**Damen-Jacken** mit Krimmerbesatz . . . 11.50 8.50 **5.50**
**Pullover** für Damen u. Herren . . 9.50 6.50 **4.50**
**Sportwesten** für Damen u. Herren . . 9.50 7.50 **5.50**
**Kinder-Pullover und Westen** . . . . . 5.50 4.50 **3.50**
**Damen-Futter-Schlüpfer** . . . . . 1.90 1.50 **1.25**
**Mako imit. Schlüpf.** 1.35 **0.95**
**Strickhemden** . . . 1.35 0.90 **0.78**

**Herren-Oberhemden** farbig Perkal . . . . 4.90 3.90 2.90 **1.90**
**Einsatz-Hemden** . . . . . 2.50 2.20 1.80 **1.50**
**Herren-Futter-Unterhosen**, schwere Qualität, grau **2.35**
**Mod. Binder** 1.75 1.25 0.95 **0.50**
**Kind.-Futteranz.** Gr. 50 = **1.80**
schwere Qualität + 20 Pf. pro 10 cm
**Damen-Prinzeßröcke** schwere Futterware mit Seide . 4.90 **4.50**
Desgl. für Mädchen 3.75 3.25 2.75 **2.25**

**Strumpfwaren, große Schlager!**

Auf alle im Preise nicht herabgesetzten Waren 10% Rabatt

Kein Umtausch
Nur Barverkauf

Beachten Sie unsere Auslagen!

**Carl Stürzebecher** Merseburg Burgstraße

---

Sie suchen billige Gardinen!

Unser **Inventur-Ausverkauf** bietet Ihnen eine große Auswahl guter Qualitäten zu weit herabgesetzten Preisen.

Vertrieb von Erzeugnissen sächs. Gardinen-fabriken Georg Mettner & Co.

Verkaufsstellen in
Halle a. S.: Leipziger Str. 87 (Ritterhaus)
Leipzig: Neumarkt 2—4
Demmeringstr. 32
Eisenbahnstr. 70
Hallische Str. (Ecke Lindenthaler Straße)

---

**Erfahrener Dreher**
für Fräs- und Bohrwerk und Hobelmaschine zum sofortigen Antritt gesucht.
**Apparatebauanstalt W. Wiegand**
**Merseburg.** Borwerk 17.

---

**Nachlaßmöbel**
(groß. Spiegel, Klavier, Polstermöbel usw.) zu verkaufen.
**Karlstr. 19, p.**

---

# Mein Inventur-Ausverkauf hat begonnen!

Gewaltige Vorteile biete ich Ihnen beim Einkauf von

## Emaille, Aluminium, Steingut, Glas, Porzellan, Lederwaren

Es kommen nur reguläre, einwandfreie Waren, **kein Ausschuß** zum Verkauf. Einige Beispiele der Billigkeit führe ich an:

**Emaille-Wassereimer**, grau . . . . . 1.25 **88 ₰**
„ blau . . . . . **1.40**
„ mit Deckel . . . . . **2.25**
„ **-Schmortöpfe** Satz 6 teilig m. Deckel **7.90**
„ Satz 5 teilig m. Deckel **5.90**
„ **-Aufwaschwanne** . . . . 1.50 **1.35**
„ **-Waschbecken** . . . . . 1.35 bis **95 ₰**
„ 90 bis **65 ₰**
„ **-Schüsseln**
„ **-Bratpfanne** mit Deckel . . . . **3.50**
**5 Rollen Butterbrotpapier** 50 Blatt . . **95 ₰**
**6 Stück Kleiderbügel** Holz . . . . . **38 ₰**
**1 Schock Klammern** Ia Ware . . . . . **38 ₰**
**1 Wäscheleine** 20 Meter . . . . . **83 ₰**

**Aluminium-Schmortöpfe**, Satz 6 teil. m. D. **9.90**
„ Satz 5 teil. m. D. **7.90**
„ „ . . . . . **58 ₰**
„ **-Kasserol** . . . . . **58 ₰**
„ **-Omelettepfannen** . . . . . **58 ₰**
„ **-Tiertöpfe**, Satz 6 teilig . . 2.90 **2.40**
„ **-Kaffeefilter** . . . . . **1.10**
„ **-Durchschlag**, Suppensieb, je **58 ₰**
„ **-Seesiebe** . . . . . **9 ₰**
„ **-Suppenlöffel**, Schöpflöffel . . **48 ₰**
„ **-Milchlöffel** . . . . . **35 ₰**
„ **-Eßlöffel**, Perlrand, je 12 Stück **1.50**
„ **-Kaffeelöffel**, Perlr., je 12 Stck. **95 ₰**

**Küchengarnitur** 22teilig . . . . Stück 10.90 **9.90**
**Satz Schüsseln** 6teilig . . . . Stück 1.65 **1.35**
**Waschbeckengarnitur** 5teilig, bunt . . . . **5.50**
**Teller** flach oder tief . . . . . Stück **75 ₰**
**Kaffeebecher** . . . . . 18, 15, 13 **9 ₰**
**Wandkaffeemühlen** . . . . . **3.60**
**Glasteller** oder **Schüsseln** . . . . 6 Stück **48 ₰**
**Glas-Kuchenteller** 7teilig . . . . Stück **1.45**
**Glas-Kompotteller** 7teilig . . . . Stück **1.35**
**Damenhandtaschen** . . . . . 5.50, 4.90 **3.90**
**Beutetaschen** . . . . . 3.90, 2.90 **1.95**
**Besuchstaschen** . . . . . 1.90, 1.65 **68 ₰**
**Portemonnaie** . . . . . 1.90, 1.35, 95, 88 **35 ₰**
**Birstengarnituren** . . . . . 3.90 **2.90**
**Aktentaschen** . . . . . 7.90, 6.90 **5.90**

**Sporthaus Käther** Ecke Kleine Ritterstraße

Kaffeeservice 9teilig 7.90, 6.90, 5.90 — 5teilig 3.50, 2.50

**Auf alle nicht im Preise herabgesetzten Waren gewähre ich 10 Prozent Rabatt!**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280113-12/fragment/page=0012

# Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,— Mark, fällig bei Abholung frei Haus. Abholerkarte halbmonatlich 0,95 Mark. Postbezug 2,— Mark monatlich und 30 Pfennig Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Pfennig, Sonnabends 20 Pfennig. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt des Stadt- und des Landkreises Merseburg

mit den wöchentlichen Beiblättern Illustrierte Beilage, der Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd" der vierzehntägigen Beilage Garten, Land und Herd" und dem zwanglos erscheinenden Chronist von Merseburg.

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Pfennig; im Reklameteil 40 Pfennig; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pfennig Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Belegnummer wird berechnet.

Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle: Kleine Ritterstraße 3.

Fernruf: Schriftleitung 324, Geschäftsstelle 325.

Zweigstelle Leuna, Industrietor 1. Fernruf Amt Merseburg 1088.

Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Nr. 11 — Freitag, den 13. Januar 1928 — 54. Jahrgang


# Scharfe Kammerdebatte in Paris

## Verhaftung der Kommunisten Cachin und Vaillant-Courturier — Poincaré erhält mit 310 gegen 227 Stimmen das Vertrauen

Paris, 12. Jan. (WTB.) In der Kammer, die sich heute mit der Frage der Verhaftung der verurteilten kommunistischen Abgeordneten befaßte, wurde zunächst ein Schreiben des Justizministers verlesen, in dem die Mitteilung gemacht wird, daß die Regierung die Abgeordneten Cachin, Doriot Marty, Duclos und Vaillant-Couturier zur Verbüßung einer gegen sie verhängten Strafe verhaften werde. Diesen Brief kommentiert der Präsident selber, indem er darauf hinweist, daß das Kammerpräsidium in der Frage eine andere Meinung habe als die Regierung. Der Kammerpräsident gab dann Kenntnis von einer Resolution der Sozialisten, die fordert, daß die Regierung Art. 14 des Gesetzes vom Juni 1875 respektiere und Gegenantrag einbringe, die Kommunisten nicht zu verhaften. Dieser Antrag wird vom Abgeordneten Uhry begründet. Dem schloß sich der Vorsitzende der Radikalen Partei, Abgeordneter Daladier, an.

**Der Antrag der Sozialisten, gegen den die Regierung die Vertrauensfrage stellte, wurde sodann mit 310 gegen 227 Stimmen abgelehnt. Der Abgeordnete Uhry brachte hierauf einen zweiten Antrag ein, in dem erklärt wird, die Kammer möge beschließen, daß die fünf kommunistischen Abgeordneten während der Dauer der Parlamentssession nicht festgenommen werden dürften. Die Regierung stellte auch wegen dieses Antrags die Vertrauensfrage. Er wird mit 298 gegen 229 Stimmen abgelehnt.**

**Justizminister Barthou**

verteidigte die Haltung der Regierung und warf den kommunistischen Abgeordneten vor, daß sie sich nicht freiwillig nach Schluß der parlamentarischen Session für Verbüßung ihrer Gefängnisstrafe gestellt hätten. Die Regierung habe die Absicht, die Abgeordneten zu verhaften, weil ihr das Recht zukomme, einer verdammenswerten Propaganda ein Ende zu machen. Man könne doch nicht einigen Abgeordneten gestatten, daß sie sich außerhalb des Gesetzes stellten. Die nationale Sicherheit müsse gewährleistet werden. Deshalb stelle die Regierung die Vertrauensfrage.

Darauf ergriff der

**Abgeordnete Cachin**

das Wort und erklärte, es handele sich hier um eine ausschließlich politische Frage. Die Regierung selber habe das zugegeben, weil sie sich entschieden habe, sie wolle der kommunistischen Propaganda ein Ende machen. Wenn es sich darum handele, den Kommunismus zu bekämpfen, schrecke die Regierung vor ihnen, weder vor den Gesetzen, noch vor der Verfassung zurück. Sich direkt an den Ministerpräsidenten wendend, erklärte der Redner: Vor 5 Jahren haben wir uns gegen die verbrecherische Haltung im Ruhrgebiet gewandt. Die Ruhroperation ist vom Lande verurteilt worden. Sie hat Poincaré kein Glück gebracht, und der Senat hat mit 14 Stimmen Mehrheit ihm die Gefolgschaft verweigert, als er ein Hochverratsverfahren gegen uns in der Ruhrfrage einleiten wollte. Heute erklärt man, daß man die nationale Einigkeit gegen den Kommunismus mobilmachen wolle. Darauf ergriff

**der Sozialist Blum**

das Wort zu einer Rede, die sichtlich großen Eindruck machte. Abgeordneter Blum wandte sich besonders an die Radikalen, denen er zurief: Ihr, die Ihr unter den Zeichen des Blocks der Linken erwählt worden seid und beteuert habt, daß Ihr die Aufhebung des Gesetzes betreiben werdet, Ihr erlaubt, daß die „nationale Einigkeit" sich unter dem Losungswort „Kampf gegen den Kommunismus!" widerspiegelt.

Vor der Abstimmung ergriff noch der rechtssozialistische Vizepräsident, Abgeordneter **Brunet**, das Wort, um gegen die Verminderung der Rechte des Parlaments zu protestieren. Das, was die Regierung unternehme, sei eine politische Operation, um die Kammer zu sprengen. Poincaré erhob sich und protestierte gegen diese Worte. Er habe große Achtung vor dem Parlamentarismus und er sei ein guter Republikaner, er müsse aber die Vertrauensfrage stellen, weil man sich sonst über die Regierung, wenn sie sich schwach zeige, lustig machen würde.

# Die Schulkrise

## Spaltung der Geister in der Simultanschulfrage. — Die „Abschwächung" der geistlichen Schulaufsicht

Über die Situation in den Verhandlungen über das Reichsschulgesetz erfahren wir aus dem Reichstage, daß man in leitenden Kreisen der Deutschen Volkspartei von der erzielten Regelung des § 16 durchaus befriedigt ist. Es wird darauf hingewiesen, daß die geistliche Schulaufsicht durch die jetzige Form des § 16 ausgeschlossen ist. Die Einsichtnahme habe nur den Charakter der Information und schließe jede Kritik, Anordnung und Kontrolle des Religionsunterrichtes durch die kirchlichen Behörden aus. Das einzige Recht des Einsichtnehmenden bestehe darin, wenn der Religionsunterricht nach seiner Auffassung nicht den Lehren der Kirche entspreche, eine Eingabe an die vorgesetzte Schulbehörde zu machen. Dieses Recht sei jedoch kein Sonderrecht, sondern stehe ebenso allen Eltern zu.

**Befriedigung herrscht in volksparteilichen Kreisen auch über das Kompromiß, das die Beauftragung des Ortsgeistlichen als solchen ausschließt.**

Die Worte „als solchen" bedeuten, daß man dem Geistlichen an sich nicht die Einbeziehung in die Beauftragung nehmen wollte; er kann den Auftrag aber nur bekommen, wenn er gleichzeitig zu den „oberen Stellen" gehört. Im weiteren Verlaufe der Beratungen soll noch festgelegt werden, daß nicht durch Ausführungsbestimmungen der Länder aus den Worten „als solchen" die frühere geistliche Ortsschulaufsicht auf Umwegen wieder eingeführt wird. Ferner wird betont, daß die Kostenfrage nach dieser Regelung des § 16 gleich null sei, da die Einsichtnahme eine Angelegenheit der Kirchen ist.

Im Gegensatz zu dieser Beurteilung des § 16 sieht man in beteiligten volksparteilichen Kreisen die Aussichten des § 20 (Simultanschulländer) sehr pessimistisch an, nachdem die Parteien bei den gestrigen Beratungen erklärt haben, daß sie nicht in der Lage seien, einem Kompromiß zuzustimmen.

Der § 20 wird wahrscheinlich in der nächsten Woche zur Beratung stehen. Die einzige Möglichkeit, ihn durchzubringen, wird nach der angegebenen Quelle darin gesehen, daß **die Sozialdemokratie, entsprechend ihren Kieler Schulbeschlüssen, für den volksparteilichen Standpunkt stimmt**, der die bisherigen Simultanschulländer dauernd von der Neuregelung ausnehmen will. Unsicher würde aber auch in diesem Falle die Haltung des Zentrums sein, so daß jedenfalls im Augenblick, trotz des Kompromisses, über den § 16 die Aussichten des Schulgesetzes noch immer außerordentlich zweifelhaft sind.

**Das Zentrum erwartet politische Verwicklungen.**

Die „Tägliche Rundschau" kommt in einem Artikel, der zu dem am Mittwoch im Interfraktionellen Ausschuß abgeschlossenen Kompromiß Stellung nimmt, noch einmal auf die Simultanschulfrage zu sprechen. Es wird nochmals festgestellt, daß in dieser Frage keine Annäherung erzielt worden sei, und daß auch vorläufig keine interfraktionellen Verhandlungen in Aussicht genommen seien. Die Verhandlungen würden im Bildungsausschuß weitergehen, und man werde abwarten müssen, daß im Verlaufe der Beratungen bei dem § 20, der die Bestimmungen über die Simultanschule enthält, entweder eine Lücke entstehen oder die Anträge der Deutschen Volkspartei auf Aufrechterhaltung der Simultanschule außerhalb der Koalition eine Mehrheit finden.

Die „Germania", die ebenfalls die Frage behandelt, schreibt, es sei für das Zentrum ganz untragbar, auf eine Sicherung der Simultanschule unter dauerndem Ausschluß der konfessionellen Schule einzugehen. Sie verhehle sich gar nicht, daß gerade wegen dieses Punktes die Lage ernst sei und leicht zu politischen Verwicklungen führen könne. Sie erwarte deshalb, daß eine befriedigende Klärung vor der zweiten Lesung gesucht werde und auch zustande komme. Unerträglichen Beschlüssen durch eine unhomogene Mehrheit würde sich das Zentrum nicht aussetzen können. Das Zentrum wolle weder einen Druck ausüben, noch das Gesetz durch Drohungen erzwingen. Es wolle nichts anderes, als daß seine klare kulturpolitische Linie nicht abgebogen und durchbrochen werde. Die Verhandlungen, die dauernd gepflogen würden, bewiesen, daß das Zentrum stets zu Entgegenkommen bereit gewesen sei und weiter bereit sei. Aber das eine dürfe ihm nicht verargt werden, daß es an Forderungen festhalte, die grundsätzlich seien. Wenn es um Fragen der Weltanschauung gehe, müsse klare Bahn sein.

# Das organisierte Deutschland

**Rund 3000 Wirtschaftsverbände.**

Wenn irgend etwas kennzeichnend für unsere Zeit ist, so ist es der Wille zum Zusammenschluß, der Zwang zur Organisation. Es war nur natürlich, daß sich Wille und Zwang zuerst auf wirtschaftlichem Gebiete auswirkten. Das 20. Jahrhundert ist ja das Jahrhundert des wirtschaftlichen Zusammenschlusses, das Jahrhundert der Trusts, Kartelle und Syndikate. Diese Entwicklung dehnt sich gleichmäßig über ganz Europa aus. Sie hat vor Deutschland nicht haltgemacht. Ein beachtenswertes Werk, das diesen Zusammenschluß bis ins einzelne zeigt, ist das soeben in dritter Auflage erschienene „Handbuch wirtschaftlicher Verbände und Vereine des Deutschen Reiches" (Industrieverlag Spaeth & Linde, Berlin W 10). Aus diesem Werke kann man das organisierte Deutschland studieren, und die jetzt erschienene Neuauflage ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil die Umwälzungen der letzten Jahre ihren Niederschlag nicht zuletzt in einer vollständigen Umorganisation der deutschen Wirtschaft gefunden haben, die sich ihrerseits wiederum in einer Neuorientierung der wirtschaftlichen Interessenvertretungen, des Organisations- und Verbändewesens auswirken mußten.

Von den Organisationen auf gesetzlicher Grundlage sind die Berufsgenossenschaften, die Industrie- und Handelskammern, die Handwerks- und Gewerbekammern und die sonstigen Organisationen auf gesetzlicher Grundlage zu nennen. Bei einer Durchsicht dieser Organisationen ergibt sich ohne weiteres, daß heute nicht nur eine Rationalisierung in der Produktion notwendig ist, sondern ebensosehr eine Rationalisierung der Organisation. Die Zerrissenheit unseres staatlichen Lebens wirkt in diesen Organisationen fort. Eine besondere Handelskammer für Lippe-Detmold ist schließlich nicht vonnöten, und diese Handelskammer ist ja auch etwas ganz anderes, als die Großhandelskammern, z. B. in Berlin und im Ruhrgebiet. Es kommt hinzu, daß der einheitliche Rechtsbau bei den einzelnen an sich gleichgelagerten Organisationen nicht immer der gleiche ist. Bei einer Staatsform an Haupt und Gliedern wird auch hier ohne weiteres eine Änderung eintreten. Die natürlichen Interessenvertretungen der Wirtschaft werden sich viel natürlicher gliedern können, als es im jetzigen Zustande der Zerrissenheit der Fall ist.

Bemerkenswert ist die Aufzählung der deutschen Handelskammern im Ausland und der ausländischen Handelskammern in Deutschland. Deutsche Handelskam[illegible] in Spa[illegible]nd, Bra[illegible]pai, Per[illegible]on, Han[illegible] in Toki[illegible]uch eine [illegible]us- länd[illegible]in- geri[illegible]ul- gari[illegible]ar- gebi[illegible]

[illegible]ft- liche[illegible]rt- schaf[illegible]ns- wert[illegible]ck- verb[illegible]en Verb[illegible]en zwisc[illegible]st- euro[illegible]ne, der [illegible]en Öster[illegible]det word[illegible]

[illegible]ist mit [illegible]rst zeigt[illegible]is ins [illegible]a. einen[illegible]en Türk[illegible]en Dete[illegible]st- abgel[illegible]in „Ver[illegible]er Bänd[illegible]adt Krefeld hat. Ebenso wie die Hebammen haben sich auch die Inhaber von Bestattungsanstalten im Deutschen Reiche zusammengeschlossen. Aber nicht allein bei traurigen Angelegenheiten, sondern auch bei fröhlichen gibt es einen Zusammenschluß. So haben die deutschen Tanzlehrer auch einen besonderen Bund gegründet. Auch die Politik fehlt bei dieser Organisation nicht; es gibt auf der einen Seite einen Einheitsverband sozialistischer Handels- und Gewerbetreibender, und auf der anderen Seite gibt es auch einen Bund für Nationalwirtschaft und Werksgemeinschaft, der rechtsultraradikal ist und der u. a. von dem völkischen Oberfinanzrat Dr. Bang betreut wird.

# Eine kalte Dusche für Briand

**Ablehnung seiner Vorschläge durch die amerikanische Regierung.**

Washington, 13. Jan. (WTB.) In der von Kellogg nach längerer Besprechung mit Borah verfaßten Antwort an Briand wird ausgeführt, daß das Staatsdepartement Briands Gegenvorschlag über einen Kriegsverzichtvertrag in zwei Punkten nicht zustimmen könne:

**Erstens halte es den gleichzeitigen Abschluß eines solchen Vertrages mit Deutschland, England, Italien und Japan für eine wesentliche Bedingung.** Das Staatsdepartement verspreche sich keinen Vorteil davon, wenn zunächst Amerika und Frankreich diesen Vertrag unterzeichneten und erst dann den anderen Staaten den Beitritt nahelegen würde, da dieser Weg die Gefahr in sich berge, daß die anderen Staaten mit dem Wortlaut nicht einverstanden sein könnten. Dadurch würde das Vertragswerk erschwert oder ganz unmöglich gemacht.

**Zweitens stelle Briands Beschränkung auf einen Angriffskrieg eine so starke Einengung des ursprünglichen Planes dar, daß dessen Zweck illusorisch werde.**

Amerika schlage daher vor, man solle auf der Basis des ursprünglichen Vorschlages Briands gleichzeitig mit den genannten Staaten in Verhandlungen eintreten. Der Inhalt der Antwort ist eine weitere Bestätigung für die hier immer wieder dargestellte Politik, daß die Regierung der Vereinigten Staaten und der Senat keinen Sondervertrag mit Frankreich abschließen und ihm keine Sonderstellung vor den anderen europäischen Großmächten, zu denen auch Deutschland zähle, einräumen wollen.

Man nimmt in politischen Kreisen an, daß die Verhandlungen über einen Kriegsverzichtvertrag keine sehr schnellen Fortschritte machen, sondern an Bedeutung hinter dem kürzlich geschilderten neuen Schiedsvertrag zurücktreten werden.

# Die Verreichlichung der Justiz

**Eine Rede des Justizministers Dr. Hergt.**

Berlin, 12. Jan. Im Haushaltsausschuß des Reichstages sprach bei der Weiterberatung des Reichsjustizetats Reichsjustizminister Dr. Hergt zunächst über das Problem der Verreichlichung der Justiz und beleuchtete die verschiedenen Gesichtspunkte, unter denen sie zu betrachten sei. Zur politischen Frage wolle er sich heute nicht äußern. Andere stellen die Fragen des Rechts selbst in den Vordergrund. Man denke dabei an die Verschiedenartigkeit der Ausführungsgesetze in den deutschen Ländern, an die Verschiedenartigkeit der Ausbildung der Juristen, die Verschiedenartigkeit der Handhabung der Strafverfolgung durch die Staatsanwaltschaft, des Begnadigungsrechts der Länder usw. Gewiß könnten die Länder selbst innerhalb ihres Bereiches eine Art Rationalisierung, d. h. Vereinfachung und Verbilligung der Justizverwaltung, herbeiführen; wenn hier die Verreichlichung der Justiz verlangt wird, so erwarte man gerade von der zentralen Stelle besondere Ergebnisse durch Zusammenlegung von Gerichten und dergleichen.

Heute sei die brennendste Frage das Interesse von solchen Ländern, die notleidend und finanzschwach seien, denen man zu helfen gedenke durch Abtretung einer Teilhoheit der Länder an das Reich. Das seien aber keine Fragen des Reichsjustizministeriums für sich allein. Gewiß sei die Justizverwaltung daran außerordentlich interessiert, namentlich an solchen Fragen, die auf dem Rechtsgebiet selber liegen. Sie sei berufen, juristisch-technisch die erforderlichen Untersuchungen anzustellen. Sie werde die Fragen zu klären haben, wo Verfassungsänderungen vorliegen. Die Frage selbst aber sei eine ganz hochpolitische, deshalb werde sich mit ihr auch die Ministerpräsidentenkonferenz zu Berlin am 16. und 17. Januar zu beschäftigen haben. Der Reichskanzler habe in München schon zum Ausdruck gebracht, daß man an die Frage: Verwaltungsreform von Reich und Ländern, nicht einseitig von Reichs wegen herangehen könne. Heute könne er hier als Reichsjustizminister den Fragen unmöglich vorgreifen. Die Frage, den Instanzenzug zu verringern, verfolge die Reichsjustizverwaltung mit größter Aufmerksamkeit.

Der Minister ging dann auf die Frage der einheitlichen Ausbildung der Juristen ein. Die Länder seien daran stark interessiert. Ferner sei die Freizügigkeit der Rechtsanwälte gefordert worden. Auch hier ständen die Länder einer Änderung vielfach ablehnend gegenüber. Auch die Auffassung in der Anwaltschaft selbst sei durchaus geteilt. Was die Zivilprozeßreform anlange, so werde der aufzustellende Entwurf nach Fertigstellung der Öffentlichkeit unterbreitet werden. Der Abg. Rosenfeld habe von einer Stagnation der Gesetzgebung gesprochen und sie mit der Person des Ministers in Verbindung gebracht. Sein Ehrgeiz sei vollkommen befriedigt durch die vorgelegten Gesetzentwürfe, wie das Strafgesetzbuch, Strafvollzugsgesetz, die Aufwertungsvorlagen, das Mieterschutzgesetz, die Vergleichsordnung, Konkursverfahren, die Gesetze über Hypothekenbanken, die Renten der Standesherren usw. Es komme ihm, dem Minister, nicht auf die Quantität, sondern auf die Qualität der Arbeit unserer Gesetzgebungsmaschine an.

# Dr. Geßler will zurücktreten

Berlin, 13. Jan. (TU.) **Wie die TU. zuverlässig erfährt, trägt sich Reichswehrminister Dr. Geßler, dessen Gesundheitszustand unter den letzten Schicksalsschlägen, besonders seit dem Tode seiner Mutter, sehr gelitten hat, mit Rücktrittsgedanken. Er hat auch bereits sein Rücktrittsgesuch dem Herrn Reichspräsidenten eingereicht. Eine Entscheidung ist aber bisher noch nicht gefallen. Sosehr man auch die Gründe Dr. Geßlers allseitig beachtet und der Tatsache Rechnung zu tragen bereit ist, daß Dr. Geßler schon mehrfach den Wunsch geäußert hat, von seinem verantwortungsvollen Amte entbunden zu werden, so steht man an maßgebender Stelle doch auf dem Standpunkt, daß die zweckmäßigste Lösung ein Erholungsurlaub für Dr. Geßler wäre, und erst nach Kräftigung seiner Gesundheit eine endgültige Entscheidung in Erwägung zu ziehen. Auch in politischen Regierungskreisen ist man der Meinung, daß ein Rücktritt Dr. Geßlers schon mit Rücksicht auf die rechtzeitige Erledigung des Etats und vor der Entscheidung über den Wahltermin nicht wünschenswert sei.**


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319280113-12/fragment/page=0013
DFG